

# Westfälische Kliniken Lippstadt und Warstein

Wie sehen  
die Deutsche  
Gesund  
Was

Patientenbeteiligung  
Kritik ist ein  
Unternehm  
Bewertung einer Patienten

Patientenrechte  
Mehr Transparenz im  
medizinischen  
Behandlungs  
F

## Patientenrechte

*Die Würde  
des Menschen ist  
unantastbar*

Dein Recht  
nein  
SAGEN  
zu können.  
Niemand soll Sie gegen Ihren  
Willen betreten. In ein Heim oder  
in die „Gerichtshaus“ einweisen.

[www.klinikmagazin.de](http://www.klinikmagazin.de)



Landschaftsverband  
Westfalen-Lippe

#### Allgemeinchirurgie u. Gefäßchirurgie

Chefarzt Prof. Dr. med. Kogel

**Telefon 758-212**

Ambulante Sprechstunde:

**Telefon 758-326**, Telefax 758-104

#### Anästhesie und Intensivmedizin

Chefarzt Dr. med. Petruschke

**Telefon 758-215**

Telefax 758-168

#### Geriatric

Chefarzt Dr. med. Hanel

**Telefon 758-216**

Telefax 758-379

#### Tagesklinik Geriatric

**Telefon 758-236** (8.00 - 16.00 Uhr)

#### Innere Medizin

Chefarzt Dr. med. Heidenreich, Ärztl. Dir.

**Telefon 758-213**

Telefax 758-379

#### Onkol./Hämatolog. Ambulanz

**Telefon 758-276**

Telefax 758-103

#### Nephrologie und Dialyse

Chefarzt Dr. med. Vescio

**Telefon 758-372**

Telefax 758-166

#### Nuklearmedizin

Chefarzt Dr. med. Haesner

**Telefon 758-310**

Telefax 97 16 16

#### Orthopädie

Chefarzt Priv.-Doz. Dr. med. Hess

**Telefon 758-251**

Telefax 758-252

# DREIFALTIGKEITS HOSPITAL

GEM.GMBH

**Klosterstraße 31**

**59555 Lippstadt**

**Telefon 02941/758-0** Info-Center

**Telefax 02941/758-384** Info-Center

**www.dreifaltigkeits-hospital.de**

Geschäftsführer:

Dipl.-Betriebswirt Walter Kuhlmeier



#### Strahlentherapie

Chefarzt Dr. med. Goesmann

**Telefon 758-100**

Telefax 758-111

#### Diagnostische Radiologie

Herr Wagner

**Telefon 758-214** • Telefax 758-178

#### Belegabteilung Augen

Dr. med. Biermeyer

Dr. med. Ebert

Dr. med. Frensch

Dr. med. Heinmüller

Dr. med. Königs

**Telefon 758-0**

#### Belegabteilung HNO

Dr. med. Briese

Dr. med. Pfeiffer

Dr. med. Pilz

Dr. med. Reuter

**Telefon 78604**

#### Kooperationspartner

Radiologische Gemeinschaftspraxis

Computertomographie

**Telefon 758-254**

Telefax 97 16 66

Kernspintomographie

**Telefon 758-319**

Telefax 97 16 61

Nuklearmedizin

**Telefon 758-310**

Telefax 97 16 71

#### Zentralkrankenpflegeschule

**Telefon 67 1280**

Lippstadt / Soest (Sitz Lippstadt)

Gesamtplätze 78

## Zuhause im Pflegezentrum Rüthen



Wir würden uns freuen, Ihnen unsere Einrichtung vorstellen zu können.

#### Informationen und Kontakt:

Pflegezentrum Rüthen

Herr Kempf / Frau Wendler / Frau Noeske

Lippstädter Straße 16

59602 Rüthen

Telefon: 02952 / 950 - 0

Telefax: 02952 / 950 - 318

E-Mail: [info@pz-ruethen.de](mailto:info@pz-ruethen.de)

#### Unsere Leistungen:

- Lang- und Kurzzeitpflege (119 Plätze)
- Ergotherapeutische Betreuung
- Therapie- und Gemeinschaftsräume
- Hochqualifizierte, engagierte Mitarbeiter
- Besonderer Schwerpunkt:  
gerontopsychiatrische Erkrankungen und geschützter bzw. geschlossener Bereich
- Ärztliche und fachärztliche Betreuung
- Aufnahme mit geringem Hilfebedarf bis zur Schwerstpflegebedürftigkeit

#### Öffentliches Café / Restaurant

- Täglich reichhaltiges Frühstücksbuffet
- Mittagstisch
- Kaffee und hausgemachter Kuchen
- Außer-Haus-Service
- Ausrichten von Familienfeiern

**RÜTHEN**  
PFLEGEZENTRUM

**DIE ABTEILUNGEN**

- **Allgemeine Psychiatrie**  
Ethik und Psychiatrie 6
- **Integrative Psychiatrie und Psychotherapie**  
Das Recht auf die Behandlung zu Hause 9
- **Gerontopsychiatrie**  
Erinnerungspflege: Brücken zur Vergangenheit 12  
Risikomanagement: Recht auf Schutz vor Risiken 14
- **Suchtmedizin**  
Eigenverantwortung: Pauschalbehandlung 15
- **Sucht-Rehabilitation**  
Wahlfreiheit und Beteiligung der Patienten 18



32

- Gemeinsame Betriebsführung:*  
Gleichberechtigte Geschwister 5
- GESU und WOG:*  
Gesundheit gestalten 32
- Psycho-Onkologie:*  
Kooperation mit Krankenhaus  
Maria Hilf 35
- Lippstadt:*  
Neues Bildungszentrum für  
Gesundheits- und Pflegeberufe 40
- Technik:*  
Auf dem neuesten Stand 41
- Neues Buch von Ewald Rahn:*  
Umgang mit Borderline-Patienten 43
- Zusätzliches Therapieangebot:*  
Gelassen und sicher im Stress 43

**THEMA: PATIENTENRECHTE**

- Patientenrechte**  
– Die Würde des Menschen ist unantastbar
- Beschwerdekommision:*  
Anwalt für die Rechte der Patienten 21
- Interview:*  
Gespräch mit einer Psychiatrie-Erfahrenen 22
- Hinweise für Patienten:*  
Damit Sie zu Ihrem Recht kommen 24
- Förderkreis Psychische Gesundheit:*  
Patienten-Rechte, Patienten-Erfahrungen,  
Patienten-Erwartungen 30



30

**SERIEN**

- Selbsthilfegruppen:*  
„Depression und Ängste“  
– Erleben, dass  
man nicht allein ist 34
- Ratgeber:*  
Keine Angst vor  
dem Psychiater 36

**RUBRIKEN**

- Die Kliniken von A-Z 25
- Andere über uns 29
- Aus der Post 33
- Persönliches 45
- Veranstaltungen 50



44

**LWL**

- Hermann-Simon-Institut:*  
Das Recht auf Selbstbestimmung  
einfordern 38
- Westfälisches Pflegezentrum Warstein:*  
Nicht Heim, sondern Heimat 44
- Westfälischer Wohnverbund Warstein:*  
Mitbestimmung im Heimbeirat 46
- Einer für alle(s):*  
Der LWL-PsychiatrieVerbund 49



38

**LINKS**

Dieses Klinikmagazin sowie die Vorgänger-Ausgaben finden Sie selbstverständlich auch im Netz: [www.klinikmagazin.de](http://www.klinikmagazin.de)  
Unter [www.psychiatrie-warstein.de](http://www.psychiatrie-warstein.de) und [www.psychiatrie-lippstadt.de](http://www.psychiatrie-lippstadt.de) finden Sie im Internet auch weitere Informationen über die Angebote der Kliniken.

**WVG** **Warsteiner Verbundgesellschaft**  
Energie: sicher und wirtschaftlich

**Ihr Energiedienstleister vor Ort!**  
**Strom + Gas aus einer Hand!**  
Energie-Sparberatung / evivo-Vertriebspartner  
59581 Warstein, Belecker Landstraße 60  
Telefon (0 29 02) 76 12 60 Telefax (0 29 02) 76 12 71

# Patientenrechte

*Die Würde des Menschen ist unantastbar*

## Guten Tag, verehrte Leserinnen und Leser!

**D**as Münchener EMNID-Institut führte vor einiger Zeit Interviews mit 2181 deutschen Bürgerinnen und Bürgern durch. Dabei vertraten 60 Prozent der Befragten die Meinung, in unserem Gesundheitswesen bleibe die Menschlichkeit auf der Strecke. Es sei bedenklich, dass einerseits die wachsenden wirtschaftlichen Zwänge die Abläufe im Gesundheitssystem bestimmten, während andererseits das Bedürfnis der Patienten nach Zuwendung, Menschlichkeit und aufklärenden, hilfreichen Gesprächen immer drängender vorgebracht werde.

Kommunikationsprobleme wurden aus Sicht der Patienten als Wurzel für die Unzufriedenheit in der Beziehung zum Arzt angeführt.

Generell wünschten sich die Befragten – besonders aber chronisch Kranke –, dass die verschiedenen Hilfsangebote im Gesundheitssektor (niedergelassene Ärzte, Krankenhäuser, Heilpraktiker, Psychotherapeuten etc.) mehr zusammenarbeiten und sich intensiver vernetzen sollten.

Und schließlich pochten 96 Prozent auf ihr Recht der freien Arzt- und Krankenhauswahl. Dieses fundamentale Prinzip im deutschen Gesundheitswesen dürfe unter keinen Umständen aufgehoben werden.

Und wie sieht speziell die Situation im psychiatrisch/psychotherapeutischen Bereich

aus? Die Beurteilung der Betroffenen hängt ganz davon ab, inwieweit es gelingt, nach (oder im Rahmen) einer psychiatrischen Erkrankung wieder im gesellschaftlichen und beruflichen Leben Fuß zu fassen.

„Und das kann sehr unterschiedlich sein. Von völliger Integration in Beruf, Familie und Gesellschaft bis zur Ausgrenzung durch Frühverrentung, Leben in Heimen oder Wohngruppen und Bevormundung durch einen gesetzlichen Betreuer, ist alles möglich.“ (Ruth Fricke, Selbsthilfegruppe für Psychiatrie-Erfahrene, Herford).

Als Ursachen für solch sehr verschiedene Verlaufsformen sind zwei grundsätzliche Handlungsebenen zu betrachten: wie engagiert und lebensfeld-zentriert sind die Behandlungs- und Rehabilitationskonzepte ausgerichtet und inwieweit gelingt es den Betroffenen selbst, sich mit der Erkrankung und deren Ursachen auseinander setzen zu können. Das fängt an mit dem Krankheitsverständnis von Ärzten, Therapeuten, Pflegekräften, Patienten inklusive ihrer Angehörigen und endet bei den in der Bevölkerung teilweise noch vorhandenen Vorurteilen über psychisch Kranke, die unberechenbar und mitunter auch gefährlich seien. Die Konsequenz davon ist, dass man psychisch (und besonders Psychose-)Kranken gegenüber auf Distanz geht und wenig bereit ist, mit diesen in soziale Beziehungen einzutreten. Aber gerade dadurch sind psychisch Kranke in unserer Gesellschaft Diskriminierungen und abwertenden Reaktionen ausgesetzt.

Verdrängt oder nicht wahrgenommen wird dabei, dass *jeder Mensch*, wenn er einer

entsprechenden seelischen Belastung ausgesetzt ist, psychisch krank werden und ebenso von Stigmatisierung betroffen sein kann.

Gesundheitspolitische Entwicklungen, komplizierte Behandlungsprozesse, gesellschaftliche Werturteile: immer lauter wünschen sich Patientinnen und Patienten Ein- und Überblick zu erhalten, aufgeklärt und in medizinische Entscheidungen mit einbezogen zu werden. Sie fragen nach ihren Rechten und wünschen sich für ihre Behandlung eine vertrauensvolle Kooperation mit den Behandlern/Pflegenden.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“ (Artikel 1 unseres Grundgesetzes)! Das muss natürlich auch in geschwächten (Krankheits-)Phasen gelten; insbesondere ist es betonenswert für psychisch Kranke.

Vieles zu diesem Thema ist in der Psychiatrie schon umgesetzt oder auf gutem Wege; bleibt die Aufforderung: tue Gutes und rede darüber! Wir wollen es exemplarisch aus unseren beiden LWL-Kliniken tun.

Ihr



**DR. MED. JOSEF J. LESSMANN**  
Ärztlicher Direktor



## Senioren- & Pflegeheim Am Osterbach

GmbH & Co. KG

59597 Bad Westernkotten · Aspenstraße 3-3a  
Telefon 0 29 43 / 2117 u. 6168  
Telefax 0 29 43 / 1477

In unserem Hause finden alte und pflegebedürftige sowie seelisch kranke Menschen in ihrer besonderen Lebenssituation auf vielfältige Weise Hilfe, persönliche Zuwendung, ein neues Zuhause in familiärer Umgebung. Wir stehen jederzeit für ein persönliches Gespräch zur Verfügung. Rufen Sie uns an.

### Leistungen

- Ärztliche Betreuung
- Geschultes Pflegepersonal
- Aktive Betreuung
- Individuelle Pflege
- Kurzzeitpflege
- Günstige Pflegesätze



Sie haben einen wichtigen Anteil an der Umsetzung des Zusammenführungs-Prozesses: die Verwaltungen der Kliniken in Lippestadt (l.) und Warstein

Die gemeinsame Betriebsführung der beiden LWL-Kliniken im Kreis Soest trägt Früchte

# Keine Zwillinge – *aber gleichberechtigte Geschwister*

Es ist noch gar nicht lange her, da berichtete das *Klinikmagazin* von den ersten Schritten der Zusammenführung unserer beiden Kliniken. Methoden wie „Open-Space“-Veranstaltung, Erörterung von Unsicherheiten, Abbau von Konkurrenzdenken und gemeinsame Identitätsfindung waren die Themen. Inzwischen sind viele Erfahrungen gemacht und ausgewertet worden. Verantwortliche auf Betriebs- und Abteilungsleitungsebene haben am 21. November 2003 unserem Träger, dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe, einen 141-seitigen Zwischenbericht vorgelegt.

Mit gesundem Selbstbewusstsein können wir behaupten, dass dieser gesamte Prozess gerade deshalb so konstruktiv begonnen und umgesetzt werden konnte, weil Einsicht, Motivation und kritisch-praktische Umsetzung insbesondere aus der basisnahen Alltagsarbeit unserer Klinikorganisation selbst entstanden sind. Die Notwendigkeit dieses Aneinanderrückens wurde von den

Mitarbeitern nicht als ein von außen übergestülpter Prozess wahrgenommen, vielmehr sind die betriebsinterne Dynamik, die eigenverantwortliche Betriebsführung und in erster Linie das Engagement für die eigene fachliche Kompetenz die Triebfeder gewesen.

Der überwiegende Teil der Mitarbeiter nimmt die bisher umgesetzten Veränderungen als tragfähiges und positives Signal für die zukünftige weitere Entwicklung in der Patientenversorgung wahr. Licht- und Schattenseiten wurden im Zwischenbericht deutlich auf den Punkt gebracht und seien hier auch auszugswise vorgestellt:

#### POSITIV:

■ Die Kooperation unserer beiden Krankenhäuser hat Doppelangebote und Konkurrenzen in der Behandlung psychisch Kranker im Kreis Soest weitgehend abgebaut.

■ Gerade von den Patienten wird berichtet, die Profilierung der Therapiekonzepte im Rahmen Diagnose-spezifischer Behandlungen trage dazu bei, dass

sie ihren persönlichen Bedürfnissen entsprechend intensiver gefördert werden.

■ Mit nur einem Standort im Kreis Soest wäre diese Intensität der Differenzierung des therapeutischen Angebotes nicht möglich gewesen.

■ Sowohl die Mitarbeiterzufriedenheit als auch die selbstbewusste Identifizierung mit der eigenen Aufgabe haben im Personal beachtlich zugenommen.

■ Die Kliniken haben auch bei Zuweisern, Angehörigen und Kostenträgern an Renommee gewonnen.

#### KRITISCH:

■ Gerade ortsgebundene Patienten und Angehörige tun sich schwer, das eventuell räumlich entferntere spezialisierte Angebot in jedem Fall anzunehmen. Dieser Umstand soll durch den weiteren Ausbau ortsnaher ambulanter und teilstationärer Angebote sowie weiterer Liaison- und Konsiliar-Kooperationen kompensiert werden.

■ Gewachsene, auch unterschiedliche Klinikulturen sollten nicht bis ins Letzte angeglichen werden; Identität und Identifikation sind teilweise auch standortbezogen notwendig.

Zu überbrückende räumliche Distanzen bedeuten auch eine besondere Form der Leistungsverdichtung.

Der Weiterentwicklungsprozess unserer psychiatrischen Einrichtungen im Kreis Soest ist noch nicht abgeschlossen. Dennoch halten wir den eingeschlagenen Weg für richtig, zeigt er doch schon jetzt trotz aller kritischer Punkte eine erhöhte Wahl- und therapeutische Service-Möglichkeit, die fachlich wie betriebswirtschaftlich verantwortbar ist.

Der eingeschlagene Integrationsprozess unserer Häuser wird nur dann weiterhin erfolgreich sein, wenn er als eine Einrichtungs-, Berufsgruppen- und Hierarchie-übergreifende Aufgabe verstanden und gelebt wird; denn alle Maßnahmen und Entwicklungen erfordern ein integratives Verständnis, welches durch einen wertschätzenden und akzeptierenden Umgang miteinander und im Verhältnis zum Patienten geprägt ist.

TISCHLERMEISTER  
RESTAURATOR IM HANDWERK  
FACHGEPRÜFTER BESTATTER

**TÜLLMANN**  
DIE TISCHLERWERKSTATT

Am Mühlenbruch 2  
59581 Warstein  
Telefon 0 29 02/23 73  
Telefax 0 29 02/7 66 32  
E-Mail: Willi.Tuellmann@t-online.de



„Gemeindenahe Psychiatrie“: Unter diesem Stichwort kam es auch in Warstein zu einer Öffnung des vormals fast hermetisch abgeschlossenen Klinikparks gegenüber der Gesellschaft.

# Ethik *und* Psychiatrie

In kaum einem anderen medizinischen Fach hat sich die Stellung der betroffenen Menschen im Laufe der Zeit so sehr gewandelt wie in der Psychiatrie. Schon immer hatten gesellschaftliche und kulturelle Veränderungen auch Auswirkungen auf den Umgang mit und das Schicksal von seelisch kranken Menschen. Die in den siebziger Jahren begonnenen Anstrengungen zur Reformierung der psychiatrischen Versorgung hatten die Gleichstellung seelisch und körperlich Kranker, die Stärkung der Patientenrechte seelisch Kranker und eine bessere materielle Ausstattung der psychiatrischen Versorgungseinrichtungen zum Ziel. Unter dem Stichwort „Gemeindenahe Psychiatrie“ fanden zahlreiche Initiativen für eine weitgehende Eingliederung seelisch Kranker und Behinderter statt und es kam zu einer Öffnung der vormals fast hermetisch abgeschlossenen psychiatrischen Einrichtungen gegenüber der Gesellschaft. So verschwanden Zäune und Mauern ebenso wie manch lieb

gewonnenes Vorurteil, etwa über die generelle Gefährlichkeit von seelisch Kranken. Wenig bekannt dabei ist, dass diese „Reformen“ eine Entwicklung ablösten, die ihre Wurzeln in der Deutschen Romantik hatte. Nach diesen Vorstellungen sollte der seelisch kranke Mensch quasi von den Anforderungen des Alltags enthoben werden und in der Abgeschiedenheit im Einklang mit der Natur sein verloren gegangenes seelisches Gleichgewicht wieder finden. Vergleicht man diese Vorstellungen mit aktuellen Auffassungen von gesunder Lebensführung und gesundheitsbewusstem Verhalten, so wirken sie heute fast schon wieder modern. Und noch manch andere Grundsatzfragen im Zusammenhang mit seelischen Krankheiten bedürfen in ähnlicher Weise der differenzierten Betrachtung: Seelisch Kranke brauchen oft genug einerseits den Schutz vor unerfüllbaren Anforderungen wie aber andererseits auch die Chance, inmitten der Gesellschaft und ihrer Familien zu leben.

## Behandlung in einer offenen und alltagsnahen Atmosphäre

Es lassen sich noch weitere Gegensatzpaare ausmachen. Noch am Anfang des vorherigen Jahrhunderts war die Auffassung weit verbreitet, seelisch Erkrankte seien oft unfähig selbstständig zu handeln, sie besäßen keine Krankheitseinsicht und müssten beaufsichtigt werden. Diese Ansicht fand unter anderem in der Entmündigung ihren Ausdruck, bei der den Betroffenen nicht einmal eine Geschäftsfähigkeit zugestanden wurde.

Sieht man davon ab, dass zur damaligen Zeit noch ganz andere Krankheitsbilder in der Psychiatrie vorherrschten als heute (etwa die geistigen Folgen von Infektionskrankheiten oder die weitaus größere Zahl von hirngeschädigten Patienten), so muss doch festgestellt werden, dass diese Auffassung einer sehr autoritären Grundhaltung den Betroffenen gegenüber entsprang. In diesem Sinne ähnelte der Umgangsstil in psychiatrischen Kliniken an vielen Orten dem in preußischen Kasernen.

Dies hat sich mittlerweile erheblich gewandelt; das ist auch gut so. Das Recht des Einzelnen spielt eine weitaus größere Rolle. Die rechtliche Position des seelisch Kranken hat sich entsprechend verändert, die Entmündigung wurde abgeschafft, die Gesetze zu Zwangsmaßnahmen bei seelischen Erkrankungen liberalisiert und der Anteil der zwangsweise behandelten Patienten gesenkt.

Aber schon werden auch die Grenzen dieser an sich begrüßenswerten Entwicklung deutlich. So können etwa Angehörige von psychotisch kranken Menschen berichten, wie wichtig und hilfreich es sein kann, dass jenseits des Rechts auf Selbstbestimmung eingegriffen wird, um zu verhindern, dass der Betroffene sich in seine Krankheit verliert.

Die Überbetonung des Rechts auf Selbstbestimmung wird sicher bedenklich, wenn seelisch Kranke in Folge dessen durch das Netz der gegenwärtigen Versorgung fallen und dann im Rahmen ihrer Erkrankung z. B. strafällig werden. In diesem Zusammenhang gibt die in den letzten Jahren stetig wachsende Zahl der „forensisch untergebrachten“ Patienten zu denken (mit „forensisch untergebrachten“ Patienten sind jene gemeint, die in Folge einer Straftat in eine Forensische Klinik eingewiesen werden).

Es ist und bleibt bei seelischen Krankheiten die Frage aktuell, wie das Recht und die Interessen des Einzelnen mit denen der Umwelt und Gesellschaft in Einklang gebracht werden können.

Auch andere aktuelle ethische Themen sind schon früh im Hinblick auf seelische Erkrankungen diskutiert worden. Der Psychiatrie und Psychotherapie ist schon lange die Bedeutung des persönlichen Fühlens und Erlebens bei der Bewältigung einer Erkrankung bekannt. Nicht zuletzt durch solche Denkansätze hat die Psychiatrie zur Entwicklung einer ganzheitlichen Medizin beigetragen. Im Rahmen der Psychosomatik profitiert nun auch die Körpermedizin hiervon, denn gerade aus der Sicht der psychotherapeutischen Medizin ist der kranke Mensch mehr als nur ein Träger von Krankheitssymptomen.

Im Zusammenhang mit seelischen Erkrankungen ist der Wert des Menschen immer wieder zum Thema geworden. Es waren in schrecklicher Konsequenz seelisch Kranke, die im Rahmen der Euthanasie für den Erhalt der „Volksgesundheit“ sterben mussten. Als Begründung für

Ein Beispiel für offene, gemeindenahe und in einem vernetzten Verbund stattfindende Angebote ist die offene geführte Psychosestation 24/2 der Westfälischen Klinik in Lippstadt, die im September 2002 in Betrieb genommen wurde. In Kooperation mit der Lippstädter Aufnahme- und Unterbringungstation 9/1 und den niedergelassenen Psychiatern und Psychologen der Region wird den Betroffenen die Möglichkeit geboten, die Erkrankung in einer offenen, alltagsnahen und überschaubaren Umgebung behandeln zu lassen. Hierbei wird der Schwerpunkt auf einen normalitätsbezogenen Umgang mit den Klienten gelegt. Betroffene und deren Umfeld sollen durch gezielte Informationen und Schulungen im Umgang mit der Erkrankung gestärkt und sicher gemacht werden (Infogruppen, Angehörigengruppen, Psychoedukation, Rehaberatung, Betreute Wohnformen, etc.).

Ein Ziel ist es, den Klienten zum Experten seiner Erkrankung werden zu lassen, sodass er in einem hohen Maße an Eigenständigkeit und Selbstverantwortung und bei Bedarf mit der erforderlichen professionellen Unterstützung seine Krankheit bewältigen kann. Die berufliche und soziale Eingliederung – der Weg nach draußen – ist hierbei ein weiteres wesentliches Ziel.

Die Station ist bewusst reizarm, klein und überschaubar ausgestattet. Sie verfügt über ausreichend Rückzugsmöglichkeiten und über angenehm gestaltete Gemeinschaftsräume. Ein offener einladender Charakter



ter kennzeichnet den Alltag und die Atmosphäre auf der Station.

Ein multiprofessionelles Team von Pflegekräften, einer Psychologin, Fachärzten, einer Sozialarbeiterin, Ergo- und Bewegungstherapeuten steht den Klienten und ihren Bezugspartnern zur Seite.

Zu den bewährten Elementen der Behandlung gehören die medizinische Therapie, Psychotherapie, Ergotherapie (Beschäftigungs-, Bewegungs- und Arbeitstherapie), kognitives Training (kognitive Gruppentherapie, Hirnleistungstraining, soziales Kompetenztraining), Psychoedukation, Entspannung (Progressive Muskelentspannung nach Jacobson, Snoezelen) und ein Wahrnehmungstraining. Ein spezielles Angebot von pflegerischen Gruppen und individueller Bezugspflege rundet das Angebot der Station ab.

Der Therapieplan der Station beinhaltet verschiedene Elemente der Belastungserprobung, sowie Hilfen bei der sozialen Wiedereingliederung. Dies geschieht in enger Kooperation mit den verschiedenen Rehabilitationseinrichtungen und psychosozialen Einrichtungen des Kreises Soest.

dieses mörderische Vorgehen wurde dabei immer wieder die genetische Verursachung seelischer Erkrankungen angeführt. Heute wissen wir, dass diese Vermutungen nicht stimmen, die Vererbung allenfalls als ein Faktor unter anderen für die Entstehung seelischer Erkrankungen gelten kann.

Die Möglichkeiten der Genetik haben sich allerdings inzwischen erheblich erweitert. Es wird vielleicht nicht mehr lange dauern, bis Mediziner in die Erbmasse eines Menschen aktiv eingreifen können. Bereits heute kann bei Menschen vor der Geburt der genetische Code dargestellt und Risikofaktoren ermittelt werden. Angesichts solcher Machbarkeit wird der Wert des einzelnen Menschen abermals in Frage gestellt werden. Soll ein mongoloides Kind auf die Welt

kommen dürfen oder der möglicherweise später zuckerkranker Mitarbeiter eingestellt werden?

Die Euthanasie seelisch kranker Menschen hat uns vor Augen geführt, wie sorgfältig und sensibel mit solchen Fragen umgegangen werden muss. Die Erinnerung daran kann möglicherweise dabei helfen, heutige Fehlentwicklungen zu erkennen und möglichst zu vermeiden.

Des weiteren stellt sich die Frage, wie mit dem Thema der aktiven und passiven Sterbehilfe umzugehen ist, denn nicht nur bei Koma-Patienten sondern auch bei Demenz-Erkrankten werden hier und da ähnliche Fragen gestellt. Was soll getan werden, wenn man nicht mehr eigenständig in der Lage ist, zu entscheiden? Im Hinblick auf seelische Er-

krankungen überlegen immer mehr Menschen im Zusammenhang mit einer Patientenverfügung, welche Maßnahmen ab einem bestimmten Krankheitsstadium noch zu ergreifen sind und welche nicht.

In Bezug auf seelische Erkrankungen sowie im Umgang mit seelisch Kranken wird somit immer wieder deutlich, wie wichtig eine vorbehaltlose Zustimmung zum Leben (auch zu dessen Schattenseiten) und zum Menschen ist. Die Beschäftigung mit seelischen Erkrankungen macht auf diese Weise deutlich, dass eine Medizin ohne Ethik nicht denkbar ist; denn ohne Ethik sind die vielen schwierigen und auch offenen Fragen, die sich aus der Beschäftigung mit Krankheiten ergeben, nicht zu bewältigen.

DR. EWALD RAHN

## DIE ABTEILUNG IM ÜBERBLICK LIPPSTADT

STATION *	MERKMALE	BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT
AL01	(9/1) Aufnahmestation geschlossen	Behandlung psychiatrischer Notfälle und Krisenintervention
AL03	(24/1) Behandlungsstation offen	Behandlung von Depressionen
AL02	(24/2) Behandlungsstation offen	Behandlung von psychotischen Störungen
AL04	(9/4) Behandlungsstation fakultativ geschlossen	Behandlung psychisch Kranker mit zusätzlichen Lernstörungen

## WARSTEIN

STATION *	MERKMALE	BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT
AW01	(12/4) Aufnahmestation geschlossen	Behandlung psychiatrischer Notfälle und Krisenintervention
AW02	(12/1) Behandlungsstation offen	Behandlung von psychotischen Störungen
AW03	(23) Behandlungsstation offen	Behandlung von Depressionen
AW05	(20) Behandlungsstation offen	Behandlung v. Persönlichkeits-, Belastungs- und Anpassungsstörungen
AW04	(31) Behandlungsstation fakultativ geschlossen	Behandlung psychisch Kranker mit zusätzlichen Lernstörungen
AW07	(19) Behandlungsstation fakultativ geschlossen	Psychose und Sucht

\* alte Stationsbezeichnungen in Klammern

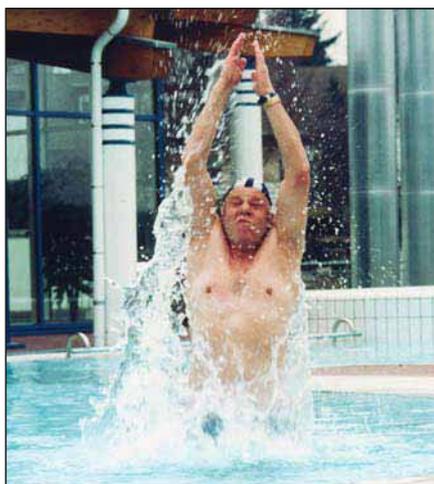
### ANSPRECHPARTNER



Dr. Ewald Rahn  
Stellv. ärztlicher  
Direktor (Warstein),  
Chefarzt  
Telefon  
02902 82-22203



Hubert Lücke  
Leiter des  
Pflegedienstes  
Telefon  
02902 82-2254



Unser  
**SOMMER**  
hat kein  
**ENDE!**

Ob im Wasserspielgarten, unter wohltuenden Wasserfällen oder bei einem Vitamintrunk an der Poolbar – bei uns fühlen sich junge und alte Badegäste wohl!



Warsteiner Allwetterbad · Lortzingstraße 1  
59581 Warstein · Telefon 0 29 02 - 35 11

Die Pflege in den Institutsambulanzen Lippstadt und Warstein

# Das *Recht* auf die Behandlung zu Hause



Wichtiges Glied in der psychiatrischen Versorgungskette:  
Die Institutsambulanz in Lippstadt

Die Institutsambulanz ist als Behandlungsstätte angesiedelt zwischen stationären und komplementären Versorgungssystemen. Die Institutsambulanz muss multiprofessionell ausgerichtet sein und sie sollte intensiv mit den anderen am psychiatrischen Versorgungsnetz Beteiligten kommunizieren und kooperieren.

Ausrichtung, Finanzierung und Konzeption der Institutsambulanzen sind unterschiedlich geregelt. Chronische Psychosen, Persönlichkeitsstörungen, Stimmungsstörungen, Lebenskrisen, posttraumatische Erfahrungen, psychische Beeinträchtigungen bei hirnanorganischen Verände-

rungen oder Intelligenzmindern, Suchterkrankungen, seelische Veränderungen im Alter sind Beispiele möglicher Indikationen. Die Behandlungskosten werden von den Krankenkassen übernommen. Ziele der Arbeit der Institutsambulanz sind:

- Stabilisierung oder Verbesserung des Gesundheitszustandes
- Vermeidung von stationären Behandlungen
- Adäquates Krisenmanagement
- Wiederherstellung oder Erhaltung der Beziehungskompetenz
- Beratung, Unterstützung und Entlastung der Angehörigen bzw. deren Umfeld

- Erhaltung, Förderung oder Unterstützung lebenspraktischer Fähigkeiten.

Differenzierte Therapieansätze haben eine Aufgliederung der Ambulanzen in Sucht-, gerontopsychiatrische und allgemeinpsychiatrische Ambulanz nach sich gezogen. Das Team der Institutsambulanz besteht aus ärztlichen und nicht-ärztlichen Therapeuten sowie den Arzhelferinnen.

## Pflege in der Institutsambulanz

Ein Teil der pflegerischen Tätigkeit in der Institutsambulanz besteht in der Durchführung oder co-therapeutischen Begleitung von Gruppenangeboten. Es handelt sich hierbei z. B. um ein speziell für Borderlinepatienten angepasstes Konzept, das sog. Skills-Training, durch das der Patient verschiedene Fähigkeiten zum besseren Umgang mit der Erkrankung erlernen kann. Angehörigengruppen gehören ebenso zu unserem Angebot wie progressive Muskelentspannung, Ernährungsberatung und Lichttherapie. Der Hauptbestandteil unserer Arbeit liegt allerdings im Durchführen von Hausbesuchen.

Die oft chronisch psychisch kranken Klienten können aus krankheitsbedingten, familiären oder sozialen Gründen nicht anders erreicht werden als durch eine aufsuchende Betreuung. Einige Menschen begleiten wir nur

## SOEST: „KLINIK OHNE BETTEN“

### Fördergeld für den Bau einer Tagesklinik ist sicher

Die Finanzierung einer Tagesklinik des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe auf dem Gelände des Marienkrankenhauses in Soest ist sichergestellt. Wolfram Runge und Gernot Hilge als Vertreter der Regierungspräsidentin und des LWL überreichten im Dezember 2003 den Förderbescheid für die Klinik an Ferdinand Kauerz von Lackum, Geschäftsführer des Marienkrankenhauses.

Der Neubau auf dem Gelände des Marienkrankenhauses wird etwa 1,6 Mio. Euro kosten. Bauträger wird das Marienkrankenhaus



Von links: Ferdinand Kauerz-von Lackum (Geschäftsführer Marienkrankenhauses), Gernot Hilge (LWL), Helmut Ullrich (Kaufmännischer Direktor Westf. Kliniken Lippstadt u. Warstein), Wolfram Runge (Bezirksregierung) und Dr. Martin Gunga, demnächst ärztlicher Leiter der Tagesklinik.

sein, welches auch später die Versorgung der Tagesklinik mit Speisen und Energie übernehmen wird und mit ihren Einrichtungen für Diagnostik und Therapie zur Verfügung steht.

Die neue psychiatrische Tagesklinik mit 18 Plätzen erspart den Patienten aus Soest und dem westlichen Kreisgebiet den Weg zur Behandlung in Lippstadt und wird künftig als teilstationäre Soester Einrichtung betrieben: Psychisch erkrankte Menschen kommen tagsüber in die „Klinik ohne Bett“ und sind abends sowie an Wochenenden und Feiertagen in der gewohnten Umgebung und bei ihren Familien. „Tageskliniken können einen stationären Krankenhausaufenthalt vermeiden oder verkürzen helfen“, erläutert Dr. Martin Gunga, künftiger Chefarzt der Tagesklinik in Soest.

LWL-Tageskliniken gibt es für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und ältere Menschen ab 60 Jahren sowie für Suchtkranke. Gegenwärtig bietet der LWL in 28 Tageskliniken 472 Plätze an.

so lange, bis wir eine andere geeignete Form der Unterstützung für sie gefunden haben. Sehr oft aber erfolgt die Pflege in der Ambulanz im Sinne eines „Casemanagements“, also in Form einer längerfristigen Begleitung des Betroffenen durch alle Phasen seiner Krankheit und als Hilfe bei der Überwindung unterschiedlichster Hindernisse. Das Gespräch ist sicher das häufigste Instrument unserer Tätigkeit.

Die Gewährleistung medizinischer Hilfen gehört ebenso in unser Tätigkeitsfeld wie die Hilfe bei der Haushaltsführung, der Körperpflege, der Freizeitgestaltung oder bei Behördengängen.

Für uns als ambulant Arbeitende ist es von entscheidender Bedeutung ebenfalls eine hohe Anpassungskompetenz zu besitzen. In unserer Rolle als aufsuchende Pflegekraft müssen wir uns als „Gast“ dem Umfeld des „Gastgebers“ anpassen. Jeder einzelne Betroffene weist eigene

Bewertungsmaßstäbe im Hinblick auf alle Bereiche des täglichen Lebens auf. Diese zunächst einmal zu akzeptieren ist Grundlage unseres Beziehungsaufbaus. Es ist von entscheidender Bedeutung für unsere Wahrnehmung des Betroffenen, diesen in seinem Gesamtkontext kennen und verstehen zu lernen. Das räumliche Umfeld, Angehörige oder andere soziale Kontakte, der Arbeitsplatz oder die selbstständige Gestaltung des Tagesablaufes miterleben zu können, dient dem gemeinsamen Problemlösungsprozess ungemein. Auftretende Schwierigkeiten können schnell erkannt und im gewohnten Umfeld bearbeitet werden. Der Kontakt, die Beratung und Betreuung von Angehörigen ist dabei von zentraler Bedeutung.

Die Beziehungsgestaltung zum Betroffenen ist die Grundlage unserer ambulanten Arbeit. Da diese bei den Betroffenen oftmals durch ihre Erkrankung ge-

#### PFLEGE IN DEN INSTITUTSAMBULANZEN

**Institutsambulanz der Westfälischen Klinik Warstein**  
 Franz-Hegemann-Str. 23 · 59581 Warstein  
**Ansprechpartner der Pflege:**  
 Marita Schroeck (Tel. 02902 82-2542 oder 0160 4767370)  
 Waltraud Brune (Tel. 0171 3097520)



Marita Schroeck



Waltraud Brune

**Institutsambulanz der Westfälischen Klinik Lippstadt**  
 Am Nordbahnhof 15-16 · 59555 Lippstadt  
**Ansprechpartner der Pflege:**  
 Engelbert Ringbeck (Tel. 02941 967126 oder 0160 4767307)  
 Waltraud Brune (Tel. 0171 3097520)



Engelbert Ringbeck



Claudia Zawischa

**Institutsambulanz der Gerontopsychiatrischen Abteilung der Westfälischen Klinik Lippstadt**  
 Eickelbornstr. 19 · 59556 LP-Eickelborn  
**Ansprechpartner der Pflege:**  
 Claudia Zawischa (Tel. 02945 9811030 oder 0175 2916675)

## FEUERSCHUTZ SCHÖPE

### Brandschutz- und Sicherheitstechnik

Prüfdienst für Feuerlöschgeräte aller Fabrikate  
 Spichernstraße 4, 59067 Hamm  
 Tel. 023 81/94 42 53 Fax 023 81/94 42 55



- Brandschutzschulungen
- Brandschutzunterweisungen
- Erstellung von Feuerwehrplänen
- Erstellung von Flucht- und Rettungswegeplänen
- Erstellung von Brandschutzordnungen Teil A, B, C
- Brandschutzkonzepte/Brandschutzgutachten
- Betriebliche Brandschutzbeauftragtenschulung

stört ist, stellt dieser Auftrag hohe Anforderungen an die Beteiligten. Wir sind hierbei in der Lage, Beziehungen über eine lange Zeit (Wochen bis Jahre) hinweg anbieten zu können. Eine wichtige Aufgabe für uns liegt darin, zusammen mit dem Betroffenen Orientierung und Hilfe im psychiatrischen Netz zu finden.

Das Instrument des Pflegeprozesses gibt uns klare Arbeitsrichtlinien vor. Die Formulierung der Ziele und Maßnahmen sollte stets partnerschaftlich entwickelt werden. Unterschiedliche Vorstellungen über die Behandlung müssen auf einen Nenner gebracht werden. Im Verlauf sollte das Erreichen der vereinbarten

(Teil-)Ziele immer wieder mit dem Betroffenen überprüft werden. Auch sollte ein Austausch über die Qualität der gemeinsamen Arbeit erfolgen. Da wir mit dem Patienten überwiegend im Einzelkontakt arbeiten, ist es von immenser Wichtigkeit, unsere Arbeit regelmäßig gemeinsam mit den Kollegen zu überprüfen.

Von den Betroffenen selbst, so ist unser Eindruck, wird unser Angebot dankbar angenommen. Gerade die personelle Kontinuität, Hausbesuche und die schnelle Hilfe durch die Nähe zur Klinik werden als vorteilhaft empfunden.

Zusammenfassend möchten wir feststellen, dass die Qualität

unserer Leistung nur im Kontext aller Beteiligten des Versorgungssystems beurteilt werden kann.

In einem Beitrag von Prof. Dr. med. Michael Regus in der Fachzeitschrift „Psychosoziale Umschau 3/99“ wird folgenden Prinzipien, denen wir uns hier anschließen möchten, ein zentraler Stellenwert zugemessen:

- Subjektorientierung und Partnerschaftlichkeit in der helfenden Beziehung
- Vollständige Wahrnehmung sozialer und lebensgeschichtlicher Zusammenhänge
- Mehrdimensionales Krankheitsverständnis
- Umfassende Unterstützung der Krankheitsbewältigung

- Berücksichtigung der menschlichen Grundbedürfnisse
- Individualisierung und Flexibilisierung der Hilfe
- Selbstbestimmung des Klienten und Entwicklungsorientierung
- Überwindung einseitig kustodialen Denkens
- Systematische Förderung sozialer Integration
- Chancengleichheit und Orientierung am Schwächsten.

„Das Recht auf Behandlung zu Hause“ gilt nicht nur als Rechtsanspruch des Betroffenen, sondern bietet uns auch die Möglichkeit, eine sehr effiziente und kostengünstige Behandlung zu gewährleisten.

## DIE ABTEILUNG IM ÜBERBLICK

## LIPPSTADT

STATION *	MERKMALE	BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT
	Institutsambulanz	Auch ambulante Suchtbehandlung (seit 1.2.2004)
ALT01	Tagesklinik	Ganztags ambulante Behandlung
AL06 (28)	Behandlungsstation	Psychotherapeutische Behandlung erlebnis-reaktiver Störungen

## WARSTEIN

STATION *	MERKMALE	BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT
AMBW1 (Haus Röntgen)	Institutsambulanz	Verhaltenstherapie
AWT01 (11/1)	Tagesklinik	Ganztags ambulante Behandlung
HSI	Hermann Simon Institut	Medizinische Rehabilitation psychisch Kranker

\* alte Stationsbezeichnungen in Klammern

## ANSPRECHPARTNER



Dr. Martin Gunga  
Stellv. ärztlicher  
Direktor (Lippstadt),  
Chefarzt  
Telefon  
02902 82-3565  
02945 981-01



Hubert Lücke  
Leiter des  
Pflegedienstes  
Telefon  
02902 82-2344

Clevische Str. 8-10, 59494 Soest  
Sonntags: Freie Schau 14-17 Uhr  
Sonntags keine Beratung, kein Verkauf.

**Suchen Sie nicht:  
Finden Sie!**

Vom Bad über Sicherheitsanlagen bis zum Werkzeug.



**Franz Kerstin**  
Alles Gute fürs Haus

Mo-Fr: 9-18 Uhr  
Sa: 9-12.30 Uhr

info@oka-werbetchnik.de · www.oka-werbetchnik.de  
Dieselstraße 4 · 59609 Anröchte · Tel.: 02947-9700-0

- Siebdruck ▲
- Werbetechnik ▲
- Verkehrstechnik ▲
- Digitaldruck ▲
- Beschriftungen ▲
- Bandenwerbung ▲
- Industrieschilder ▲
- Verkehrszeichen ▲
- Firmenschilder ▲
- Objektbeschilderungen ▲

**oka** Verkehrs- u. Werbetechnik GmbH

**IBRS**  
**Bild & Rahmen Schack**

*Ihr Spezialist für  
Objekteinrichtungen.*

- Kunstdrucke
- Rahmen
- Spiegel
- Bilderschienen
- Montage

*Kostenloser  
Beratungsservice vor Ort.*

**IBRS**  
**Bild & Rahmen Schack**

59555 Lippstadt - Woldemei 14  
Tel. 02941/827872 - Fax 923917  
E-Mail: bildrahmenschack@gmx.de

**Diakonie**   
Hochsauerland-Soest e.V.

Wir begleiten Sie bei psychischer Erkrankung

- Kontakt- und Beratungsstellen
- Ambulant Betreutes Wohnen

59872 Meschede, Steinstr. 21,  
Tel. (02 91) 5 66 92 und  
9 08 51 19

57392 Schmallenberg, Weststr. 50  
Tel. (0 29 72) 4 77 57 und  
4 77 56

[www.diakonie-hsk.de](http://www.diakonie-hsk.de) **Stark für andere**

Erinnerungspflege:

# Brücken zur Vergangenheit

**D**urch die Erinnerungspflege werden Brücken der Vergangenheit genutzt, um mit anderen in Beziehung zu treten. Das ist ein Aspekt, warum Erinnerungspflege in vielfältiger Weise in all unseren gerontopsychiatrischen Stationen eingesetzt wird. Jeder Mensch hat das Recht auf Beziehung zu anderen. Was ist aber, wenn die Möglichkeiten in Beziehung zu treten eingeschränkt sind und/oder fehlgedeutet werden, so wie das bei dementiell veränderten Menschen aber auch bei anderen gerontopsychiatrischen Störungsbildern, wie z. B. bei der Depression der Fall ist?

Im Langzeitgedächtnis sind viele Fakten gespeichert, die darauf warten hervor geholt zu werden und so kann über Gegenstände aus der persönlichen oder allgemeinen Geschichte diese Erinnerung wachgerufen werden. Angehörige, Mitpatienten und auch Pflegende können so mit dem Patienten wieder ins Gespräch kommen. Oft erleben wir gerade Angehörige, die hilflos nach Worten und Gesprächsthemen ringend bei den dementiell Erkrankten sitzen. Durch die verschiedenen Möglichkeiten der Erinnerungsarbeit werden Ressourcen geöffnet, die es den Klienten ermöglichen in Beziehung zu treten, Dinge auszusprechen, die von anderen verstanden werden und ein gemeinsames Thema zu finden. Nicht zuletzt trägt dies zum gegenseitigen Verstehen bei, macht Spaß und Freude und stärkt – ein nicht zu unterschätzender Aspekt – die Selbstachtung.

Ein weiterer Aspekt der Erinnerungsarbeit ist aber auch, dass oft lebensgeschichtliche Informationen über den Patienten fehlen, die aber notwendig sind, um diesem gerecht zu werden.

Jeder Patient hat ein Recht darauf, verstanden zu werden und Hilfe zu erhalten, mit der momentanen und zukünftigen Situation fertig zu werden. Dies können aber auch Profis nur dann leisten, wenn sie etwas (mehr) über die Lebensgeschichte der Patienten wissen. Häufig wird Handeln oder Verweigerung mißverstanden, ist es schwer nachzuvollziehen, was einen dementiell veränderten Menschen gerade bewegt.



„Erinnerungsraum“ auf der Station 8/4: Das Zimmer ist für Patienten ein vertrauter Ort – angefüllt mit zahlreichen Gegenständen, die angenehme Erinnerungen hervorrufen und für die alten Menschen eine Atmosphäre des Wohlbefindens schaffen.

Durch die Erinnerungsarbeit (und auch Biografiearbeit) lassen sich nicht nur Tatsachen aus der Lebensgeschichte abfragen, sondern immer auch emotionale Inhalte und Zusammenhänge. Teilnehmer aus dem 1. Basislehrgang Gerontopsychiatrie der Fort- und Weiterbildungsstätte Warstein haben ihre Projektarbeiten diesem Thema gewidmet. Mit diesem Wissen kann man den gerontopsychiatrischen Menschen professionell, d. h. empathisch und hilfreich begegnen. Die Projekte sind nun dauerhaft in den Stationen implementiert worden. Ausgearbeitet und vorbereitet wurden die Familienbilder von Dagmar Oder, eine Gesangsgruppe von Nadine Peters, der Erinnerungskoffer von Sabine Klinger und Irmgard

Hain, die Erinnerungsarbeit von Andreas Licht und der Erinnerungsraum und -koffer von Veronika Czech.

Die Erinnerungspflege wird in Gruppen und in Einzelarbeit durchgeführt. Methoden der Gruppenarbeit sind hierbei die Arbeit mit dem Erinnerungskoffer, die Gruppen zu bestimmten Themen (Jahreszeit, Feste, Alltag etc.), Gesangsgruppen oder die Arbeit mit Familienbildern.

In Einzelarbeit kann Erinnerungsarbeit auch durchgeführt werden, indem Gegenstände gemeinsam betrachtet, gefühlt oder benutzt werden, Lieder, Gedichte, Sprichwörter als Impuls gegeben werden oder ein Gespräch über Dinge/Sachverhalte aus der persönlichen oder allgemeinen Historie der Menschen angeregt

wird. Das Umfeld kann mit Erinnerungsgegenständen ausgestattet sein – je vertrauter das Umfeld, um so größer ist das Gefühl der Geborgenheit, der Sicherheit und des Bekannten. Und so ist es nicht verwunderlich, dass die Patienten den Vorraum vor der Station 8.4 jetzt gerne als „Wohlfühlort“ annehmen, seit er auf Initiative des Stationsteams und von Veronika Czech als Erinnerungsraum gestaltet wurde.

In der verunsichernden Situation der Krankenhausbehandlung (das bedeutet unter anderem fremde Umgebung, fremde Menschen und die verunsichernde gesundheitliche Störung) finden sie hier einen vertrauten Ort. Das Gespräch unter den Patienten kommt hier

schnell in Gang, sei es über die Uhr an der Wand, den alten Hut oder die gestickte Tischdecke.

## NEUER CHEFARZT



Dr. med. Dr. phil. Moritz Heepe hat als neuer Chefarzt der Abteilung Gerontopsychiatrie die Nachfolge von Dr. Norbert Seeger angetreten. Heepe hat Humanmedizin und Philosophie an der Freien Universität Berlin studiert und war nach dem Promotionsstipendium zunächst AIP in der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie des Krankenhauses Spandau. Von 1996 bis 2000 arbeitete Heepe als Arzt in Weiterbildung (Suchtabteilung, Neurologie, Psychiatrie-Psychotherapie), ab 2000 war er dann als Oberarzt des Bereichs Gerontopsychiatrie in der Landesklinik Teupitz beschäftigt.

## DIE ABTEILUNG IM ÜBERBLICK

### LIPPSTADT

STATION *	MERKMALE	BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT
GL02	(8/2) geschlossen	Psychosen
GL01	(8/3) geschlossen	Demenzen
GL03	(8/4) offen	Depressionen
GLT01	(TTZ 8/1)	Tagestherapeutische Behandlung

### WARSTEIN

STATION *	MERKMALE	BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT
GW03	(11/3) offen	Depressionen
GW01	(11/4) geschlossen	Demenz und Psychose
GW02	(12/2) geschlossen	Sucht im Alter und Demenz

\* alte Stationsbezeichnungen in Klammern

## Rothaarklinik

Am Spielacker 5 · 57319 Bad Berleburg  
Telefon (0 27 51) 83-0  
Telefax (0 27 51) 83-685  
www.rothaarklinik.de

Die Rothaarklinik gehört neben drei weiteren Fachkliniken und einem Krankenhaus zum Gesundheitszentrum Bad Berleburg.

Eine Fachklinik der

**Wittgensteiner Kliniken**

Aktiengesellschaft

www.wka.de · info@wka.de

## Psychosomatische Rehabilitation

Die Rothaarklinik ist eine Rehabilitationsklinik für Psychosomatik, Psychotherapie und Psychiatrie. Neben dem allgemeinen Behandlungskonzept bieten wir folgende Spezialisierungen an:

- Schwerpunkt für Psychiatrie und Psychotherapie
- Schwerpunkt für psychosomatische Dermatologie
- Schwerpunkt für Psychotherapie und Psychosomatik des höheren Lebensalters
- Schwerpunkt für Adoleszenz und junge Erwachsene (Essstörungen und andere Störungsbilder)



Bei beruflichen Problemen führen wir das Reha-Assessment (berufl. Belastungserprobung) durch, mit dem Ziel einer schnelleren und dauerhaften Reintegration unserer Patienten ins Erwerbsleben. Die Aufnahme von Kindern oder Ehepartnern als Begleitpersonen ist möglich.

Für die Rothaarklinik besteht ein Versorgungsvertrag nach § 111 SGB V. Die Kosten der Behandlung werden von gesetzlichen und privaten Krankenkassen sowie allen Rentenversicherungsträgern übernommen. Die Klinik ist nach §§ 4 und 6 Abs. 3 der Beihilfeverordnung Nordrhein-Westfalens als beihilfefähig anerkannt.

Für nähere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung,  
Telefon: (0 27 51) 83-0 oder info@rothaarklinik.de.

Risikomanagement:

# Recht auf Schutz vor Risiken

**G**erade in der gerontopsychiatrischen Abteilung hat Risikomanagement eine große Bedeutung. Wir warten nicht erst bis „das Kind in den Brunnen gefallen ist.“ Jeder Patient hat das Recht auf Schutz vor Risiken. Die Risiken können sicher unterschiedlich sein; das Prinzip: Risikoerkennung und präventive Intervention gilt aber bei allen Risiken

gleich. Oft tragen vielfältige Faktoren dazu bei, ob ein Risiko besteht oder nicht, und diese gilt es systematisch zu erfassen und adäquat zu begegnen. Ergebnis hierbei sollte nicht sein, dass Menschen in dem Sinne vor einem Risiko geschützt werden, dass Sie bestimmte Dinge nicht mehr tun sollen, dürfen und somit die Lebensqualität verlieren. Wie sinnvoll ein Risikomanage-

ment ist, zeigt sich besonders bei der Sturzprophylaxe. Stürze bei Menschen mit gerontopsychiatrischen Störungsbildern sind keine Seltenheit, haben vielfältige Ursachen und sind verhinderbar. Die Folgen von Stürzen wie Knochenbrüche führen häufig zu Schmerzen und zu langen Arzt- und Krankenhausbehandlungen und Behinderung. Der Teufelskreis beginnt, weil der ältere Mensch sich weniger zutraut, weniger aktiv ist und somit ein weiteres Risiko entstanden ist.

In unseren gerontopsychiatrischen Stationen sind inzwischen alle Mitarbeiter geschult und können somit eine professionelle Sturzprophylaxe durchführen.

Das heißt, sie erkennen Aspekte, die das Sturzrisiko herbeiführen oder erhöhen (z. B. Sehstörungen, motorische Einschränkungen, Umgebungsfaktoren, Kleidung/Schuhe, Medikamentenwirkungen/-nebenwir-

kungen etc.) und sind in der Lage präventiv zu intervenieren. Somit werden Patienten vor Risiken bewahrt, sekundäre Schädigungen werden vermieden und Lebensqualität bleibt dennoch erhalten.

**ANSPRECHPARTNER**



Dr. Dr. Moritz Heepe  
Chefarzt  
Telefon  
02902 82-2491  
Telefax  
02902 82-3539



Guido Langeneke  
Leiter des Pflegedienstes,  
Dipl. Pflegewirt  
Telefon  
02902 82-2344  
Telefax  
02902 3540

**Allgemeinchirurgie u. Unfallchirurgie**

68 Betten  
Chefärzte im Kollegialsystem  
Dr. med. Rüdiger Blackstein  
Dr. med. Jörg Scheffler  
Oberarzt Dr. med. Stefan Thiemeier  
Ambulanz Tel. 891-180

**Innere Medizin**

76 Betten  
Chefarzt Dr. med. univ. Rolf Cramer  
Oberarzt Dr. med. Georg Köhne  
Ambulanz Tel. 891-176

**Gynäkologie / Geburtshilfe**

28 Betten  
Belegärzte  
Dr. med. Günther Roth  
Dr. med. Joachim Sattler  
Dr. med. Heinrich Hölting  
Schwesternzimmer Tel. 891-300



Hospitalstraße 3-7  
59581 Warstein

Telefon 02902 891-0  
Telefax 02902 891-198

www.krankenhaus-warstein.de  
info@krankenhaus-warstein.de



**Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde**

3 Betten  
Belegarzt Dr. med. Andreas Thiele  
Schwesternzimmer Tel. 891-240

**Anästhesie**

Chefarzt Dr. med. Branko Stergar  
Oberarzt Dr. med. Ranjit Aukle  
Tel. 891-0 (Pforte)

**Radiologie**

Chefarzt Dr. med. Hans-Peter Ibing  
Anmeldung Tel. 891-501

**Kurzzeit- und Übergangspflege**

14 Betten  
Schwesternzimmer Tel. 891-150

**Betriebsleitung**

Ärztlicher Leiter:  
Dr. med. Hans-Peter Ibing  
Pflegedienstleiter:  
Klaus Wohlmeiner  
Verwaltungsleiter:  
Dieter Schröder



Qualifizierter Entzug: Suchtkranke Patienten profitieren von maßgeschneiderten Behandlungsangeboten

Eigenverantwortung ist gefragt

# Pauschalbehandlung *ade*

In früheren Jahren war es allgemein üblich, dass Suchtkranke in den psychiatrischen Kliniken zusammen mit anderen psychisch Kranken in den sog. Aufnahmestationen aufgenommen und auch dort behandelt wurden. Nach dem Urteil des Bundessozialgerichtes von 1968, in dem Sucht (zunächst nur Alkoholismus, später analog die Drogenabhängigkeit) als Krankheit anerkannt wurde, entwickelten vornehmlich die psychiatrischen Kliniken spezielle Behandlungsangebote für Abhängigkeitskranke (Entgiftung, Motivation, Therapie). So auch die Westfälischen Kliniken in Warstein und Lippstadt, die Anfang der 1970-er Jahre begannen, solche Be-

handlungen durchzuführen. Zunächst wurden dann Alkohol-, Medikamenten- und Drogenabhängige in einer Station behandelt (entgiftet). Seit Mitte der 1990-er Jahre gibt es in beiden Kliniken spezielle Behandlungsangebote sowohl für Alkohol- und Medikamentenabhängige als auch für Drogenabhängige. Diese Behandlungen werden inzwischen als „Qualifizierte Entzugsbehandlungen“ in jeweils eigenem Setting durchgeführt (siehe auch „Die Abteilung im Überblick“ auf Seite 17).

Das folgende Interview führte der Suchtmediziner Joachim Schuster mit dem drogenabhängigen Axel Z.

### Joachim Schuster übergibt wohlbestelltes Terrain · Dr. Rüdiger Holzbach bringt auch universitäre Erfahrung mit

**SCHUSTER:** Sie sind jetzt zum wiederholten Male in unserer Klinik, können Sie sich noch erinnern, wann Sie das erste Mal zur Entzugsbehandlung bei uns waren?

**AXEL Z.:** Oh, da muss ich erst mal nachdenken, ich glaube das war 1993, kurz nach meinem 20. Geburtstag. Ich hatte meinen Job verloren und meine damalige Freundin hatte mich gerade vor die Tür gesetzt.

**SCHUSTER:** Können Sie sich noch erinnern, wie der erste Entzug für Sie abgelaufen ist?

**AXEL Z.:** Damals gab es ja noch nicht die gesonderte Station für den Drogenentzug, da war man als Heroinabhängiger ein Außenseiter unter vielen Alkoholikern auf der Station. Der Entzug wurde „kalt“ durchgeführt, aber immer noch besser als die kalten Entzugsversuche zu Hause, die ich meist nicht durchgehalten habe. Hier in der Klinik gab es wenigstens Infusionen und Medikamente, die die schlimmsten Entzugserscheinungen linderten.

**SCHUSTER:** Wie haben Sie den jetzigen Entzug erlebt?

**AXEL Z.:** Hier auf der Drogenstation bin ich kein Außenseiter mehr und finde auch bei den anderen Patienten Verständnis und Unterstützung. Beim Entzug kann man jetzt ja zwischen „kalt“ und „warmem“ Entzug wählen. Wie die meisten Patienten hier habe ich mich jedoch für „warm“ entschieden.

**SCHUSTER:** Was bedeutet eigentlich „warmer“ Entzug?

**AXEL Z.:** Statt der üblichen Medikamente, die den Entzug einigermaßen erträglich machen sollen, bekommt man einen Ersatzstoff, meist ist das Methadonsaft. Jeden Tag gibt es eine kleinere Menge, bis sich der Körper umgestellt hat und ohne Opiate auskommt. Die Entzugserscheinungen sind dadurch zwar auch nicht gänzlich beseitigt, aber es ist auszuhalten. Man fühlt sich, als hätte man eine Grippe.

**SCHUSTER:** Warum entscheiden sich einige dennoch für einen „kalten“ Entzug?

**AXEL Z.:** Der ist zwar härter, aber, wenn man nur einige Tage rückfällig geworden ist, noch zu verkraften. Hab ich vor drei Jahren gemacht, da hatte ich noch meine Arbeit und brauchte nur sieben Tage Klinikaufenthalt.

**SCHUSTER:** Wie lange haben die Entzugsbehandlungen bei Ihnen gedauert?

**AXEL Z.:** Das hing ganz davon ab, wie es mir gegangen ist, wie lange ich rückfällig war und was ich wie lange eingenommen hatte. Mein kürzester Aufenthalt war eine Woche, mein längster sechs Wochen.

**SCHUSTER:** Sechs Wochen – ist das nicht ganz schön lange?

**AXEL Z.:** Das kann man wohl sagen. Aber manchmal braucht man eben diese Zeit, um wieder einigermaßen fit zu werden. Die Therapien helfen einem dabei, das zu ertragen.

**SCHUSTER:** Welche Therapien meinen Sie?

hn reizen neue Aufgaben: nachdem er der Abteilung Suchtmizin unserer Häuser insbesondere beim Thema „Personalführung“ seinen förderlichen Stempel aufdrücken konnte, hat sich Joachim Schuster in Anröchte als ärztlicher Psychotherapeut niedergelassen. Wenn gleich es auch weiterhin viele fachliche Berührungspunkte geben wird, so erleben wir seinen Weggang doch mit einem weinenden Auge, wünschen für die neue Aufgabe viel Erfolg und danken für all das kompetent Geleistete.

Bundesweit und aufwendig haben wir nach der neuen Führungskraft und fachlichen Kapazität für unsere suchtmizinischen Abteilungen gesucht. Aus dem Reigen der Bewerber hat Dr. med. Rüdiger Holzbach (41) das Rennen gemacht. Der gebürtige Ravensburger studierte Medizin an der Ludwig-Maximilians-Universität München, promovierte dort



J. Schuster



Dr. R. Holzbach

zum Dr. med., profizierte in seiner Aus- und späteren Weiterbildung von den Professoren Hippus und Naber, wobei letzterer ihn dann ermunterte, mit nach Hamburg zu gehen, als Naber dort das Ordinariat für Psychiatrie übernahm.

Dr. Holzbach ist Facharzt für Psychiatrie, Psychotherapie; neben seiner oberärztlichen Tätigkeit im Rahmen der suchtmizinischen Behandlung am Universitäts-Klinikum Hamburg-Eppendorf forschte und publizierte er zu verschiedenen psychiatrischen und suchtmizinischen Fragestellungen, organisierte auch die Psychiatrie-interne Fort- und Weiterbildung.

Dr. Holzbach ist verheiratet und hat mit seiner Frau 3 Söhne. Er hat am 1. April 2004 die Chefarzt-Position der Suchtmizin bei uns übernehmen und hier auch ansässig werden. Wir freuen uns auf eine intensive Zusammenarbeit.

**AXEL Z.:** Fast jeden Tag Entspannungsbäder, Reiki oder andere Entspannungsverfahren und Ohr-Akupunktur. Dadurch wird der Entzug ohne schädliche Nebenwirkungen gelindert. Zur Vorbereitung auf eine sich häu-

fig anschließende Langzeittherapie gibt es noch Beschäftigungstherapie, Bewegungstherapie und die Stationsdienste. Und nicht zu vergessen die Gesprächsgruppen und die Einzelgespräche, in denen es manch-

**Franz Schumacher**  
Landw. Lohnunternehmen

**Wir bieten an:**  
 Bäume fällen  
 Hecke auf Stock setzen  
 Holz häckseln  
 Schreddern  
 Wurzeln brechen  
 Forstfräsen bis 340 PS  
 Baumtubbenfräsen  
 Baggerarbeiten  
 Lieferung u. Einbau von SBR-Kläranlagen  
 Direkte Graseinsaat mit Bodenumkehrfräse  
 Mulchsaat / Direktsaat  
 Rundballen pressen  
 Grassilage pressen  
 Feuchtkalke ausbringen  
 Drainage spülen

Krimpenland 5 • 59510 Lippetal-Schöneberg  
 Tel. 02923 439 • Mobil 0170 9 66 44 60 • Fax 02923 7098  
 E-Mail: Schumacherfranz@aol.com

**BEILMANN**

Heizung  
Klima  
Sanitär

Reinhard Beilmann GmbH  
 Wilkeplatz 5 - 59581 Warstein - Belecke  
 Telefon (0 29 02) 7 65 05 - Telefax (0 29 02) 7 18 97

mal ganz schön zur Sache geht. Der Tag ist vollkommen ausgefüllt und es gibt kaum Zeit zum „Abhängen“.

**SCHUSTER:** *Wie viele Entzugsbehandlungen haben Sie schon hinter sich?*

**AXEL Z.:** Dies ist jetzt der zehnte Entzug in einer Klinik. Zuerst habe ich geglaubt, dass ich es ohne Langzeittherapie schaffe. Nach der fünften Behandlung habe ich dann eine Entwöhnungsbehandlung über sechs Monate angeschlossen. Danach war ich sechs Jahre clean und habe in der Zeit als Industriekaufmann gearbeitet. Für zwei Rückfälle hat ein kurzer Entzug ausgereicht und ich konnte wieder zwei Jahre ohne Drogen leben. Dann ist meine Firma pleite gegangen und ich

wurde arbeitslos. Jetzt bin ich seit einem Jahr rückfällig und auch zwei Entzugsbehandlungen in dieser Zeit haben mir nicht viel weiter geholfen. Jetzt habe ich mich wieder zu einer Langzeittherapie entschlossen, die ich hoffentlich in einer Woche antreten kann.

**SCHUSTER:** *Wie sind Sie eigentlich in unsere Klinik gekommen?*

**AXEL Z.:** Die Drogenberatungsstelle an meinem Wohnort hat mir immer wieder geholfen, schnell einen Behandlungsplatz zu bekommen. Mit der Einweisung meines Hausarztes bin ich dann innerhalb weniger Tage in der Klinik aufgenommen worden. Wenn es mir ganz schlecht ging, hat mich mein Drogenberater auch direkt in der Klinik abgeliefert.



**Beschäftigungstherapie: Kreativität ist erlernbar und macht Spaß**

**SCHUSTER:** *Wünschen Sie sich „Verbesserungen“ für die Entzugsbehandlung? Wenn ja, welche?*

**AXEL Z.:** Wenn ich mir meine erste und meine derzeitige Behandlung anschau, hat sich innerhalb von zehn Jahren schon viel verändert. Neben der Erweiterung des Therapieprogramms hat man inzwischen mehr Freiheiten und Mitbestimmungsrechte. Dennoch stört mich immer noch die geschlossene Tür. Ich kann zwar gehen wann ich will, werde dann aber auch entlassen. Auf einer Drogenstation

ist bereits die Terrassentür fast immer offen und man hat nicht mehr das Gefühl eingeschlossen zu sein. In einer anderen Station werden „Belastungsausgänge“ in Gruppen eingeplant. Insgesamt sollte den Patienten weiter mehr Eigenverantwortung und Freiheit zuerkannt werden.

#### ANSPRECHPARTNER



Dr. Rüdiger Holzbach  
Chefarzt  
Telefon  
02902 82-1



Ilona Scheidt  
Leiterin des  
Pflegedienstes  
Telefon  
02902 82-2562



Friedel Harnacke  
Beauftragter für  
Öffentlichkeitsarbeit  
Telefon  
02902 82-2282

#### DIE ABTEILUNG IM ÜBERBLICK

#### WARSTEIN

STATION *	BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT
SW04 (08 „Kompass“)	Qualifizierte Entzugsbehandlung drogenabhängiger Migranten
SW01 (12/5)	Qualifizierte Entzugsbehandlung Alkohol- und Medikamentenabhängiger
SW03 (21 „Sprungbrett“)	Qualifizierte stationäre Akutbehandlung Drogenabhängiger
SW02 (29)	Qualifizierte Entzugsbehandlung Alkohol- und Medikamentenabhängiger
SW01 (12/5)	Chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängigkeitskranke

**Aufnahmetermine** für die o. g. Stationen werden vergeben über die „Zentrale Aufnahmeterminierung“, Telefon 02902 82-2246.

#### LIPPSTADT

STATION *	BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT
SL03 „QuaDro“ (09/2)	Qualifizierte Entzugsbehandlung Drogenabhängiger
SL01 (09/3)	Qualifizierte Entzugsbehandlung Alkohol- und Medikamentenabhängiger

**Aufnahmetermine** für die o. g. Stationen über: Telefon 02945 981-1235 (Alkohol, Medikamente), Telefon 02945 981-1225 (Drogen).

\* alte Stationsbezeichnungen in Klammern

**Diakonie**   
Hochsauerland-Soest e.V.

#### Suchthilfe der Diakonie Hochsauerland-Soest e.V.

#### Suchtberatungsstellen / Ambulant Betreutes Wohnen Suchtkranker

**Lippstadt**  
Poststraße 15  
59555 Lippstadt  
Tel. (0 29 41) 55 03

**Soest**  
Nöttentor 2  
59494 Soest  
Tel. (0 29 21) 36 20-300

**Warstein**  
Hauptstraße 7  
59581 Warstein  
Tel. (0 29 02) 17 14

**Werl**  
Neuer Markt 15  
59457 Werl  
Tel. (0 29 22) 33 53

**Arnsberg**  
Ruhrstraße 74  
59821 Arnsberg  
Tel. (0 29 31) 9 63 95 93

Das Krisentelefon der Suchthilfe ist täglich vom 18:00 bis 22:00 Uhr unter 01 71- 2 20 34 17 zu erreichen

[www.diakonie-hsk.soest.de](http://www.diakonie-hsk.soest.de)

Stark für andere

Vollstationärer Aufenthalt?  
Ambulante Behandlung?  
Ganztägig-ambulante Therapie?

# Die *Wahlfreiheit* der Patienten



**E**in überliefertes Klischee zur Suchtbehandlung geht davon aus, man habe als Patient keinen Einfluss auf Rahmen, Ort und Zeit der Behandlung und man habe zu tun, was einem von den „Behandlern in den weißen Kitteln“ angewiesen werde, um gesund zu werden. – Mit diesem Vorurteil soll an dieser Stelle ein wenig „aufgeräumt“ werden, denn es trägt nicht bei zu einem wünschenswerten, selbstbewussten und mitbestimmenden Weg eines Menschen aus seiner Abhängigkeit.

Dass unser Personal seit langer Zeit keine weißen Kittel mehr trägt, hat sich schon herumgesprochen, aber inwiefern habe ich als Patient Einfluss auf die oben genannten Aspekte meiner Behandlung? Welche Wahlrechte habe ich?

#### Zeitpunkt der Behandlung

Den Termin der Behandlung bestimme ich grundsätzlich selbst, denn von meiner Behandlungsbereitschaft zu einem bestimmten Zeitpunkt hängt in hohem Maß der Erfolg dieser Behandlung ab. Natürlich richtet sich der Zeitpunkt des Beginnes einer Behandlung zudem auch nach den Bearbeitungszeiten meiner Anträge, der Verfügbarkeit von Betten u. ä. Auch auf das Behandlungsende habe ich Einfluss, denn es steht mir jederzeit frei, diese zu beenden, wenn auch unter Umständen gegen ärztlichen und therapeutischen Rat. Da die Therapieplanung einen gemeinsamen Prozess zwischen Patient und Behandlern darstellt, ist auch an dieser Stelle Mitbestimmung bezüglich der Therapiedauer möglich.

#### Ort der Behandlung

Den Ort der Behandlung kann ich ebenfalls beeinflussen, indem ich gemeinsam mit dem beantragenden Sozialarbeiter eine Einrichtung vorschlage und dies begründe. Der Kostenträger ist bemüht, auf meinen Vorschlag einzugehen. Eine spezielle Variante des Mitbestimmungsrechtes hinsichtlich des Behandlungsor-

DIE ABTEILUNG IM ÜBERBLICK		WARSTEIN
STATION *		BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT
RWA01	Tel. 82-34 76	Ambulante Rehabilitation
RWT01	(Station 30/2) Tel. 82-35 32	Ganztags ambulante Behandlung in der Tagesklinik
RW01	(Haus Domagk) Tel. 82-34 16	Entwöhnungsbehandlung für Alkohol- und Medikamentenabhängige mit neurotischen Grund- und Persönlichkeitsstörungen
RW02	(Haus Brehmer) Tel. 82-34 20	Entwöhnungsbehandlung für Alkohol- und Medikamentenabhängige
RW04	(Haus Schmidt) Tel. 82-34 77	Entwöhnungsbehandlung für Alkohol- und Medikamentenabhängige mit mehrfachen Beeinträchtigungen
RW05	(Haus Schmidt) Tel. 82-34 77	Entwöhnungsbehandlung für alkohol- und medikamentenabhängige Senioren
RW03	(Haus Koch) Tel. 82-34 12	Entwöhnungsbehandlung für alkohol- und medikamentenabhängige Migranten
		LIPPSTADT
STATION *		BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT
RL07	(150) Tel. 981-1510	Entwöhnungsbehandlung für Drogenabhängige (Interne Phase)
RL06	(48) Tel. 981-1550	Entwöhnungsbehandlung für Drogenabhängige (Externe Phase)

\* alte Stationsbezeichnungen in Klammern

tes ist die zwischenzeitliche Verlegung auf eine andere Station, etwa wegen einer körperlichen oder seelischen Erkrankung, die in den Vordergrund rückt (z. B. aufgrund einer Lungenentzündung oder einer schweren depressiven Verstimmung). Eine derartige Verlegung findet in der Regel nur unter persönlicher Zustimmung des Betroffenen statt.

#### Rahmen der Behandlung

Mache ich eine ambulante, ganztägig-ambulante (nach der Therapie nach Hause, morgens wieder hin) oder vollstationäre Therapie? – Diesen Entschluss sollte ich zusammen mit den beratenden Fachleuten treffen, denn auch durch die Wahl des passenden (man sagt: „indizierten“) Behandlungsrahmens wird der Verlauf meiner Therapie maßgeblich bestimmt. Haben sich beispielsweise wegen meines Suchtproblems Konflikte mit meiner Familie angestaut, kann es wichtig sein, allen Beteiligten durch eine vollstationäre Therapie meinerseits Zeit zum Kraftschöpfen zu verschaffen. Angenehm ist in diesem Zusammenhang jedoch für mich, dass der Kostenträger sehr offen ist für therapeutisch

angemessene Wechsel des Behandlungsrahmens: Habe ich mich z. B. vollstationär ausreichend stabilisiert und zentrale Therapieziele erreicht, so kann es sehr sinnvoll sein, für einen weiteren Therapieabschnitt in die Tagesklinik (ganztägig-ambulante) zu wechseln und mich auf diese Weise langsam wieder an

den häuslichen (und arbeitsbezogenen) Alltag zu gewöhnen. Eine hieran anschließende ambulante Nachsorge ist ebenfalls möglich.

Soviel zu Wahlfreiheit und Mitbestimmungsrechten in einigen therapiebezogenen Bereichen. Die Zeiten haben sich also wirklich geändert.

## Die Beteiligung der Patienten

**I**n der Sucht-Rehabilitation „Stillenberg“ ist die Mitbeteiligung der Patienten von großer Bedeutung. So gibt es für jede Station, inklusive der Tagesklinik, einen Patientensprecher. Dieser wird von allen Patienten der jeweiligen Station im Rahmen der Stationsversammlung gewählt, ebenso wie der Vertreter. Die Stationsversammlung findet wöchentlich statt und bietet eine gute Möglichkeit um Organisatorisches zu besprechen, hier haben die Patienten auch die Möglichkeit, eigene Belange wie Lob, Kritik, Anregungen anzubringen sowie gemeinsame Freizeitaktivitäten anzuregen.

Die Stationsversammlung wird vom Stationssprecher geleitet. Desweiteren haben die Patienten der jeweiligen Stationen die

Möglichkeit, ihre Anliegen direkt und persönlich dem Stations-sprecher zu Gehör zu bringen. Auch die Freizeitwarte sowie ihre Vertreter werden in den jeweiligen Stationsversammlungen gewählt. Sie organisieren und koordinieren Freizeitaktivitäten.

Einmal wöchentlich setzen sich die jeweiligen Stations-sprecher und Freizeitwarte, unter Leitung des Gesamtpatientensprechers zusammen und erörtern ihre Anliegen. Die hier besprochenen Dinge werden dann wöchentlich vom Gesamtpatientensprecher den Mitarbeitern der Abteilung vorgetragen. Der Gesamtpatientensprecher wird in der einmal monatlich stattfindenden Patientenversammlung, einem Zusammentreffen sämtlicher Patienten der Sucht-Rehabilitation „Stillenberg“, gewählt. Auch der stellvertretende Patientensprecher wird hier, ebenso wie der Gesamtfreizeitwart und

dessen Vertreter, gewählt. Ein Schriftführer, ebenfalls von allen Patienten gewählt, hält die Ergebnisse der Patientenversammlung fest.

Der Gesamtfreizeitwart bzw. Vertreter und die jeweiligen Freizeitwarte der Stationen organisieren gemeinsame Freizeitaktivitäten wie Billard-, Kicker-, Skatturniere sowie stationsübergreifende bewegungstherapeutische Angebote wie „Jux-Olympiade“, Volleyball-, Fußballspiele und Patientenfeiern wie z. B. Tanz in den Mai, Erntedankfest oder Karnevalsfeiern. Gerade hierbei erleben und erfahren die Patienten, dass es möglich ist, auch ohne Alkohol zu feiern und gemeinsam Spaß zu haben.

Die dargestellten Möglichkeiten der Mitbeteiligung der Patienten sind nicht zuletzt von großer therapeutischer Bedeutung. Es können neue Erfahrungen gemacht werden, Patienten

lernen wieder Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Für manchen kostet es Überwindung, sich für die dargestellten Posten zur Wahl zu stellen. Letztendlich kann es sich positiv auf das Selbstbild auswirken, wenn Patienten mitbekommen, dass sie über bisher ungeahnte Fähig-

keiten und Möglichkeiten verfügen, sich persönlich weiterentwickeln, mitbestimmen und mitwirken können. Eine Sucht-Rehabilitation lebt auch durch die Möglichkeiten der Mitbeteiligung der Patienten. Unsere Fachklinik bietet den Rahmen, in dem dies möglich ist.

## ANSPRECHPARTNER



Dr. Thomas W. Heinz  
Chefarzt  
Telefon  
02902 82-3475



Friedel Harnacke  
Beauftragter für  
Öffentlichkeitsarbeit  
Telefon  
02902 82-2282



Antje Prager-Andresen  
Therapeutische  
Abteilungsleitung  
Telefon  
02902 82-3476



Barbara Menk  
Ambulante Sucht-  
Rehabilitation;  
Dipl. Psychologin,  
Psychologische  
Psychotherapeutin  
Tel. 02932 891165



## Kraftvolle Sauberkeit ...

Gebäudereinigung, Krankenhausreinigung, Industriereinigung, Glas- und Fassadenreinigung, Bauschlussreinigung und Servicepersonal.

Wenn es um Gebäudedienste geht – wir sind Ihr kompetenter Partner.

### E. F. Liebelt GmbH & Co. KG

Erwitter Str. 145 · 59557 Lippstadt · Telefon (02941) 205-0  
Telefax (02941) 205-50 · info@liebelt.de · www.liebelt.de  
Niederlassungen in Hamm, Meschede, Rheda-Wiedenbrück,  
Bad Arolsen, Paderborn und Soest

**LIEBELT®**  
GEBÄUEDDIENSTE

## Malerfachbetrieb



*Ihr Fachmann rund um's Haus*

- Raumgestaltung
- Innen- und Außenanstriche
- Bodenbeläge aller Art
- Illusionsmalerei

Stefan Masiak

Rabenknapp 3 · 59581 Warstein

Tel./Fax 02902 71954

Mobil 0173 8041492

post@maler-masiak.de

www.maler-masiak.de

# Anwalt für die Rechte der Patienten

## Die Beschwerdekommision beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe

**G**legentlich kommt es vor, dass Menschen krankheitsbedingt durch ihr Verhalten eigen- oder fremdgefährdend in einer akuten Krisensituation sein können. In solchen Fällen greift das „Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten“ (PsychKG). Der Anteil dieser „Zwangsunterbringungen“ ist in unseren Kliniken in den letzten Jahren erfreulich rückläufig gewesen (2003 nur 3,9 Prozent). Gerade aber in solchen Ausnahmesituationen bedürfen die Betroffenen der intensiven psychiatrischen Hilfe und des Schutzes ihrer Rechte sowie ihrer Würde.

Dazu wird in unseren beiden Kliniken in solchen Fällen täglich mit schriftlicher Protokollierung überprüft, ob die gerichtlich verfügte Unterbringung nicht doch so rasch wie möglich entweder in eine Entlassung oder aber eine freiwillige Weiterbehandlung übergehen kann. Erfreulicherweise erleben wir oft, dass nach der Überwindung des „Zuweisungs-Traumas“ die Betroffenen bei Kenntnisnahme der therapeutischen und pflegerischen Bemühungen auch zu einem eigenmotivierten Verbleib in der Behandlung bereit sind. Insofern empfehlen wir dann bei der gerichtlichen Überprüfung und Anhörung häufig die Aufhebung des Unterbringungsbeschlusses.

Dieses Gesetz (PsychKG) sieht auch vor, dass hierdurch untergebrachte Personen über Name, Anschrift, Aufgaben und Sprechstunden einer Patientenbeschwerdestelle un-

terrichtet werden müssen. Solche Sprechstunden werden bei Bedarf auch im geschlossenen Bereich eines Krankenhauses abgehalten. Aber auch § 5 des Krankenhausgesetzes Nordrhein-Westfalen (KHG NW) verpflichtet Krankenhäuser prinzipiell, Vorkehrungen für die Entgegennahme und Bearbeitung von Patientenbeschwerden durch eine unabhängige Stelle zu treffen.

Vor diesem Hintergrund und den Erfahrungen aus der Psychiatrie-Enquete beschloss der Landschaftsverband Westfalen-Lippe am 16. März 1979 die Gründung einer

### Alle Angelegenheiten betroffener Patienten werden ernst genommen

Beschwerdekommision aus Mitgliedern des Gesundheits- und Krankenhausausschusses. Diese Personen haben das Recht, Unterbringungs- und Behandlungsräume zu begehen und bei Beanstandungen auf eine Änderung hinzuwirken. Wünsche und Beschwerden von Patienten werden geprüft und auch auf deren Wunsch dem Krankenhausträger und den speziellen staatlichen Besuchskommisionen (§ 23 PsychKG) vorgetragen.

Die Beschwerdekommision des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe erfüllt diese Rechtsvorschriften vorbildlich. Sie ist zuständig für alle Patienten in den Kliniken sowie Pflege- und Förderzentren des LWL.

In jeder Krankenhausstation hängt die Adresse dieser Beschwerdekommision, welche die eingehenden telefonischen oder postalischen Beschwerden zur Kenntnis nimmt, sich mit ihnen auseinandersetzt und berechtigte Mängel so schnell wie möglich abstellt. Besprechungen und Sitzungen dieser Kommission werden in den unterschiedlichen Krankenhäusern durchgeführt, um sich regelmäßig vor Ort ein Bild zu machen, Informationen, Darstellungen und Bewertungen sowohl durch die Patienten als aber auch das therapeutische und pflegerische Personal oder die Betriebsleitung zu erhalten.

Gleichgültig ob die Patienten stationär, tagesklinisch oder ambulant behandelt werden, die Beschwerdekommision fühlt sich zuständig und versteht sich auch als Ansprechpartner für die Anliegen von Angehörigen, gesetzlichen Betreuern oder anderen interessierten Bürgern. Alle Angelegenheiten, soweit sie Belange von betroffenen Patienten berühren, werden ernst genommen und peinlichst genau verfolgt. Das hohe Gut der Menschenwürde ist uns diesen Aufwand wert!

DR. JOSEF J. LESSMANN

#### ANSPRECHPARTNER DER BESCHWERDEKOMMISSION



Mechtild  
Stöber  
Tel. 0251  
591-3862



Heiko  
Winnemöller  
Tel. 0251  
591-6806

## Baumschulen u. Gartengestaltung

**Karl-Josef Lattrich**

Kallenhardter Str. 4  
59602 Rütten

Fachkundige Beratung

Tel. 02952-2141 Fax: 02952-3745

# Henkel

## Henkel Elektromaschinenbau GmbH

Reparatur und  
Verkauf von:

- Elektromotoren-  
Getrieben
- Pumpen
- Lüftermotoren

Elfser Weg 30  
59494 Soest  
Tel. 02921 / 730-48  
02921 / 730-49  
Fax 02921 / 72644

# „Was erfährt der Normalbürger denn über psychische Erkrankungen?“

Durch die Patienten-Brille geschaut –  
Gespräch mit einer Psychiatrie-Erfahrenen

**K**rankenhäuser, Ärzte und Therapeuten sind prinzipiell bemüht, ihre Sorge um die Patienten – gerade auch in der Psychiatrie und Psychotherapie – verantwortungsbewusst, qualitativ gut und auf Krankheits-Besserung ausgerichtet in die Tat umzusetzen. Leitlinie des therapeutischen Handelns ist dabei stets der unter den führenden Fachwissenschaftlern als richtig und gut anerkannte und vereinbarte Therapiestandard. Aus dem Blick der Patienten werden aber häufig ganz andere Bedürfnisse, Gefühlsebenen und Wünsche benannt, die zur Linderung der Beschwerden nicht außer Acht gelassen werden dürfen. Darüber, was in der Behandlung unbedingt beachtet werden sollte, sprach das Klinikmagazin mit Ruth Fricke.



## RUTH FRICKE

ist Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes des Bundesverbandes Psychiatrie-Erfahrener e.V. sowie Vorsitzende der Selbsthilfegruppe Psychiatrie-Erfahrener im Kreis Herford „Hilfe für verletzte Seelen e.V.“. Ihre E-Mail-Adresse: [ruth.fricke@t-online.de](mailto:ruth.fricke@t-online.de)

**KLINIKMAGAZIN:** *Unser aktuelles Magazin befasst sich mit dem Thema „Patientenrechte“. Wo gibt es da generell für die Psychiatrie noch Handlungsbedarf?*

**FRICKE:** Die Psychiatrie unterscheidet sich ja nun von der Somatik vor allem dadurch, dass sie im stationären Bereich auch Menschen gegen deren Willen behandelt und behandeln darf. Allein durch meine Tätigkeit in den Besuchskommissionen nach PsychKG in NRW konnte ich feststellen, dass es Kliniken gibt, in denen Beschlüsse nach PsychKG in der Regel nach ca. einer Woche wieder aufgehoben werden und nur in Ausnahmefällen die volle 6-Wochenfrist ausgeschöpft wird, während in anderen Kliniken stets die 6-Wochenfrist ausgeschöpft wird und häufig sogar noch Verlängerungen durchgesetzt werden. Weiterhin gibt es Kliniken mit niedrigen Fixierungsraten und Fixierungsdauern von maximal ein bis zwei Stunden und dann wieder Kliniken mit sehr hohen Fixierungsraten, wobei einzelne Personen mit kurzen Unterbrechungen bis zu 14 Tagen fixiert wurden. Es gibt Kliniken, in denen ein sparsamer Umgang mit Medikamenten gepflegt wird und solche, wo allen Patienten, deren Akten wir einsehen konnten, ein Medikamentencocktail von fünf bis sieben verschiedenen Medikamenten gleichzeitig verabreicht wurde. Es

fällt auf, dass lange Beschlusszeiten, hohe Fixierungsraten und hohe Medikamentenangaben zusammenfallen und dort, wo die Beschlüsse schnell wieder aufgehoben wurden, auch die Fixierungsraten und der Medikamenteneinsatz niedriger waren. Da alle Kliniken den Pflichtversorgungsauftrag für eine bestimmte Region besitzen, kann sich die

## „Patienten werden unterschiedlich behandelt“

Zusammensetzung der Patienten nach Art und Schwere der Erkrankung nicht wesentlich von einander unterscheiden. Es muss also mit dem Krankheitsverständnis und der inneren Haltung der Mitarbeiter zu tun haben, wenn Patienten – im doppelten Wortsinn – so unterschiedlich behandelt werden.

**KLINIKMAGAZIN:** *Die Psychiatrie/Psychotherapie ist eine medizinische und psychologische Disziplin, die als Haupt-„Werkzeug“ die Sprache und Kommunikation einsetzt. Was muss aus Sicht der Betroffenen besonders beachtet werden, um dieses Instrument möglichst hilfreich und heilend anzuwenden?*

**FRICKE:** Es sollte so sein, dass in der Psychiatrie die sprechende Medizin den Vorrang



**Heizungs-, Lüftungs-, Solar- und Sanitäranlagen von GEBRO!**

- ☛ Beratung
- ☛ Planung
- ☛ Ausführung
- ☛ Kundendienst

Wir bauen auf Vertrauen seit über 130 JAHREN



**HAUSTECHNIK**  
Westring 20 · 33142 Büren · Tel. (0 29 51) 30 21  
Abtsbreite 123 · 33098 Paderborn · Tel. (0 52 51) 17 51-0  
Keffelkerstraße 31 · 59929 Brilon · Tel. (0 29 61) 69 21-0

GÖDDECKE Textilpflege GmbH

sorgt für hygienische saubere Wäsche und Bekleidung

**Meisterbetrieb + Gütezeichenbetrieb**

Wäsche-Miet-Service  
Chemische Reinigung  
Krankenhaus- und Hotelwäsche

Zum Hohlen Morgen 10  
59939 Olsberg  
Tel. (0 29 62) 97 33-0 · Fax (0 29 62) 97 33-55

Textilreiniger



vor der rein medikamentösen Medizin hat. In der Praxis erleben Menschen in psychischen Krisen jedoch häufig etwas anderes. Da wird in der Regel immer noch nach äußeren Symptomen diagnostiziert und dann versucht, diese Symptome medikamentös zu unterdrücken.

Zu einer umfassenden Diagnostik und Anamnese gehört aus meiner Sicht eine umfassende Analyse des psychotischen Erlebens und dessen Zusammenhanges mit der Lebensgeschichte und den erlittenen seelischen Verletzungen des Betroffenen. Hier kommt dem Aufnahme-Gespräch eine besondere Bedeutung zu. Sprechende Medizin heißt an dieser Stelle vor allem, zuhören können und ernst nehmen, was der Betroffene sagt. Nur in der psychotischen Phase kommen die tiefgreifenden, traumatisierenden Verletzungen wieder ins Bewusstsein, die in stabilen Zeiten ins Unterbewusstsein verdrängt sind. Ich habe im Rahmen meiner Selbsthilfgruppenarbeit jedenfalls nie mehr über das Leben und die vielfältigen seelischen Verletzungen eines Menschen erfahren, als in dessen akut psychotischer Phase. Und es sind ja eben diese Verletzungen, die es so aufzuarbeiten gilt,

Nationalität, ihrer Religion, einer Behinderung oder aufgrund von Arbeitslosigkeit ausgegrenzt und mit Vorurteilen belegt. Wer von uns kennt nicht die Sprüche über *die* Türken, *die* Moslems, *die* Arbeitslosen etc. Vorurteile kann man nur entwickeln gegenüber Dingen, die einem fremd sind, die man selbst nicht kennt. Toleranz gegenüber dem jeweils Anderen setzt also Wissen über den jeweils Anderen voraus.

Was erfährt der Normalbürger denn über psychische Erkrankungen? Er liest in der Zei-

„Psychiater sollen ihren Patienten Mut machen, offen über ihre Krankheit zu reden“

tung oder hört in den Nachrichten, dass wieder einmal ein Kinderschänder oder ein Mordmörder gefasst wurde und in eine psychiatrische Klinik – nicht etwa (wie es richtig informiert wäre): in eine forensische Klinik – eingewiesen wurde.

Immer noch sagen viele Psychiater ihren Patienten und deren Angehörigen, sie sollten von ihrer Erkrankung lieber nichts erzählen. Wenn mir aber als Patient gesagt wird, ich solle meine Erkrankung lieber verschweigen, dann wird mir das Gefühl vermittelt, das sei etwas ganz Schlimmes, irgendetwas dessen ich mich schämen müsste. Gleichzeitig wird mir eine Art Schuldgefühl eingepflegt. Aus Angst, dass die psychische Erkrankung bekannt werden könnte, grenzen sich viele Menschen mit psychischen Erkrankungen selbst aus, trauen sich nicht mehr am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Man darf auch nicht vergessen, dass die ständige Heimlichtuerei auch ein krankmachender Faktor ist.

Psychiater und Psychotherapeuten sollten ihren Patienten Mut machen, offen über ihre Erkrankung zu reden. Es muss genau so normal sein zu sagen: „Ich war wegen einer Depression oder Psychose in der Klinik“, wie zu sagen: „Ich war wegen einer Blinddarmsoperation oder einem Magengeschwür in der Klinik.“ Wenn die Mitmenschen merken, dass jemand, der einmal eine Psychose oder Depression hatte, in seinen stabilen Zeiten ein Mensch wie Du und ich ist, sind diese Vorurteile schnell vorbei. Ich bin zum Beispiel Mitglied des Rates der Stadt Herford. Ich stehe an einem Tag als Ratsmitglied in

FACHBEGRIFFE

**Psychose:** Vorübergehende oder wiederkehrende psychiatrische Erkrankung mit einer Beeinträchtigung psychischer Funktionen (z. B. mit zeitweilig gestörtem Realitätsbezug und eingeschränkter Fähigkeit, üblichen sozialen Normen bzw. Lebensanforderungen zu genügen).

**Fixierung:** Jede Maßnahme, die die körperliche Bewegungsfreiheit eines Patienten einschränkt oder entzieht; nur zulässig, wenn der betreffende Patient einwilligt oder Gefahr im Verzuge ist (bei Vorliegen akuter Eigen- oder Fremdgefährdung). Dann muss dies in jedem Fall richterlich geprüft und vormundschaftsgerichtlich genehmigt werden.

**PsychKG:** In jedem Bundesland gibt es ein Gesetz, in dem die Unterbringung in einer psychiatrischen Klinik geregelt ist, wenn die freiwilligen Therapie-Möglichkeiten nicht realisierbar sind. Das PsychKG von Nordrhein-Westfalen (Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten) nennt mehrere Bedingungen, die erfüllt sein müssen, damit eine solche Unterbringung überhaupt zustande kommt.

**Flashback:** Wiedererleben früherer Gefühlszustände, durch Schlüsselreize hervorgerufen.

**Trigger:** Auslöser



Demonstration gegen ambulante Zwangsbehandlung am 18.12.2003 in Düsseldorf

dass der betroffene Mensch damit leben kann, wenn eine Chronifizierung vermieden werden soll. Solange die Ursprungsverletzungen nicht aufgearbeitet wurden, wird es immer wieder durch irgendeinen Trigger zu Flashbacks und damit zu neuen psychotischen Episoden kommen.

**KLINIKMAGAZIN:** Was behindert in unserer heutigen aufgeklärten und toleranten Zeit noch die Gleichstellung psychisch Kranker gegenüber körperlich Erkrankten?

**FRICKE:** Zum einen glaube ich nicht, dass unsere Gesellschaft so tolerant und aufgeklärt ist, wie es Ihre Fragestellung nahe legt. Noch immer werden Minderheiten aufgrund ihrer

der Zeitung und am nächsten Tag als Vorsitzende der Selbsthilfegruppe der Psychiatrie-Erfahrenen. Mir hat das nicht geschadet.

Dass eine gute Öffentlichkeitsarbeit hier viele Vorurteile aus dem Weg räumen kann, hat z. B. auch die Anwohnerversammlung gezeigt, die wir anlässlich der Errichtung der psychiatrischen Abteilung am Kreisklinikum Herford durchgeführt haben. Es ging von Seiten der Anwohner um Verkehrsprobleme, Parkplatzfragen und Wasserdruck, aber niemand hat sich gegen die Tatsache gewandt, dass hier eine psychiatrische Klinik errichtet werden sollte, wie man das von anderen Orten durchaus kennt.

Erlauben Sie mir zum Abschluss noch eine Bemerkung. Sie sprechen von „psychisch Kranken“, aber von „somatisch Erkrankten“. Allein diese Formulierung hat mit „Gleichstellung“ nicht viel zu tun. Die Bezeichnung „psychisch Kranke“ legt eine Prognose „einmal psychisch krank, immer psychisch krank“ nahe. Eine solche Einstellung wäre bei Menschen, die professionell in der Psychiatrie tätig sind, aber fatal, denn sie wirkt als self fulfilling prophecy.

VERPASST

Hier hätte Ihre Anzeige werben können! Interesse an der nächsten Ausgabe? Wir schicken Ihnen gerne unsere Anzeigenpreisliste und Media-Daten zu.

MEDIENVERLAG  
MUES+SCHREWE  
Kreisstraße 118  
59581 Warstein  
Telefon 02902 9792-20  
Telefax 02902 9792-10  
info@medienverlag.de  
www.medienverlag.de

## Hinweise für Patientinnen und Patienten

# Damit Sie zu Ihrem Recht kommen



In unserem Pflegeleitbild haben wir festgeschrieben, dass wir „... den Menschen als eigenständige Persönlichkeit“ sehen und diesen in Krisen begleiten und unterstützen im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe. Ferner ist es unser Ziel, die Qualität der Pflege nicht nur zu sichern, sondern auch weiterzuentwickeln.

Um diesem Anspruch Rechnung zu tragen, arbeiten wir im Bezugspflegesystem und überprüfen unsere Arbeit z. B. durch die Pflegevisite. Die Klienten als eigenverantwortliche Partner im Behandlungsprozess zu sehen setzt voraus, dass der Klient seine Rechte und Pflichten kennt und gut informiert ist.

### Bezugspflege

Jeder Patient erhält einen Pflegenden für die Dauer des Aufenthaltes zur Seite gestellt. Diese Bezugspflegeperson plant die Pflege mit dem Patienten und überprüft u. a. auch in der Pflegevisite, ob der Patient die ihm zugedachten Leistungen erhalten hat bzw. ob Ziele im Behandlungsprozess modifiziert und neu definiert werden müssen. Somit ist gewährleistet, dass Patienten mit den unterschiedlichsten Störungen, Erfordernissen und individuellen Bedürfnissen zu ihrem Recht kommen. Die Bezugspflegeperson wird sozusagen Lobbyist für ihren Bezugs-

pflegepatienten besonders dann, wenn dieser sich aufgrund seiner Störungen nicht mehr für sich selbst einsetzen kann.

### Pflegevisite

Die in der Regel einmal wöchentlich durchgeführte Pflegevisite ist ein systematisches Gespräch mit dem Patienten. Im Mittelpunkt steht der Patient bzw. der Inhalt des Pflegeprozesses und die Überprüfung der inhaltlichen und formellen Aspekte. Durch diese gemeinsame Überprüfung ist die Möglichkeit gegeben, dass der Patient eigenverantwortlich und aktiv beteiligt ist, Mängel aufgedeckt werden und Wirkung der Intervention direkt überprüft und bewertet werden. Die entstandene Transparenz erzeugt mehr gegenseitiges Verständnis.

### Aufklärung, Regeln, Rechte, Pflichten

Eng verbunden mit der Pflegevisite ist Aufklärung. Nur ein aufgeklärter und informierter Klient kann sich aktiv und partnerschaftlich einbringen und entscheiden. In der Pflegevisite wird daher z. B. abgeklärt, ob Informationen zur Hausordnung, Rechten, Pflichten und Möglichkeiten der Pflege und Behandlung erfolgt sind.

Um ein förderliches Zusammenleben während der Behandlungsdauer zu ermöglichen und den Schutz des Einzelnen bzw. die Werte der Gemeinschaft sichern zu können, müssen Rechte und Pflichten definiert sein. Dies erfolgt meist in Hausordnungen und Regeln. Diese werden in allen Stationen transparent gemacht (sowohl für Patienten als auch für Mitarbeiter). Sie „müssen so beschaffen sein, dass sie das Vorhaben des einzelnen Patienten unterstützen“ (vgl. Brunhilde Mester, 2003).

In der Projektarbeit von Brunhilde Mester (Lehrgang Zusatzqualifikation Suchtfachpflege) wurde die Bedeutung von Regeln und Hausordnung hinterfragt. Ein Ergebnis war unter anderem, dass Regeln nicht dazu dienen, Patienten zu entmündigen oder gar zu entwürdigen. Sie helfen die Würde zu wahren und dem Einzelnen zu seinem Recht zu verhelfen, wenn sie dem o. g. Anspruch gerecht werden, regelmäßig überprüft werden und transparent sind.

## Infomappe

Damit die Patientinnen und Patienten auch über die Behandlungsstation hinaus informiert werden, erhalten sie bei der Aufnahme in unseren Kliniken eine Infomappe. Darin befindet sich neben einem Begrüßungsschreiben auch eine Beilage mit Informationen zur Klinik und allem, was zur Orientierung wichtig ist. Zum Beispiel kann man sich über Bus- und Bahnverbindungen erkundigen, oder über die Freizeitmöglichkeiten, wie etwa das Freizeitbad und das Café auf dem Gelände. Zu den unterschiedlichsten Begriffen wie zum Beispiel Hygiene, Ambulanz oder Angehörigengruppen werden Erläuterungen gegeben.

Zudem enthält die Infomappe eine Beilage über die Gottesdienste in der Klinik und einen Lageplan, damit ein schnelles Zurechtfinden möglich ist. Auch das aktuelle Klinikmagazin mit vielen Fachbeiträgen liegt bei.

# Unsere Kliniken von A bis Z



Vor der Warsteiner Tagesklinik

**ANGEHÖRIGENGRUPPEN** Angehörigen bieten wir die Möglichkeit, gemeinsam in einer Angehörigengruppe zusammenzuarbeiten. Treffpunkt in **Warstein** ist in jeder ungeraden Kalenderwoche mittwochs um 19 Uhr im Café „Tante Marias Laden“, Hauptstraße 26. Speziell für Angehörige alterserkrankter Menschen besteht das Angebot, sich unter Mitwirkung von erfahrenen Ärzten und Pflegekräften der Abteilung Gerontopsychiatrie zu informieren und auszutauschen. Der Kreis trifft sich an jedem 1. Dienstag eines Monats um 19.30 Uhr in „Tante Marias Laden“. In **Lippstadt** treffen sich die Angehörigengruppen in der Institutsambulanz und auf der Station 9/1. Die Termine können in der Ambulanz oder auf der Station erfragt werden.

**ARZT VOM DIENST (AVD)** Unsere Kliniken benötigen wie jedes andere Krankenhaus einen ständig rufbereiten Arzt, den AvD. Tagsüber kümmert er sich in erster Linie um die Neuaufnahmen und koordiniert die damit verbundenen Aufgaben. Außerhalb der üblichen Arbeitszeiten führt er selbst die Aufnahmeuntersuchungen durch und versorgt die Patienten der jeweiligen Klinik, soweit erforderlich. Die AvDs sind telefonisch über die Pforten erreichbar.

**AUSGANG** Es gibt Patientinnen und Patienten in unseren Kliniken, die in einer Weise beeinträchtigt sind, dass sie sich nicht alleine außerhalb ihrer Station aufhalten können. Bei anderen gibt es abgestufte Regelungen: Ausgang nur mit anderen Patienten zusammen, Ausgang nur, wenn ein Mitglied des Personals dabei ist oder Einzelausgang.

**BESCHWERDEKOMMISSION** Aufgabe der Beschwerdekommision beim LWL ist es, sich der Belange von Patienten, Betreuern und Bezugspersonen anzunehmen. Die Anschrift: Beschwerdekommision des Gesundheits- und Krankenhausausschusses, Postfach 61 25, 48133 Münster.

**BESUCH** Besucher sind jederzeit gern willkommen. Am besten ist, sich vor dem Besuch telefonisch auf der jeweiligen Station nach günstigen Zeiten zu erkundigen.

**BUS UND BAHN** Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist Warstein über die Bahnhöfe Soest, Lippstadt und Meschede erreichbar. Zwischen Lippstadt und Warstein verkehren Schnellbusse. Vom Bahnhof Soest nach Warstein fahren ebenfalls Busse. In Eickelborn erreichen Sie mit dem regelmäßig verkehrenden Bus innerhalb einer Viertelstunde den Bahnhof in Lippstadt.

**CAFÉ IM SOZIALZENTRUM** In den Sozialzentren unserer Kliniken befinden sich Cafés. Hier servieren wir warme Mahlzeiten, Snacks, Kaffee und Kuchen.

**Öffnungszeiten in Warstein:** Montag bis Freitag 11.30 bis 18.00 Uhr, Samstag bis Sonntag 14.00 bis 18.00 Uhr, Donnerstag Ruhetag.

**Öffnungszeiten in Lippstadt:** Montag bis Freitag 11.30 bis 17.30 Uhr, Samstag und Sonntag 13.00 bis 18.00 Uhr, Donnerstag ab 14.00 Uhr geschlossen.

**EIGENES KONTO** Bei der Aufnahme von Patienten wird automatisch ein eigenes Konto bei uns eröffnet, so dass alle Veränderungen abruf- und belegbar sind.

**Ansprechpartnerinnen in Warstein** sind Astrid Schütte und Hannelore Willeke, Telefon 02902 82-2559 oder 82-2233.

**Ansprechpartnerin in Lippstadt** ist Rita Bedminster, Telefon 02945 981-5029.

**EINFAHRT INS KLINIKGELÄNDE** Unsere Kliniken sind grundsätzlich für Kfz gesperrt – wegen der Sicherheit der Patienten und des Erholungswerts der Parks. Außerhalb stehen ausreichend Parkplätze zur Verfügung. Sofern Angehörige, Betreuer oder Bezugspersonen von Patienten auf einen Pkw angewiesen sind, können sie für Besuche die Kliniken befahren. Bitte melden Sie sich dann an der Pforte.

**EINWEISUNG** Die Einweisung in eine unserer Kliniken kann von jedem Arzt vorgenommen werden. Er stellt eine Verordnung aus, die dem Patienten bzw. den Begleitpersonen mitgegeben wird. Wünschenswert ist, dass der einweisende Arzt mit unserem diensthabenden Arzt Kontakt aufnimmt, um den Aufnahmetermin zu vereinbaren bzw. die unmittelbar notwendige Aufnahme zu besprechen.

**GLEICHSTELLUNG** Zur Verwirklichung der Chancengleichheit von Frauen und Männern hat der LWL einen Gleichstellungsplan aufgestellt. Die Ansprechpartnerinnen für Gleichstellungsfragen unterstützen die Umsetzung dieses Plans in die Praxis und sind Anlaufstelle für die Anregungen und Probleme aller Beschäftigten. Sie bieten Beratung und Unterstützung an, z. B. bei Fragen zu Familie und Beruf, Frauen in Leitungsfunktionen, diskriminierungsfreies Arbeitsklima etc.

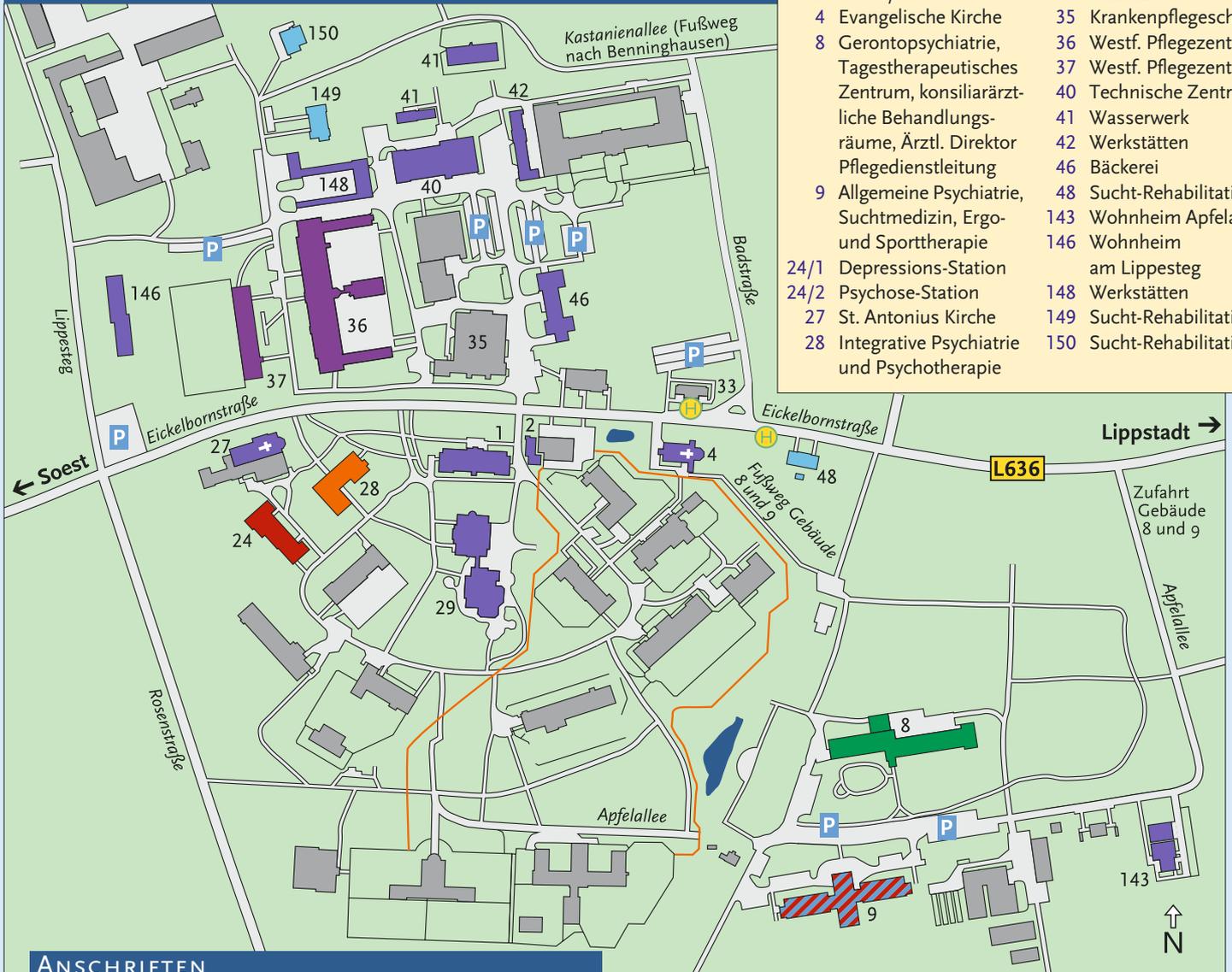
**Warstein:** Annegret Filip, Telefon 02902 82-2510, Gebäude 7 (Eingang beim Wildgehege).

**Lippstadt:** Birgit Rump, Telefon 02945 981-5088, in Raum 307 im Dachgeschoss des Verwaltungsgebäudes in Lippstadt.

**GOTTESDIENSTE** Für die Seelsorge in der Klinik Warstein stehen zwei Pfarrer zur Verfügung. Samstags um 16 Uhr wird in der Vinzenz-Kapelle die kath. Messe gefeiert, dort findet sonntags um 10 Uhr auch der ev. Gottesdienst statt. Kath. Pfarrer ist Michael Vogt, ev. Pastor ist Volkert Bahrenberg. In Lippstadt wird im Tagetherapeutischen Zentrum (TTZ) im wöchentlichen Wechsel mittwochs um 15 Uhr der kath. bzw. ev. Gottesdienst gefeiert. Kath. Pfarrer ist Reinhard Albersmeier, ev. Pastor ist Christoph von Stieglitz.



WEGWEISER DURCH DAS LIPPSTÄDTER KLINIKGELÄNDE



ERLÄUTERUNG	
1	Verwaltung
2	Pforte/Information
4	Evangelische Kirche
8	Gerontopsychiatrie, Tagestherapeutisches Zentrum, konsiliarärztliche Behandlungsräume, Ärztl. Direktor Pflegedienstleitung
9	Allgemeine Psychiatrie, Suchtmedizin, Ergo- und Sporttherapie
24/1	Depressions-Station
24/2	Psychose-Station
27	St. Antonius Kirche
28	Integrative Psychiatrie und Psychotherapie
29	Festsaal, Café, Sozialzentrum
35	Krankenpflegeschule
36	Westf. Pflegezentrum
37	Westf. Pflegezentrum
40	Technische Zentrale
41	Wasserwerk
42	Werkstätten
46	Bäckerei
48	Sucht-Rehabilitation
143	Wohnheim Apfelallee
146	Wohnheim am Lippesteg
148	Werkstätten
149	Sucht-Rehabilitation
150	Sucht-Rehabilitation

ANSCHRIFTEN

**Westfälische Klinik Warstein**  
 Franz-Hegemann-Straße 23  
 59581 Warstein  
 Telefon 02902 82-1  
 Telefax 02902 82-2528  
 info@psychiatrie-warstein.de  
 www.psychiatrie-warstein.de  
 Kasse der WKPP Warstein  
 Konto Nr. 703  
 Sparkasse Warstein-Rüthen  
 BLZ 416 525 60

**Westfälische Klinik Lippstadt**  
 Eickelbornstraße 19  
 59556 Lippstadt  
 Telefon 02945 981-01  
 Telefax 02945 981-1009  
 info@psychiatrie-lippstadt.de  
 www.psychiatrie-lippstadt.de  
 Kasse der WKPP Lippstadt  
 Konto Nr. 11 004 041  
 Stadtparkasse Lippstadt  
 BLZ 416 500 01

ORGANISATION

Westfälische Kliniken Warstein und Lippstadt Psychiatrie ■ Psychotherapie ■ Psychotherapeutische Medizin				
Abteilung Allgemeine Psychiatrie	Abteilung für Integrative Psychiatrie und Psycho- therapie	Abteilung Geronto- psychiatrie	Abteilung Sucht- medizin	Abteilung Sucht- Rehabilitation
Außerstationäre therapeutische Angebote				

**HYGIENE** Für die Mitwirkung bei der Verhütung von Infektionen und die Organisation und Überwachung von Hygienemaßnahmen ist unsere Hygienefachkraft Elisabeth Brandschwede, Tel. 02902 82-2432, zuständig. Sie berät auch Patienten, Personal und Angehörige.

**INSTITUTSAMBULANZEN** Wenn (noch) keine stationäre psychiatrische Behandlung erforderlich ist, werden Betroffene von ihrem Hausarzt oder psychologischen Psychotherapeuten bei psychischen Störungen hierher zur ambulanten Untersuchung oder Therapie überwiesen. In besonderen Fällen kann man sich auch (mit Krankenkassenskarte) direkt an die Ambulanz wenden. Die Adressen finden Sie auf Seite 10.

**KIOSK** Der Kiosk im Sozialzentrum der Warsteiner Klinik (Geb. 28) hat Mo bis Fr von 8.30 bis 11.30 Uhr geöffnet.

**MINIGOLF** In Warstein kann sommertags die Minigolf-Anlage gegen ein kleines Entgelt genutzt werden. Sie ist Mo-Fr 15 bis 19 Uhr, Sa und So 14 bis 19 Uhr geöffnet. Schläger und Bälle gibt es an der Turnhalle.

**PARK** Die Kliniken sind eingebettet in große Parkanlagen von seltenem Reiz. Alte, teils seltene Baumbestände, Gartenanlagen in wechselnder Folge, Blumen und Biotope lassen die Parks zu einem Erlebnis werden. Schützen Sie sie und genießen Sie die Anlagen bei einem Spaziergang. Gerade der Fußweg lohnt.

WEGWEISER DURCH DAS WARSTEINER KLINIKGELÄNDE



ERLÄUTERUNG

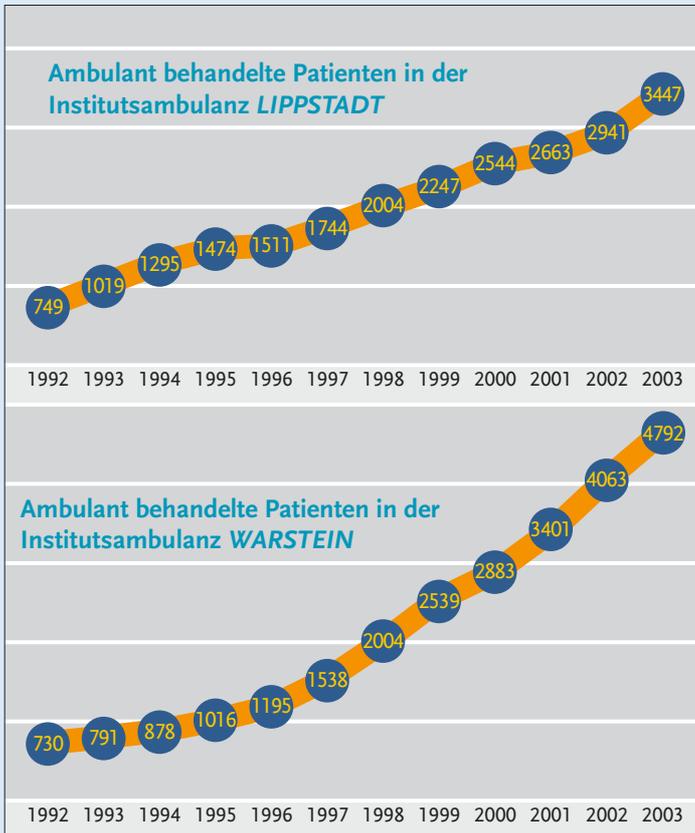
- |  |  |
|--|--|
| 1 Verwaltung   | 29 Psychose-Behandlung   |
| 2 Festsaal   | 30 Tagesklinische Entwöhnungsbehandlung                        |
| 8 Qualifizierter Drogenentzug für Migranten  | 31 Behandlung psychisch Kranker mit zusätzlichen Lernstörungen |
| 11 Psychiatrische Tagesklinik Gerontopsychiatrische Ambulanz und Stationen, Physikalische Therapie | 33 Industrielle Arbeitstherapie                                |
| 12 Stationen, Zentrale Aufnahmereinheit, Ergotherapie  | 34 Fortbildung, Vinzenzkapelle, Betreutes Wohnen               |
| 19 Psychose und Sucht  | 47 Hermann Simon Institut                                      |
| 20 Borderline-Station  | 51 Institutsambulanz, EEG                                      |
| 21 Qualif. Drogenentzug  | 52 Hirnleistungstraining                                       |
| 23 Depressions-Station   | 55 Haus Domagk, Sucht-Reha                                     |
| 26 Dokumentationszentrum, Fort- und Weiterbildung  | 56 Haus Brehmer, Sucht-Reha                                    |
| 28 Sozialzentrum, Café, Kiosk, Musiktherapie   | 57 Hs. Schmidt, Sucht-Reha                                     |
|  | 59 Haus Koch, Sucht-Reha                                       |
|  | 60 Ergotherapie  |

HIFI - TV · HAUSGERÄTE  
TELEKOM · COMPUTER  
CDs · KÜCHENSTUDIO



**P** VIELE KOSTENLOSE  
PARKPLÄTZE  
HINTER DEM HAUS!  
59581 WARSTEIN-  
BELECKE  
AN DER B 55/B 516





Erfolgreiche Arbeit: Steigende Patientenzahlen der Institutsambulanzen

**PARKPLÄTZE** An den Zugangsbereichen vor den Kliniken helfen Ihnen ausreichende Einstellplätze, auf möglichst kurzen Fußwegen Ihr Ziel zu erreichen. Wenn Sie im Besitz einer Einfahrberechtigung sind, sollten Sie im Gelände der Kliniken die Parkplätze in der Nähe der jeweiligen Gebäude nutzen.

**PFORTE** Wenn Sie in Warstein 02902 82-1 wählen und in Lippstadt 02945 981-01, melden sich freundliche Menschen und verbinden Sie weiter. An den Pforten erhalten Sie darüber hinaus viele Informationen.

**SELBSTHILFGRUPPEN** Entlastung durch Erfahrungsaustausch für Menschen mit Problemen wie Depressionen oder Ängsten verschiedener Art sowie Rückhalt für ehemalige Patienten bietet die Selbsthilfegruppe „Morgenrot“ in Warstein. Die Treffen finden in jeder ungeraden Woche montags um 19.30 Uhr in „Tante Marias Laden“ statt. Die Selbsthilfegruppen in Lippstadt werden betreut von Dr. Marlies Müting, Tel. 02945 981-1281 und Gerd Diederichs, Tel. 02945 981-1041.

**SOZIALDIENST** Der Sozialdienst ist Informationsträger und Vermittler zwischen Klinik und dem gesamten Umfeld. Er gibt Hilfestellung bei sozialen Problemen. Im Sozialdienst unserer Kliniken sind zahlreiche Mitarbeiter beschäftigt, die Sie über die jeweiligen Abteilungsleitungen erreichen können.

**SPENDEN** Wenn Sie die Arbeit für psychisch kranke Menschen finanziell unterstützen möchten, können Sie an die „Aktionsgemeinschaft zur Förderung psychisch Behinderter Warstein e.V.“ spenden. Eine Bescheinigung für das Finanzamt wird allen Spendern ausgestellt. *Aktionsgemeinschaft zur Förderung psychisch Behinderter Warstein e.V.* Franz-Hegemann-Straße 23 59581 Warstein Konto 43 82 Sparkasse Warstein-Rüthen BLZ 416 525 60 Wenn Sie die Arbeit des Gesundheitsfördervereins WOG e.V. unterstützen möchten, spenden Sie bitte auf das Konto der Stadtparkasse Lippstadt, Konto Nr. 11 004 041, BLZ 416 500 01. Stichwort: WOG

## Ihre Ansprechpartner

### KLINIKLEITUNG

Dr. Josef J. Leßmann  
Ärztlicher Direktor  
Telefon 02902 82-2203  
Telefon 02945 981-1000  
Telefax 02902 82-2528

Helmut S. Ullrich  
Kaufmännischer Direktor  
Telefon 02902 82-2344  
Telefon 02945 981-5000  
Telefax 02945 981-5009

Rüdiger Keuvel  
Pflegedirektor  
Telefon 02902 82-23 44  
Telefon 02945 981-1010  
Telefax 02945 981-1009

### ABTEILUNG ALLGEMEINE PSYCHIATRIE

Dr. Ewald Rahn, Stellv. ärztlicher Direktor (Warstein), Chefarzt  
Telefon 02902 82-2203

Hubert Lücke  
Leiter des Pflegedienstes  
Telefon 02902 82-2344

### ABTEILUNG FÜR INTEGRATIVE PSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE

Dr. Martin Gunga, Stellv. ärztlicher Direktor (Lippstadt), Chefarzt  
Telefon 02945 981-1431

Hubert Lücke  
Leiter des Pflegedienstes  
Telefon 02902 82-2344

### ABTEILUNG GERONTOPSYCHIATRIE

Dr. Dr. Moritz Heepe  
Chefarzt  
Telefon 02902 82-2491  
Telefon 02945 981-1024

Guido Langeneke, Leiter des Pflegedienstes, Stellv. Pflegedirektor  
Telefon 02902 82-2344  
Telefon 02945 981-1004

### ABTEILUNG SUCHTMEDIZIN

Dr. Rüdiger Holzbach  
Chefarzt  
Telefon 02902 82-1

Ilona Scheidt  
Leiterin des Pflegedienstes  
Telefon 02902 82-2562

Friedel Harnacke  
Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit  
Telefon 02902 82-2282

### ABTEILUNG SUCHT-REHABILITATION

Dr. Thomas W. Heinz  
Chefarzt  
Telefon 02902 82-3475

Antje Prager-Andresen  
Therapeutische Abteilungsleitung  
Telefon 02902 82-3457  
Telefon 02902 82-3476

### INSTITUTSAMBULANZ

Matthias Eickhoff  
Telefon 02902 82-2576

Birgit Schneider  
Telefon 02902 82-2576

Dr. Angelika Schelte  
Telefon 02902 82-3439

Edgar von Rotteck  
Telefon 02941 967101

Dr. Marlis Müting  
Telefon 02941 967101

### TAGESKLINIK LIPPSTADT

Dr. Petra Hunold  
Telefon 02941 967101

### TAGESKLINIK WARSTEIN

Matthias Hermer  
Telefon 02902 82-2256

### TAGESKLINIK SUCHT-REHA

Christine Enste  
Telefon 02902 82-3532

# ANDERE ÜBER UNS

## „Partner“: Große Therapieerfolge



→ In der Ausgabe Dez. 2003 der russisch-deutschen Zeitschrift „Partner“ beschreibt Nikita Levinson allgemeine Schwierigkeiten bei der Arbeit mit russisch sprechenden Alkoholkranken, besonders im Bereich der Nachsorge. Als positives Beispiel für die Behandlung der betroffenen Aussiedler benennt er die Erfahrungen in der Westfälischen Klinik Warstein, in der 1997 eine Station für russisch sprechende Alkoholiker eröffnet wurde. Die Therapieerfolge seien seiner Meinung nach sehr hoch und die Ergebnisse hätten gezeigt, die Klinik habe seinerzeit eine wichtige und richtige Entscheidung bezüglich eines solchen Therapieangebotes ge-

troffen. Der Artikel geht auch auf die Behandlungsmöglichkeiten ein und nennt Kontaktadressen für Interessierte.

## Schweiz: Internationaler Austausch über Rehabilitation psychisch kranker Menschen

→ Zum Oktober 2002 wurde für den Kanton Zürich/Schweiz an der Psychiatrischen Klinik Hohenegg eine Spezialstation für Akut-Rehabilitation eröffnet. Das einjährige Bestehen dieser Station wurde Anlass für eine Fachtagung bezüglich Rehabilitation psychisch kranker Menschen.

Im Eröffnungsreferat legte Prof. Dr. Daniel Hell, Ärztlicher Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, die Rehabilitation im Spannungsfeld der aktuellen gesundheitspolitischen Entwicklung in der Schweiz dar.

Anschliessend berichtete PD Dr. Holger Hoffmann, Leiter der Abteilung Sektorisierte Ge-



meindepsychiatrie an den UPD Bern/Schweiz, über erste Erfahrungen mit „supported employment“ in der Schweiz. Dieses Programm setzt darauf, psychisch Kranke so schnell wie möglich wieder auf dem normalen Arbeitsmarkt zu platzieren und dort zu trainieren.

Dipl. Psychologin Helga Schüller, langjährige Leiterin des Hermann-Simon-Institutes in Warstein/Deutschland und 1. Vorsitzende des psychosozialen Hilfsvereins IBAHS, berichtete über ihre fast 20jährige Berufserfahrung im Bereich Rehabilitation psychisch kranker Menschen. Wir hörten über die geschichtliche Entwicklung des Hermann-Simon-Institutes und die Gründung des psychosozialen Hilfsvereins IBAHS e.V. Zudem wurden wichtige Haltungen und Einstellungen unterstrichen: Rehabilitation helfe, nach einem existentiell bedrohenden Ereignis wieder leben zu lernen und zwar so normal wie irgend möglich. Hilfe die Fähigkeiten wieder zu erwerben, die durch das Handicap verloren scheinen oder neue einzuüben, um definitiv Verlorenes wieder zu ersetzen. Hören aber auch von der Gefahr, dass die Rehabilitation in dem Schutz- und Versorgung garantierenden Setting der Klinik dem Betroffenen die Verfügbarkeit von Fähigkeiten und Ressourcen vortäuschen könne, die



er krankheitsbedingt so gar nicht mehr habe. Dies führe dann bei zu schneller Entlassung zu einer erhöhten Wiederaufnahmerate. Gerade aber auch bei der Schilderung einiger Fallgeschichten erlebten wir das wohl einmalige, beeindruckende und begeisternde Engagement von Frau Schüller.

Danach wurde in einem Kurzreferat durch Dr. Gerhard Jung, Oberarzt der Akut-Rehabilitationsstation an der Klinik Hohenegg in Meilen/Schweiz, die Rehabilitationshaltung, das Konzept, Behandlungselemente und die ersten Erfahrungen der im Oktober 2002 eröffneten Spezialstation an der Klinik Hohenegg vorgestellt. Aktuell wird das umgesetzt, was zur Zeit „state of the art“ ist und es bleibt gespannt abzuwarten, was dieses motivierte und engagierte Team noch entwickeln wird.

Anschliessend fanden in verschiedenen Workshops noch ausgiebige Diskussionen statt.

Reparatur- und Neuverglasung  
Fenster u. Türen, Schaufensternotdienst  
Sicherheits- u. Isolierverglasungen  
Umglasung von Einfach- auf Isolierglas  
Ganzglastüren, Spiegel u. Glasplatten  
Duschcabinen, Bleiverglasungen,  
Glasbohr- u. Schleifarbeiten

Glaserei Gebr. Schmalz GmbH  
Drewerweg 17 · 59581 Warstein  
Tel. 0 29 02 / 97 69 49 · Fax 97 69 50

**Niggemann**  
CONTAINER-SERVICE

Wir lösen Ihre Entsorgungsprobleme mit Containern von 2 - 34 m³.

Wir entsorgen nicht nur, wir liefern auch: Splitte, Sand, Boden ... Wir helfen bei Haushaltsauflösungen.

Niggemann Container-Service GmbH  
Enkerbruch 19 · 59581 Warstein  
Tel. 0 29 02/70 08 22 · Fax 0 29 02/70 08 24  
Niggemann-GmbH@t-online.de  
www.niggemann-container-service.de



# *Patienten-Rechte* *Patienten-Erfahrungen* *Patienten-Erwartungen*

**D**as *Klinikmagazin* hat den Förderkreis Psychische Gesundheit Arnsberg, eine Gruppe von Psychose- und Psychiatrie-Erfahrenen, gebeten, zum Thema Patientenrechte, -erfahrungen und -erwartungen Meinungen und Gedanken zusammenzutragen. Frau E. Hecker übermittelte uns den folgenden Artikel.

Schnell wurde für uns in der Gruppe der Psychose- und Psychiatrie-Erfahrenen beim „Förderkreis Psychische Gesundheit“ in Arnsberg deutlich, wie komplex das Thema ist und wie schwierig, es kurz zusammenzufassen. Folgende „Leitsätze“ sind wichtig und sollen unseren Ausführungen vorangestellt werden: „Die Freiheit der Person ist un-

verletzlich“ (Artikel 2 Grundgesetz). *Das in unserer Verfassung verankerte Gebot der Achtung der Menschenwürde und der Respektierung der Grundrechte bindet Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung als unmittelbar geltendes Recht (Artikel 1 Grundgesetz) und bildet damit zugleich auch einen rechtlichen Rahmen für das Handeln psychia-*

*trischer und psychosozialer Fachkräfte* (K. E. Brill).

Die Auseinandersetzung mit den Rahmenbedingungen fristet jedoch weiterhin ein Schattendasein, obwohl ein Brückenschlag nicht nur geboten sondern in mancher Hinsicht auch naheliegend erscheint. Hierbei ist vor allem auf die sozialpsychiatrische Grundhaltung und neuere An-

## OLBRICH

### Licht- und Farbtherapiegeräte

für Klinik-, Praxis- und Privattherapie  
Testurteil Stiftung Warentest 11/03 „GUT“

Piepers Garten 6

☎ +49 (0) 23 72 / 68 24

Fax: +49 (0) 23 72 / 601 94

**D-58675 Hemer**

[www.olbrichknowhow-web.de](http://www.olbrichknowhow-web.de)

Know how

Innovation im Prüfbereich...

sätze wie z. B. die Einführung von Behandlungsvereinbarungen oder den Grundsatz „Verhandeln statt Behandeln“ Bezug zu nehmen.

Unter rechtlichen Gesichtspunkten beinhalten diese Entwicklungen nichts anderes als die Bemühungen, die überfällige Respektierung von Grundrechten im psychiatrischen Alltag zu verwirklichen. In der Fachliteratur fanden wir wichtige Hinweise auf den sogenannten „Leitfaden zur Qualitätsbeurteilung in psychiatrischen Kliniken“, in der der Schutz der Patienten ausdrücklich als Qualitätsanforderung angeführt und bezogen auf verschiedene patientenorientierte und institutionelle Bereiche dargestellt wird.

Zum Bereich Behandlungsverfahren sind beispielsweise folgende Leitfragen wichtig:

- Hat der Patient jeder medikamentösen Behandlung vorab zugestimmt?
  - Falls Zwangsmedikation stattfand: auf welcher Rechtsgrundlage?
  - Wurde der Patient darauf hingewiesen, dass er die medikamentöse Behandlung auch verweigern kann (Bundesgesundheitsministerium 1996)?
- Die Aufklärungspflicht erstreckt sich auf alle Behandlungsmaßnahmen, also im psychiatrischen Bereich nicht nur auf medikamentöse und körperbezogene Maßnahmen sondern auch in gleicher Weise auf die Psychotherapie.

Zu den Bedingungen gehört vor allem auch die Entwicklung einer Haltung bei psychiatrisch Tätigen, in der die Respektierung der Grundrechte nicht nur als rechtlicher Rahmen wahrgenommen wird, sondern praktische Leitlinie fachlichen Handelns ist.

In folgenden Aussagen von psychiatrie-erfahrenen Gruppenmitgliedern möchten wir Erfahrungen und Erwartungen zusammenfassen:

- Ich habe mich als Patientin in der Psychiatrie manchmal regelrecht ausgeliefert gefühlt. Ich würde mir eine Bezugsperson wünschen, die während der Zeit in der Klinik für mich da ist und der ich mich anvertrauen kann.

- Ich weiß, Ärzte und Pfleger haben manchmal einen schwierigen Job und es ist nicht immer leicht, ruhig und geduldig zu bleiben. Kranke Menschen sind aber darauf angewiesen und haben auch ein Recht darauf. Das Gefühl von Abhängigkeit und Hilflosigkeit kann schlimm sein.

- Ich finde, in den letzten zehn Jahren hat sich in der Psychiatrie doch vieles verändert. Neuroleptika wie beispielsweise Haldol werden deutlich weniger gegeben. Im Gegensatz zu früher gibt es inzwischen Info-Gruppen auf den Stationen, Therapieangebote werden mehr gemacht, früher wurde man nur ruhig gestellt und sich selbst überlassen. Gesprächsgruppen, Musiktherapie, Sport und abwechslungsreiche Beschäftigung waren für mich sehr wichtig. Die Aufenthalte sind nicht mehr so lange wie früher. Ärzte und Pflegepersonal waren eigentlich meistens ansprechbar.

- Mir hat es sehr gut getan, als eine Krankenschwester sich nachmittags mit uns hingeworfen und gebastelt hat (auf der geschlossenen Station).

- Ich wusste nicht, dass ich die Einnahme der Medikamente auch verweigern kann ... man braucht mehr Erklärung über die Inhalte auch „selbstverständlicher“ Maßnahmen im klinischen Alltag. Was für die Therapeuten und Pfleger selbstverständlich ist, ist für Patienten nicht immer so „durchsichtig“.

- Am Ende der Behandlung bekam ich einen Fragebogen, in dem ich mich auch kritisch äußern durfte. Ich fand das schon mal ganz gut, aber wesentlich sinnvoller wäre für mich solch eine Befragung auch schon während der Behandlung.

- In der Akutphase muss einem jemand sagen, dass es einem zwar im Moment ganz schlecht geht, aber dass es bald besser wird, auch wenn es ein langer, harter Weg ist. Aber man braucht die Gewissheit von außen, dass alles wieder gut wird. Jemand muss einem das Licht am Ende des Tunnels zeigen!

- In meinen Wahnvorstellungen fühlte ich mich nicht ernst genommen. Tatsache ist für mich, die Wahnvorstellungen sind in dem Moment real, das Gegenreden verwirrt noch mehr, macht noch mehr Angst und alles wird noch schlimmer.

- Auch wenn man während einer akuten Psychose noch nicht fähig ist zu einer Psychotherapie, gutes Zureden und stützende Gespräche sind ganz wichtig und die habe ich manchmal vermisst.

- Mir fehlte in der Klinik ab und zu die Möglichkeit, mich zurückzuziehen. Ich hatte keine Privatsphäre mehr, konnte nie für mich allein sein.

- Oft haben Patienten – besonders auf der geschlossenen Station – zu wenig Geld. Es ist entwürdigend, wenn jemand um Geld oder Zigaretten betteln muss oder wenn man angebettelt wird.

In den letzten Jahren hat sich nach unseren Erfahrungen in der klinischen Behandlung vieles positiv verändert. Wir haben Ärzte, Therapeuten, Schwestern und Pfleger kennengelernt, die ihre Arbeit mit viel Engagement und Kompetenz sehr gut gemacht haben und den Patienten mit Respekt begegneten.

Trotzdem möchten wir hier auch Erfahrungen wiedergeben, die deutlich machen, wo noch verbessert werden kann. Wir wollen nicht nur Kritik üben, sondern diese Auseinandersetzungen auch als Chance sehen, die Bedingungen zu verbessern und Patientenrechte und Bedürfnisse wieder mal ins Bewusstsein zu heben. Die Diskussion machte deutlich, dass nur wenige Patienten überhaupt wissen, dass und welche Rechte sie haben.

Abschließend lassen sich die Erwartungen, die hier geäußert wurden, kurz zusammenfassen: *Mehr Aufklärung über die Rechte und zwar ohne Nachfrage. Mehr Informationen über Krankheit und Medikamente sowie Behandlungsmaßnahmen. Respekt und Achtung der Würde des kranken Menschen in jeder Situation sind unerlässlich.*

**E. HECKER**  
Förderkreis Psychische  
Gesundheit Arnberg e. V.

**Hair & Beauty**

M & M

für Haare



**Profi Coiffeur Team**  
Kreisstr. 37  
Warstein-Suttrop  
Tel. 02902-5 82 20

...ambulantes  
Haareschneiden  
nach telefonischer  
Absprache.



**Rund 7 Mio.  
Kunden sind  
sich sicher:  
Bei uns stimmen  
Preis und Leistung!**

Da bin ich mir sicher.

Informationen über die günstigen  
Versicherungs- und Bausparangebote  
der **HUK-COBURG** erhalten Sie von

Vertrauensmann  
**Alfons Altstädt**  
Auf dem Kamp 8  
**59602 Rütthen**  
Tel. (02952) 2234  
Fax (02952) 901242  
Sprechzeiten:  
Mo. - Fr. 17.00 - 19.00 Uhr  
altstaedt@hukvm.de  
www.HUK.de/vm/altstaedt



**HUK-COBURG**  
Versicherungen · Bausparen



Endlich was für die eigene  
Gesundheit tun: Fortbildung zur  
Progressiven Muskelrelaxation

GESU und WOGÉ:

# Gesundheit gestalten

**G**esundheit ist das höchste Gut – ein Gut, das man auch für viel Geld nicht kaufen kann. Diese Erkenntnis ist inzwischen nicht nur älteren Menschen zu eigen. Viele haben erkannt, dass Gesundheit nicht selbstverständlich ist und durch aktive Maßnahmen gefördert, erhalten und zurückgewonnen werden kann. Jeder ist dabei für sich verantwortlich. Oft bedarf es allerdings der gezielten Schulung, Information, dem Einüben und Trai-

ning von bestimmten Maßnahmen und Haltungen.

Damit Gesundheitsförderung auch Spaß macht, ist das Erleben in der Gruppe besonders wichtig. Die Referenten und Trainer des WOGÉ e.V. stellen ihre Kompetenzen zur Verfügung, damit in der Region möglichst viele Menschen aktiv ihre Gesundheit fördern können. Die Veranstaltungen werden in zahlreichen Städten des Kreises Soest angeboten. Und wenn gewünscht, kommt WOGÉ auch zu Ihnen: Unternehmen können WOGÉ-Leis-

tungen für ihre Mitarbeiter einkaufen. Die Angebote werden maßgeschneidert und erstrecken sich auf Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsberatung bis hin zu speziellen gesundheitsfördernden Maßnahmen am Arbeitsplatz.

Als allgemeine Angebote haben sich u. a. inzwischen etabliert: Wirbelsäulen-Gymnastik bzw. Rückenfitnesstraining, allgemeines Fitnesstraining bzw. Geräteturnen, Tai Chi, Reiki, Raucherentwöhnung, Vitametik, Ernährung, (Anti-)Mobbing-Se-

minare. Die Gesundheits-Kurse von Dr. Jordanow werden zukünftig als Intensivseminare konzipiert. Weitere Schwerpunkte werden in Zukunft die Bereiche Selbstsorge, gesunde Familie und Angebote für ältere Menschen sein. Pilotprojekte laufen derzeit mit großem Erfolg.

Die Westfälische Klinik Warstein unterstützt nach wie vor Arbeit und Zielsetzung des WOGÉ. Daher ist es logisch, dass sich die Klinik schon seit einiger Zeit mehr als „Gesundheitszentrum“ denn als „Krankenhaus“ versteht. Dahinter steht die Einstellung, dass zum einen jeder Mensch gesunde und kranke Anteile hat, und dass die gesunden Anteile gefördert werden müssen, und zum anderen, dass es Aufgabe von Anbietern im Gesundheitswesen ist, den Menschen möglichst viele Ressourcen zur Gesundheitsförderung zur Verfügung zu stellen: Hilfe zur „Gestaltung der Gesundheit“.

Unter diesem Gesichtspunkt organisierte Monika Stich mit vielen Helfern die erste Warsteiner Gesundheitsmesse „GESU 2003“ als Kooperationsveranstaltung von WOGÉ e.V. und Klinik. GESU 2003 zeigte in beeindruckender Weise, was die Region den Menschen bietet, die aktiv ihre Gesundheit gestalten wollen. Zahlreiche Aussteller aus der Region stellten ihre Angebote zur Gesundheitsförderung aus und luden zum Ausprobieren

## Ganzheitliche Kompetenz unter einem Dach

Deutsches Rotes Kreuz



### Bernhard-Salzmänn-Haus

Krankenpflegezentrum und Seniorenwohnheim

Leistungen auf hohem Niveau im Überblick:

- stationäre Altenpflege
- Kurzzeitpflege • Tagespflege
- mobiler Mahlzeitendienst (Menü-Service)
- Vermittlung häuslicher Pflege

Fordern Sie weitere Informationen an.

#### Bernhard-Salzmänn-Haus

Hünenburgstraße 92  
59872 Meschede  
Telefon 02 91-2 92-0  
Telefax 02 91-2 92-188



**Brillen**  
**Rottler**  
Belecké  
Telefon 0 29 02 / 7 17 97  
Inh. Wolfgang Laumann

Brillen Rottler · Bahnhofstraße 20 · 59581 Warstein-Belecké



Eröffnung der Gesundheitsmesse „GESU 2003“: Ruth Grundhoff, zweite stellv. Bürgermeisterin der Stadt Warstein und Dr. Josef J. Leßmann, Ärztlicher Direktor der Westfälischen Kliniken Warstein und Lippsstadt



Großes Interesse an den Angeboten der GESU 2003

und Mitmachen ein. Workshops und Referate zu Themen wie Drogenprävention, orthopädische Schuhtechnik, Stimmspannung, Yoga, Reiki oder Entspannung erlaubten es den Teilnehmern, einen tieferen Einblick zu gewinnen und teilweise Erfahrungen am eigenen Leib zu machen. „Eine gelungene Veranstaltung“, darüber waren sich alle Beteiligten einig. Der GESU 2003 werden daher auf jeden Fall die GESU 2004 und 2005 folgen.

#### INFORMATIONEN ZUR GESU



Monika Stich  
Leiterin Fort- und  
Weiterbildung  
Telefon  
02902 82-3505

#### INFORMATIONEN ZU WOGÉ



WOGÉ Gesundheitsförderverein e.V.  
Franz-Hegemann-Straße 23  
59581 Warstein  
Ulrike Kappel  
Telefon 02902 82-2343  
Telefax 02902 82-3504  
info@woge-ev.de  
www.woge-ev.de

## Aus der Post

„... dass man es glaub ich besser nicht machen kann.“

Ich möchte mich bei Ihnen für die Hilfe und Unterstützung die mir während zweier Aufenthalte in Warstein gegeben worden ist sehr herzlich bedanken. Die Station 3/1, bzw. später die 12/3 hat mich aufgefangen als es mir sehr schlecht ging, und mir den Weg zurück ins Leben gezeigt. Ich habe von dort aus mein Leben soweit regeln können, dass ich einen neuen Job gefunden habe, eine neue Wohnung, ja sogar neue Freunde. Da dies mein erster Aufenthalt in einer solchen Institution gewesen ist, fehlen mir Erfahrungswerte, mit denen ich das alles, was ich erlebt habe, vergleichen kann. Nichtsdestotrotz steht für mich fest, dass man es glaub ich besser nicht machen kann. Besonderer Dank gilt dem Pflegepersonal, die mehr für mich getan haben als nur zuhören, Tipps gegeben und einem mit Rat und Tat zur Seite stehen. Ich hoffe, dass ich nie wieder in eine psychiatrische Anstalt muss, dass mein Zustand sich so festigt, dass ich alleine alles hinbekomme und geregelt kriege. Doch wenn nicht, weiß ich, dass ich gerne zur 12/3 komme und mir geholfen wird ... R. S.



**Ihr Partner  
für den  
Laden- und Innenausbau  
in Aluminium**

Warsteiner Alu Systeme GmbH  
Friedrich-Harkort-Straße 25  
59581 Warstein  
Tel. 02902 / 892 -0 • Fax 02902 / 892 -111  
www.warsteiner-alu.com  
info@warsteiner-alu.com

TIPPS - TRENDS - KREATIVITÄT

Farb- und Typberatung  
Braut- und Galafrisuren  
Kosmetik  
Beratung, Betreuung und  
anpassen von Zweithaar.  
...mehr!

**Hair-Boutique**  
Eule-Gerke  
Warstein-Suttrop  
Telefon (0 2902) 5095

Kallenhardter Straße  
Ecke Plabkamp Inh. Susanne Eule-Gerke

## Für Ihren gesunden Schlaf

- körpergerechte Matratzen und Lattenroste
- waschbare Faserbetten
- anatomisch ausgeformte Nackenstützkissen
- individuelle Daunen- und Naturhaar-Betten
- hygienische Bettfedern-Reinigung.

**Betten  
Böcker**

Inh. Johanna Lattemann  
Hochstraße 6  
59581 Warstein  
Tel. 0 29 02/30 33  
Fax 0 29 02/30 34

www.betten-boecker.de

# Depression und Ängste: Erleben, dass man nicht allein ist



Aufklärung ist nötig: Edeltraut Reichling (r.) informierte auch auf der Warsteiner Gesundheitsmesse „Gesu“ im Sommer 2003 über ihre Selbsthilfegruppe

**N**ach einer schweren Depression, stationärer Behandlung in der Westfälischen Klinik Warstein und anschließender ambulanter Therapie gründete Edeltraut Reichling im Mai 1999 die Selbsthilfegruppe „Depression und Ängste“.

Die Selbsthilfegruppe „Depression und Ängste“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, ehemaligen Patientinnen und Patienten der Klinik bei der Rückkehr ins normale Leben zu helfen. Viele Menschen mit akuten Symptomen und Problemen haben eine große Hemmschwelle zu überwinden, bevor sie sich in Behandlung begeben. Wenn sich diese Leute an

uns wenden, können in der Selbsthilfegruppe durch Gespräche mit Betroffenen Ängste und Vorurteile ein Stück weit abgebaut werden.

Da wir mit der Klinikambulanz sehr eng zusammenarbeiten, ist auch gewährleistet, dass bei besonders akuten Fällen sofort fachliche Hilfe hinzugezogen werden kann. In der Selbsthilfegruppe werden Betroffene auch über mögliche Hilfsangebote bei Depressionen informiert. Sie erleben, dass sie nicht allein sind mit ihren Sorgen und Nöten. Unter Gleichgesinnten spüren sie, dass es keine Schande ist an einer Depression zu erkranken. Sie müssen sich nicht mehr verstecken. Mitglieder unserer Gruppe erzählen:

„Außenstehende verstehen mich nicht“. Sich aber mit Menschen auszutauschen, die ähnliche Schicksale haben, bringt so viel. Für viele von uns war es der erste Schritt aus der Vereinsamung und sozialen Isolation. Plötzlich waren Freundschaften wieder möglich. Die Gruppe plant für 2004 Aktivitäten wie Wandern, Essen gehen, Spielabende, Entspannungsübungen und eine Jubiläumsfeier. Wir freuen uns, neue Mitglieder zu begrüßen!

**Gruppentreffen** finden statt in jeder ungeraden Woche, montags um 19.30 Uhr in „Tante Marias Laden“, Warstein, Hauptstraße 26.

**Kontakt** Edeltraut Reichling, Warstein, Telefon 02902 1353



## EVANGELISCHES KRANKENHAUS LIPPSTADT

Ev. Stiftung des privaten Rechts



### Fachabteilungen für:

#### Anästhesie und operative Intensivmedizin

Chefarzt Dr. J. Göschel 67-13 01 Telefax 67-11 46

#### Chirurgie

Chefarzt Prof. Dr. M. Mayer 67-15 01 Telefax 67-11 43

#### Frauenklinik

##### Gynäkologie und Geburtshilfe

Chefarzt Dr. F. H. Borchert 67-16 01 Telefax 67-11 42

#### Innere Medizin und konservative Intensivmedizin

Chefarzt Dr. P. Knop 67-14 01 Telefax 67-11 44

#### Kinderchirurgie

Chefarzt Dr. U. Berg 67-11 10

#### Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

##### Pädiatrie, Neonatologie

Chefarzt Dr. R. Uhlig 67-20 01 Telefax 67-11 54

#### Vorstand und Betriebsleitung

Kaufm. Vorstand Jochen Brink 67-10 00

Med. Vorstand Dr. med. Peter Knop 67-14 00

Pflege-Direktor Lutz Lehmann 67-11 00

#### Neurologie

Chefarzt Prof. Dr. D. Matz 67-17 01 Telefax 67-11 45

#### Onkologische / Hämatologische Ambulanz

67-21 90 Telefax 67-11 55

#### Kranken- und Kinderkrankenpflegeschule

Gesamtplätze: 105 67-12 80

#### Diakoniestation

Josef Franz 98-89 30 Telefax 98-89 32

#### Kooperationspartner

Radiologische Gemeinschaftspraxis

Computertomographie 97 16-40

Kernspintomographie 97 16-0

**Gastronomie und Service** 67-10 80

#### EVK Service GmbH

Geschäftsführer Dipl.- Volkswirt Jochen Brink 67-10 00

Geschäftsführer Josef Franz 98-89 30

59555 Lippstadt · Wiedenbrücker Straße 33 · Telefon: (0 29 41) 67-0  
Internet: [www.ev-krankenhaus.de](http://www.ev-krankenhaus.de) – E-Mail: [info@ev-krankenhaus.de](mailto:info@ev-krankenhaus.de)



# Gespräch statt Spritze?

## Krebskranke brauchen beides – und noch viel mehr

**Rezepte schreiben ist leicht, aber im Übrigen sich mit den Patienten verständigen, ist schwer.**  
(Franz Kafka: Ein Landarzt)

Im Anfang war das Wort! – Auch in der Medizin sollte es genau jenes Wort sein, das am Anfang jeder Beziehung zwischen dem Therapeuten und dem Menschen steht, dem er helfen will, damit die Anstrengungen in eine förderliche Richtung gehen.

Die Fortschritte in der Medizin haben einen Stand erreicht, der noch vor wenigen Jahren unvorstellbar gewesen ist. Diese Entwicklung kann letztlich aber nur so gut und hilfreich sein wie die notwendige Mitmenschlichkeit im ärztlichen Denken, Fühlen und Handeln. Das Gleichgewicht zwischen „Apparate“-Medizin und „sprechender“ Medizin muss stimmen, wenn die kranke Seele aus dem Schattendasein einer dominierenden Körpermedizin heraustreten soll. Insbesondere bei Krebskranken ist eine solche Zusammenschau notwendig, um der Ganzheitlichkeit des Beschwerdebildes gerecht zu werden. Es ist nämlich kaum ein anderes Krankheitsbild mit so viel Angst, Traumatisierung und Verzweiflung verbunden wie gerade solch eine Diagnose.

Gespräch und Spritze, Chemotherapie und vertrauensvolle Zuwendung müssen sich ergänzen und ineinander greifen. Schwerkranke Menschen wollen nicht nur medikamentös behan-

delt werden. Sie brauchen vor allem Unterstützung in der seelisch-geistigen Verarbeitung ihrer Krankheit. Angst vor Tod, Verlust und Zukunft prägen die Erkrankten und ihre Angehörigen. Allerdings ist bei Krebskranken nicht nur die Kommunikation zwischen Arzt und Patient wichtig; es muss ein kooperatives Netzwerk zwischen Hausarzt, Patient, den Angehörigen, der erstbehandelnden Klinik und dem Onkologen (Krebs-Fachmann) entstehen. Und diese Allianz sollte professionell durch Psychotherapie unterstützt werden. Um nämlich Krankheits-Informationen zu hilfreichen Wissen werden

zu lassen, bedarf es der menschlichen – sprachlich und Gefühls-vermittelten – Beziehung.

Die beiden Warsteiner Krankenhäuser Maria-Hilf und Westfälische Klinik haben begonnen, ein solches Konzept zur Verbesserung der Versorgung Krebskranker mit Leben zu füllen. Sowohl Gynäkologie als auch Chirurgie und Innere Medizin stimmten darin überein, Krebskranke mit Unterstützung der Psychotherapie seitens der Westfälischen Klinik in einer so genannten Psycho-Onkologischen Einheit (Unit) umfassender zu behandeln. Neben all den Notwendigkeiten der

Körpermedizin und krebstherapeutischen Besonderheiten erhalten die Patienten das Angebot, an aufklärenden und entlastenden Einzel- und Gruppengesprächen teilzunehmen, Entspannungsverfahren einzuüben, den positiven kämpferischen Geist („fighting spirit“) zu finden und mit den Umständen der Erkrankung selbstbewusst umzugehen. Selbstverständlich beinhaltet diese multi-professionelle Arbeit gegebenenfalls auch eine sehr persönliche Sterbebegleitung und die Einbeziehung der Angehörigen, wenn es denn gewünscht ist.

In der Station 6 des Krankenhauses Maria Hilf sind einige Räume speziell für diese Patienten mit guter und sehr angemessener Ausstattung hergerichtet worden. Auch dem Personal ist diese intensive Therapiemöglichkeit sehr wichtig.



**Schwerkranke wollen nicht nur medikamentös behandelt werden – sie brauchen vor allem Unterstützung bei der geistig-seelischen Verarbeitung ihrer Krankheit**

### HAUS DER PFLEGE

ST. CLEMENS

GMBH



### Krankenpflegeeinrichtung

für Pflegebedürftige aller Altersstufen

59602 Rüthen-Kallenhardt  
Schützenstraße 1  
Tel. 0 29 02 / 98 20  
Fax 0 29 02 / 98 22 22

- Abrechnung mit allen Krankenkassen
- Hilfe und Unterstützung bei allen Fragen zum Pflegeversicherungsgesetz

170 33  
TAXI  
10 10 3  
RoLi  
2 21 21

Anruf kostenlos

**0800/1010300**

... da fahre ich gerne mit!

# Keine Angst vor dem Psychiater!

In der Psychiatrie spielen Vertrauen und Verschwiegenheit eine wichtige Rolle im Verhältnis zwischen Patient und Arzt. Dr. Norbert Seeger erläutert, was sich hinter den wichtigsten Begriffen verbirgt.

## Berufsgeheimnis

Wer in eine Beratungsstelle, die Praxis eines Arztes oder Psychologen, in eine Klinik oder auch zu einem Anwalt kommt, sucht oder benötigt in der Regel Hilfe. Die Frage „Was führt Sie zu uns?“ hat in einem solchen Zusammenhang wohl jeder schon gehört.

Meistens bringt der Betroffene (oder seine Begleitung: Angehörige, Bevollmächtigte oder Betreuer) dann seine Beschwerden, Wünsche oder auch seine Befürchtungen vor. Manchmal wird dabei auch der Wunsch geäußert, man möge niemandem etwas von den Gesprächsinhalten sagen. Aber selbst wenn dies nicht besonders betont oder versprochen wird, gehen wir in der Regel davon aus, dass der Aufgesuchte, z. B. der Arzt oder Anwalt, verschwiegen ist, sich also an seine Schweigepflicht hält. Das Vertrauen auf diese Verschwiegenheit ist sehr wichtig, hilft es uns doch, sich zu öffnen und vielleicht Dinge zu sagen, über die wir sonst mit niemandem reden würden. Und das Sich-Öffnen ist nicht nur in der Psychiatrie von großer Bedeutung, weil es eine der Voraussetzungen dafür ist, dass eine trag-

fähige Beziehung entsteht. Zur Sicherung dieses Vertrauens gibt es das so genannte Berufsgeheimnis. Es gilt in der Medizin für Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und Psychologen sowie für Angehörige von Heilberufen, z. B. Kranken- und Altenpfleger und Arzthelferinnen. Weitere Berufsgruppen sind u. a. Rechtsanwälte, Notare, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater. Schließlich gilt das Berufsgeheimnis auch für Ehe-, Erziehungs- und Jugendberater sowie Berater für Suchtfragen. Dies ergibt sich aus dem Strafgesetzbuch (§ 203), welches gleichzeitig auch regelt, welche Folgen eine Verletzung der Schweigepflicht nach sich ziehen kann.

## Ärztliche Schweigepflicht

Mitunter dauert es allerdings eine ganze Weile, bis ausreichend Vertrauen hergestellt ist, bis man sich auf den anderen verlässt und sich auf ihn einlässt. Dies kann sich auch auf die Schweigepflicht des Arztes beziehen. Vielleicht hat der Betrof-

fene in seinem Leben Erfahrungen machen müssen, dass Mitteilungen, die er im Vertrauen gemacht hat, weiter gegeben worden sind oder Befunde über ihn in falsche Hände geraten sind. Gebrochenes Vertrauen ist der Boden, auf dem Misstrauen gesät wird. Das gilt in der Beziehung zwischen Patient und Arzt, aber auch zwischen Wähler und Gewähltem, Mann und Frau oder zwischen Kind und Eltern.

Die Schweigepflicht des Arztes ist in der Berufsordnung geregelt (§ 3, Berufsordnung der Ärztekammer Westfalen-Lippe): „Ärztinnen und Ärzte haben über das, was ihnen in Ausübung ihres Berufes anvertraut oder bekannt geworden ist, zu schweigen.“ Und bei einer Verletzung der Schweigepflicht kann der Arzt nicht nur von einem Strafgericht, sondern auch von seinem Berufsgericht belangt werden. Doch ist es in der Regel nicht die Angst vor einer Strafe, die den Arzt zum Schweigen veranlasst, sondern der Wunsch, dem Patienten wirklich ein vertrauensvoller Partner zu sein.

## Was fällt alles unter das Berufsgeheimnis?

Grundsätzlich kann nur das geheim gehalten werden, was nicht sowieso schon bekannt ist. Beispiele hierfür sind Unfälle oder Verletzungen vor Publikum, also auch vor laufender Kamera, z. B. bei einem Sportereignis. Aber auch Tatsachen, die im näheren Umfeld des Patienten, z. B. in seiner Familie, offenkundig und allgemein bekannt sind, fallen nicht unter das Berufsgeheimnis, soweit sie nur in diesem Kreis besprochen werden.

Ansonsten fällt unter die Schweigepflicht alles, was der Arzt während der Ausübung seines Berufes vom Patienten und über ihn erfährt. Damit sind Untersuchungsbefunde, Diagnosen und Behandlungsmaßnahmen gemeint, aber z. B. auch familiäre oder berufliche Angelegenheiten des Patienten.

Im Übrigen beginnt die Schweigepflicht schon mit dem Namen des Betroffenen. Das bedeutet auch, dass ein Krankenhaus nicht ohne weiteres mitteilen darf, welche Personen sich dort befinden. Es kann ja sein, dass der Patient seine Krankheit bzw. seinen Behandlungsort nicht preisgeben möchte.

## Ausnahmen von der ärztlichen Schweigepflicht

Wie so oft im Leben gibt es Ausnahmen, auch von der ärztlichen Schweigepflicht. An erster Stelle steht die *Entbindung von der Schweigepflicht durch den Patienten*. Er selbst entscheidet damit, ob und in welchem Umfang



Ärztliche Schweigepflicht und Datenschutz sind wichtige Bestandteile einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Patient und Arzt

andere über seinen Zustand Bescheid erhalten. Manchmal lässt sich der Arzt diese Zustimmung schriftlich geben, doch ist auch das eine Sache des Vertrauens.

Mitunter erscheint es sinnvoll, die Angehörigen oder andere wichtige Bezugspersonen über den Krankheitszustand zu informieren und in weitere Überlegungen einzubeziehen. Vor allem trifft das zu, wenn es bei einer psychischen Störung dazu kommt, dass die Selbstbestimmung nicht mehr hinreichend wahrgenommen werden kann. Dann wird der Arzt sich häufig erst einmal an die Angehörigen wenden, um mit ihnen einen Weg zu suchen, der dem Wohl des Betroffenen entspricht. Zeichnet sich ab, dass der Betroffene sich krankheitsbedingt über längere Zeit nicht um seine gesundheitlichen Belange kümmern kann, sollte eine Betreuung eingerichtet werden.

Soweit ein Patient durch einen Bevollmächtigten oder Betreuer bzw. ein Kind durch ein Elternteil vertreten wird, kann diese Person den Arzt von seiner Schweigepflicht entbinden.

Häufig entscheidet der Patient z. B. schon beim Abschluss einer Versicherung in der Schweigepflichtentbindungserklärung oder einer ähnlichen (meist kleingedruckten) Klausel, dass und in welchem Umfang medizinische Informationen über ihn weiter gegeben bzw. eingeholt werden können. Auch wer beim Versorgungsamt einen Schwerbehindertenausweis beantragt, entbindet seine bisherigen Ärzte von der Schweigepflicht, damit seine Ansprüche überprüft werden können.

Die Ärzte sind untereinander in begrenztem Umfang von der Schweigepflicht befreit, und zwar dann, wenn das Einverständnis des Patienten zur Weitergabe von Informationen über ihn vorliegt bzw. anzunehmen ist. Üblicherweise trifft dies auf die gleichzeitig oder nacheinander untersuchenden bzw. behandelnden Ärzte zu. Ein Beispiel ist die Überweisung vom Hausarzt zum Facharzt, der Informationen (z. B. seine Diagnose auf dem Überweisungsschein) an den Facharzt weiter gibt und von diesem einen Befundbericht erhält. Auch bei der Einweisung ins Krankenhaus bekommt der einweisende Arzt, und wenn er nicht der Hausarzt ist, auch dieser, in der Regel einen Entlassungsbericht zugesandt. Und bei einer Verlegung in ein anderes Krankenhaus informiert das erste Krankenhaus das zweite und umgekehrt.

Darüber hinaus gibt es einige gesetzliche Bestimmungen, in denen eine Aufhebung der Schweigepflicht geregelt ist. So sind z. B. die Ärzte und Krankenhäuser in gewissem Umfang verpflichtet, Daten an die Krankenkasse bzw. den Medizinischen Dienst herauszugeben, damit überprüft werden kann, ob die Untersuchungen und Behandlungen (noch) erforderlich sind. Kommt es zu einer Zwangseinweisung in eine psychiatrische Klinik, muss der einweisende bzw. behandelnde Arzt gegenüber dem Ordnungsamt bzw. Amtsgericht eine entsprechende Begründung abgeben. Bei einigen ansteckenden Erkrankungen ist der Verdacht bzw. die Tatsache der Er-

krankung an das Gesundheitsamt zu melden, damit ggf. Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung getroffen werden können. Letztlich sind auch beim Ausfüllen einer Todesbescheinigung medizinische Informationen, z. B. über die Todesursache, an das Gesundheitsamt abzugeben.

Das Übertreten der Schweigepflicht durch den Arzt ist vor allem dann notwendig, wenn er Kenntnis davon bekommt, dass z. B. eine schwere Straftat (Totschlag, Mord) geplant wird. Hier geht es eindeutig darum, ein höherwertiges Rechtsgut zu schützen als die Verschwiegenheit dem Patienten gegenüber. Kommt der Arzt dieser Pflicht zur Offenbarung nicht nach, droht ihm sogar eine wesentlich höhere Strafe als bei einer der vorher genannten Verletzungen des Berufsgeheimnisses.

## ■ Datenschutz

In den heutigen Zeiten werden wesentlich mehr Daten gespeichert als früher. Das betrifft natürlich auch medizinische Daten. Mit Hilfe der elektronischen Medien ist dies wesentlich vereinfacht (aber auch schlechter kontrollierbar) geworden. Die derzeitige gebräuchliche Krankenversichertenkarte enthält nur wenige persönliche, aber keine medizinischen Daten. In naher Zukunft schon soll es aber einen Patientenpass geben, der dann Informationen über bisherige Krankheiten, Befunde, Behandlungsmaßnahmen und verordnete Medikamente enthält. An

Stelle der bisherigen Dokumentation auf Papier erfolgt inzwischen zunehmend die Speicherung im Computer, manche träumen gar von einer papierlosen Krankenakte. Und bereits seit längerem werden viele Abrechnungen von Ärzten und Kliniken auf elektronischem Weg vorgenommen.

Die Einwilligungserklärung zum Datenschutz ist heute vielfach Bestandteil von Verträgen geworden. Auch der Behandlungsvertrag im Krankenhaus enthält einen entsprechenden Abschnitt. Damit stimmen wir zu, dass die jeweils notwendigen Daten sachgerecht, heute meist über die EDV, über uns gespeichert werden dürfen. Geben wir diese Zustimmung nicht, müssen wir z. B. bei einer Versicherung damit rechnen, dass es evtl. nicht zu einem Vertragsabschluss kommt. Nähere Einzelheiten zur Verarbeitung von Daten und zum Schutz des Bürgers sind im Bundes- bzw. Landesdatenschutzgesetz geregelt.

## ■ Fazit

Ärztliche Schweigepflicht und Datenschutz sind wichtige Bestandteile einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Patient und Arzt, sie sind aber auch gesetzlich geregelt. Idealerweise finden Arzt und Patient den Weg gemeinsam, soviel für sich zu behalten, wie es notwendig ist, aber auch das weiter zu geben, was dem Wohl des Patienten entspricht. Auf einem solchen Weg gibt es dann auch keinen Grund für eine Angst vor dem Psychiater.

# Ob Arbeitgeber oder Arbeitnehmer . . .

alle wollen Steuern und Sozialbeiträge sparen!

Warum tun Sie's dann nicht!?

Mit der -Pensionskasse bei Ihrer Provinzial.

Lassen Sie sich zuverlässig beraten.



**Michael Schulze**

Rangestraße 7  
59581 Warstein  
Tel. 0 29 02 / 97 85 50  
Fax 0 29 02 / 97 85 59

Immer da, immer nah. **PROVINZIAL**  
Die Versicherung der  Sparkassen



In der Trainingsphase werden die praktischen Fähigkeiten in ortsansässigen Betrieben ausgebaut und gefestigt

kale Zeitung eine Praktikumsstelle zur realitätsnahen Erprobung und Überprüfung der gesteckten Ziele. Im Verlauf des Praktikums ließ sich eine kontinuierliche Verbesserung und Stabilisierung ihrer arbeitsbezogenen Kompetenzen verzeichnen. Besonders erfreut waren wir über die Tatsache, dass Frau J. selbstständig auf uns zukam, wenn Schwierigkeiten auftraten oder die medizinische Rehabilitation für sie nicht nachvollziehbare Anforderungen stellte. Durch diesen ständigen Austausch entwickelte sich eine lebendige Zusammenarbeit, von der beiden Seiten bis heute profitieren. Wir als Anbieter medizinischer Rehabilitation bekommen eine unmittelbare Rückmeldung über die Qualität unserer Arbeit und Frau J. erhält genau die Leistungen, die sie benötigt und auf die sie sich einlassen kann.

Frau J. wird nach erfolgreicher Rehabilitation unser Institut verlassen und ihr Abitur machen, anschließend entweder eine Ausbildung absolvieren oder studieren. Sie wird die in der medizinischen Rehabilitation entwickelten Perspektiven verfolgen und ihren Weg gehen. Wir bedanken uns für ihre Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit – für uns nicht immer einfach, aber unabdingbar für den Erfolg einer solchen Maßnahme, denn

Medizinische Rehabilitation im Hermann-Simon-Institut

# Das Recht auf Selbstbestimmung einfordern

**F**rau J. (21) kam nach insgesamt drei psychotischen Episoden zur Vorstellung in das Hermann-Simon-Institut. Nach dem einwöchigen Probe-wohnen entschied sich Frau J. für eine medizinische Rehabilitationsmaßnahme mit dem Ziel

der Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit. Nach der Aufnahme durchlief sie die von den Rentenversicherern vorgegebene Rehabilitationsphase I erfolgreich mit dem Ergebnis, sich in dem Berufsfeld Journalismus erproben zu wollen. Nach Vorstel-

lung von Frau J. und der Beschreibung der bisher im Rahmen der Rehabilitation erfolgten arbeitstherapeutischen Interventionen (Förderung und Stabilisierung der Grundarbeitsfähigkeiten im Rahmen der Rehabilitationsphase I) bewilligte eine lo-

**kusch | co**

ist Hersteller von Sitzmöbeln, Tischen, Objekteinrichtungen.

Kompetente Ausstattung vom einzelnen Pflegesessel bis zur kompletten Stationseinrichtung aus einer Hand.

Kusch + Co  
Vertriebszentrum Nord-West GmbH  
In der Masch 13, 31867 Pohle  
Fon 05043/96 1840 – Fax 05043/96 1865  
E-Mail nord-west@kusch.de  
Internet www.kusch.de



der Erfolg einer Rehabilitation hängt maßgeblich davon ab, in wie weit der Betroffene selbstverantwortlich und aktiv in die Maßnahme miteinbezogen wird. Ausgehend von der Erkenntnis und dem Anspruch, dass die Rehabilitanden und ihre Angehörigen Experten für ihre Erkrankung und deren Rehabilitation werden sollen, muss sich das angebotene Leistungsspektrum am individuellen Hilfebedarf eines psychisch kranken Menschen orientieren. Ein reines „Anbieten oder Vorhalten“ von Hilfen verleitet viele Rehabilitanden schnell dazu, sich als Objekt und nicht als Subjekt einer Maßnahme zu erleben. Eine passive Haltung wird eingenommen und man wartet auf die Erfolge die sich einstellen sollen. Dies hat zur Folge, dass die Mitverantwortung für den Erfolg oder Misserfolg an die Anbieter (das Team oder die Einrichtung) abgegeben wird. Die Notwendigkeit der eigenen „Arbeit“ an Gesundheit und

Krankheitsbewältigung muss jedoch immer wieder in den praktischen Reha-Alltag umgesetzt werden. Dies erfordert ein Rehabilitationsmilieu, welches gerade vom Team unserer Einrichtung ein Höchstmaß an Fachlichkeit und Integrität verlangt. Nichts ist einfacher und verführerischer als im Berufsalltag dem Rehabilitanden institutionsbezogene Leistungen anzubieten, anstatt den Dialog zu leben und zu fragen, wie welche Leistungen wann sinnvoll eingesetzt werden können. Im Interesse der aktiven Mitwirkung des Rehabilitanden muss sich die Gestaltung der Reha an dessen Möglichkeiten orientieren und mit ihm abgestimmt sein, um falschen Erwartungen und Enttäuschungen vorzubeugen.

Die für uns erst ganz junge Praxis, die besonderen Ressourcen und Kompetenzen unserer Patienten zu nutzen und diese aktiv in den Rehabilitationsprozess mit einzubinden, hat sich



Auf dem Weg zur Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit

als wirkungsvoll und geeignet erwiesen.

Erste Erfolge zeigen sich in der personenzentriert durchgeführten Rehabilitationsphase II, in der die ganz besonderen Fähigkeiten und Kenntnisse des Einzelnen genutzt und auf eine Berufstauglichkeit hin überprüft werden. Unsere Rehabilitanden erfahren durch diesen Ansatz eine Würdigung ihrer Person, Meinung und Kompetenzen, erleben sich als ernstgenommen und kompetent, erhalten eine realistische Rückmeldung über ihr Leistungsvermögen und haben so Interesse an ihrem ganz persönlichen Rehabilitationserfolg. Sie beteiligen sich aktiv am Fortschreiten und Fortschreiben der Maßnahme. Hier wird der Unterschied zu einer reinen Angebotsstruktur deutlich, denn nur wenn eine Identifikation mit der Maßnahme erreicht wird, stellt sich der Erfolg ein. Uns als Anbieter medizinischer Rehabilitation für Menschen mit einer psy-

chischen Erkrankung ist es wichtig, für Rehabilitanden da zu sein, die ihr Recht auf Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit einfordern. Die hierzu notwendige Angebotsstruktur zu schaffen ist unsere Aufgabe und Verpflichtung.

Bei weiteren Fragen rund um das Thema medizinische Rehabilitation stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

**HSI** Hermann  
Simon  
Institut

**ANSPRECHPARTNER**



Diemar Böhmer  
Leiter des Instituts  
Telefon  
02902 82-2443  
hsi@wl.org  
www.hermann-simon-institut.de



Praktische Umsetzung beruflicher Fähigkeiten im Arbeitsalltag

1954  2004

**maiworm**  
Großküchentechnik  
Hotel- und Gaststätteneinrichtung  
50 Jahre Planung · Beratung · Verkauf

Weststraße 3  
59939 Olsberg-Bigge

Telefon 0 29 62 - 9 70 80  
Telefax 0 29 62 - 55 12

info@maiworm-olsberg.de  
www.maiworm-olsberg.de

Kompetenter Kundendienst  
Einzigartige Ausstellung



**km**

 seit 1923

**MEYER**  
BEDACHUNGEN  
GmbH

Meisterfachbetrieb für

- Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik
- Schiefereindeckungen
- Klempnerarbeiten
- Gerüstbau
- Fassadenverkleidung
- Reparaturservice
- Notdienst

59597 Erwitte  
Westkampstraße 4a  
Tel 0 29 43 / 97 22 0  
Mobil 01 72 / 2 74 20 81

59602 Rütten-Kallenhardt  
Theodor-Ernst-Straße 10  
Tel/Fax 0 29 02 / 27 77  
Mobil 01 73 / 7 03 18 89

[www.Bedachungen-Meyer.de](http://www.Bedachungen-Meyer.de)



Neue Berufsbezeichnung: „Gesundheits- und KrankenpflegerInnen“

Einweihung im April

# Neues Bildungszentrum für Gesundheits- und Pflegeberufe

Ende 2003 konnte die Krankenpflegeschule ihre neuen Räume im Haus 35 in Lippstadt beziehen. Der Umzug wurde zu einem viel umfangreicheren Neuanfang, als das Team es sich noch im Herbst erträumt hatte. Vor drei Jahren begann das Zusammenwachsen der beiden Krankenpflegeschulen der Kliniken Lippstadt und Warstein. Ziel war es, auf Dauer den theoretischen Unterricht an einem gemeinsamen Standort zusammen zu führen. Das Fortbildungszentrum in Warstein sollte ausgebaut werden, Lippstadt war als Standort für die Krankenpflegeschule vorgesehen.

Im November 2003 – die letzten Handwerker hatten das Haus kaum verlassen – hieß es dann packen und umziehen. Zuerst wurde die Warsteiner Schule aufgelöst und zog ins renovierte Ge-



Garant für eine qualifizierte Ausbildung: das Team des Bildungszentrums für Gesundheits- und Pflegeberufe Lippstadt

bäude. Eine Woche später wurde auch die bisherige Krankenpflegeschule in Eickelborn aufgelöst und wechselte ins neue Haus.

Mit viel Engagement und bei laufendem Unterrichtsbetrieb vollbrachte das Team beider Schulen – unterstützt durch

Hausmeister Fleige – eine logistische Meisterleistung. Doch kaum war der Umzug abgeschlossen, mussten – bedingt durch ein neues Krankenpflegegesetz und eine neue Ausbildungs- und Prüfungsordnung – in Windeseile eine neue Lehr-

gangsplanung entwickelt und alle vertraglichen Grundlagen für die praktische Ausbildung in 23 Krankenhäusern neu gestaltet werden. An eine Einweihungsfeier war vorerst nicht zu denken.

## Von der Krankenpflegeschule zum „Bildungszentrum für Gesundheits- und Pflegeberufe Lippstadt“

Innerhalb von acht Wochen wurde diese organisatorische Herausforderung gemeistert: Die Planung des zukünftigen Unterrichtes, die Neubeantragung der Schulform und der reibungslose Unterrichtsablauf konnten nur geschafft werden, weil jeder an der Stelle mit anfasste, die er fachlich am besten abdeckte. Die langjährige Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Bielefeld war in dieser Situation sehr hilfreich, sie hat die Qualität der neuen Lehrgangsplanung fachlich optimiert.

Alle gesetzlichen Vorgaben sind nun erfüllt und der erste Ausbildungskurs nach den neuen Bedingungen begann schon im April 2004. Der nächste Kurs startet dann im Oktober 2004. Dieser neue Rhythmus mit zwei Kursen jährlich lastet die Stationen besser aus. Ferner haben die neu ausgebildeten *Gesundheits- und KrankenpflegerInnen*, wie die zukünftige Berufsbezeichnung lautet, bessere Chancen auf eine Stelle, wenn die Absolventen nicht alle gleichzeitig auf den Arbeitsmarkt strömen.

Das neue „Bildungszentrum für Gesundheits- und Pflegeberufe“ wurde dann – wenn auch etwas verspätet – doch noch eingeweiht. Am 2. April 2004 hielt Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal, Leiterin des Fachbereich „Pflege“ an der Fachhochschule Bielefeld, die Eröffnungsrede. An diesem Tag nutzten auch zahlreiche Mitarbeiter der psychiatrischen Einrichtungen im Kreis Soest sowie viele Interessierte die Gelegenheit, das neue Bildungszentrum für Gesundheits- und Pflegeberufe im Rahmen eines Tages der Offenen Tür zu besuchen.

# Technik auf dem neuesten Stand

Warstein: Komfort und Hygiene für Bewohner

Das neue Gebäude des Westfälischen Pflegezentrums an der Warsteiner Lindenstraße ist auch technisch auf dem modernsten Stand. Im Sockelgeschoss des Gebäudes 62 wurde eine dezentrale Heizungs- und Warmwassertechnik installiert. Die 96 Bewohner in den

Lebens- und Wohngemeinschaften profitieren vor allem von der individuellen Heizungsregelung und der Sicherstellung der Wasserhygiene (vor allem wichtig wegen der neuen Trinkwasserverordnung mit ihren verschärften Legionellen-Richtwerten).

**Stolz auf die neue Regelungsanlage: Werner Bergner, Winfried Schröder und Werner Gauseweg (v.l.) von der Abteilung Bau und Technik**



Georg Winkel (l.) und Andreas Busch (beide E-Werkstatt) freuen sich über die rund 90 000 Euro teure Investition

## Benninghausen: Neue Stromverteilung

Im Sommer 2003 wurde die neue Niederspannungshauptverteilung (NSHV) am Standort Benninghausen in Betrieb genommen. Sie wurde im Gebäude 25 errichtet und ersetzt dort die 35 Jahre alte und mittlerweile überalterte Stromverteilung. Die neue Anlage markiert den neuesten Stand der Technik und lässt einen unterbrechungsfreien (synchronen) Probetrieb des Notstromaggregates zu. Jetzt können auch Daten wie Strom, Spannung und Leistung der einzelnen Gebäude bzw. Gebäudegruppen zentral abgelesen werden. Rund 1,3 Mill. kWh Strom „fließen“ jährlich durch die Anlage.

## Residenz Bad Sassendorf

Gehobenes Servicewohnen für Senioren

Informationsmaterial anfordern unter:  
Tel.: 0 29 21 - 509-0  
**Probewohnen möglich**

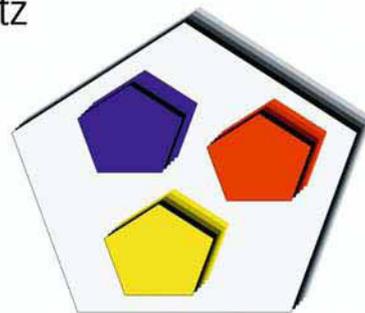
- im Zentrum des attraktiven Kurortes vermieten wir modernste 1-, 1 1/2-, 2- und 3-Raum-Apartments mit Bad, Kochzeile und Balkon
- anspruchsvolle Gemeinschaftsräume wie z.B. Café, Bridgeclub, Restaurant, Internetcafé, Veranstaltungs- und Kreativräume, Schwimmbad mit med. Badeabteilung und Sauna zur freien Nutzung
- Teil- oder Vollverpflegung inkl. Menüwahl und Zimmerservice
- regelmäßige Kultur- und Freizeitangebote
- Fahrdienst, Unterstützung bei Behördengängen und Besorgungen
- Reinigungs-, Wasch- und Reparaturdienst durch unser Hauspersonal
- ambulanter Pflegedienst und stationäre Pflegeabteilung im Haus

auf Wunsch:



Wasserstraße 3 · 59505 Bad Sassendorf  
Telefon 0 29 21 - 509-0 · Telefax 0 29 21 - 509-123  
[www.residenz-bad-sassendorf.de](http://www.residenz-bad-sassendorf.de) · [info@residenz-bad-sassendorf.de](mailto:info@residenz-bad-sassendorf.de)

- Farbige Fassadengestaltung
- Moderne Raumgestaltung
- Vollwärmeschutz
- Kunstharzputz
- Bodenbeläge



Wir beraten sie gern

**Malermeister**

**Thomas Straube**

Eickelborn

Im Rosengarten 4

59556 Lippstadt

FON 02945/201655

FAX 02945/201656

Funk 0170/5473225

>> Neu << Teppichbodenreinigungsgeräte zu vermieten >> Neu <<

# Das Lesebuch zum Jubiläum

100 Jahre  
1905

Psychiatrie  
Warstein  
2005

# 100 Jahre Psychiatrie Warstein

**E**ine Stadt wie Warstein darf zu Recht stolz darauf sein, eine Einrichtung wie die Westfälische Klinik zu beherbergen“, betonte Bürgermeister Juraschka jüngst in einer Rede. Die Klinik habe das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben der Region entscheidend mit geprägt. Dennoch wissen viele Menschen wenig über die Einrichtungen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in Warstein. „Die Anstalt“ oder das „Landeskrankenhaus“ sagt man noch immer. Dahinter steckt nicht immer ein Desinteresse: Zu komplex sind die Einrichtungen, die sich zunehmend differenzierten und sich auch ständig entwickelten und verändern mussten. Zum 100jährigen Jubiläum initiierte die

Klinikleitung ein Buchprojekt. Gemeinsam mit dem Medienverlag Mues + Schrewe erstellt ein Redaktionsteam um Bernd Mues und Ulrich Fobbe ein „Lesebuch“, das in lebendigen Bildern und Texten insbesondere Außenstehenden die Klinik nahebringen soll – so wie sie heute ist und wie sie sich entwickelt hat. Keine detaillierte Chronik also, sondern ein Buch mit Berichten, Essays, Interviews und Geschichten (die plastisch Vergangenheit und Gegenwart widerspiegeln). Dabei stehen die Menschen mit ihren Erfahrungen und Gefühlen im Mittelpunkt. Ergänzende Sachtexte und informative Grafiken geben Interessierten zusätzliche Informationen. Der gut ausgestattete Band wird pünktlich zum Jubiläum am 1. April 2005 erscheinen.

## „Das waren noch Zeiten ...“ Veränderte Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Klinik

langsam und in kleinen Schritten, so dass bis in die jüngere Vergangenheit hinein ein großer Teil der Patienten lebenslang in der Klinik blieb. Gravierende Veränderungen wurden u. a. 1973 ausgelöst durch die Psychiatrische Enquete der Bundesregierung, an der Dr. Eberhard Kluge, damals ärztlicher Leiter der Klinik, maßgeblich mitwirkte. In den 1970er Jahren wurde die Beschäftigung



**A**ls Bilder aus der Arbeitstherapie wirken oft durchaus idyllisch, und auch die Erinnerungen ihrer Mitarbeiter und Patienten sprechen oft von einer Zeit, in der das Klinikleben als überschaubarer und menschlich wärmer empfunden wurde. Die Klinik empfand sich zu Recht als kleine Stadt mit einem eigenen wirtschaftlichen und sozialen Leben, das sich geschätzt durch das „Weiße Tor“ weitgehend unabhängig von „Draußen“ vollzog. Jeder hatte seinen festen Platz im sozialen Gefüge und auch zwischen Patienten und Pflegeern entwickelten sich mitunter dauerhafte soziale Beziehungen, zumal einige Patienten bis in die Nachkriegszeit hinein sogar in den privaten Haushalten arbeiteten und dadurch so etwas wie einen partiellen Familienanschluss bekamen. Einige Patienten waren innerhalb und außerhalb der Klinik bekannte und anerkannte Persönlichkeiten, so wie der markante Führer des Eselgespanns, der nahezu sein ganzes Leben in der Klinik verbracht und sich bis zu seinem Lebensende mannhalt gegen eine Verlegung wehrte, weil er hier seine Heimat sah. Inzwischen haben sich die wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen gravierend verändert. Arbeiten, die früher zahlreiche Patienten beschäftigten, sind automatisiert oder mechanisiert. Die Eigenversorgung (Eigenernte) der Klinik wurde in vielen Bereichen abgebaut. Aber die gravierendsten Veränderungen wurden durch medizinische Entwicklungen ausgelöst.



**Arbeitstherapie**  
Schweidlers  
Schuhmacherei  
Schneemäher  
Antschewski  
Zigarenmacherei  
Körnermehls  
Bastiermacherei  
Mutter flechtet  
Sattler

**Ziele**  
- Hilfe bei der Therapie  
- Tagesstrukturierung bei Langzeitpatienten  
- Beitrag zur Wirtschaftlichkeit Krankenhauses

**Von der Arbeitstherapie zur Ergotherapie – ein Paradigmenwechsel**  
Selbstverständnis zeigt die gesamte Psychiatriengeschichte von dem Bemühen, Patienten dauerhaft zu heilen. Doch die medizinische Entwicklung verlag sich nur

## Arbeitswelten in der Klinik früher und heute: Momentaufnahmen

### Gespannführer

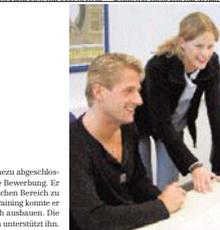
Eine bekannte Erscheinung im Ortsbild von Warstein und Suttrop sind in früheren Jahrzehnten die Eselgespanne, mit denen Patienten Transporte im Nahbereich durchführen. Es erfordert viel Erfahrung und Geschick, die oft eigenwilligen Tiere richtig zu lenken, und die Gespannführer – hier „Zähner“ 1937 – sind bekannt und angesehen. Geraldine legendär war der Gespannführer „August“, dessen markante Erscheinung vielen Menschen in Warstein und Suttrop noch heute lebhaft in Erinnerung ist.

### Bewerbung per PC

Detlev S. hat seine Therapie nahezu abgeschlossen. Nun schreibt er am PC eine Bewerbung. Er hofft, eine Stelle im kaufmännischen Bereich zu finden, denn im PC- und Büro-Training konnte er seine Qualifikationen erfolgreich ausbauen. Die Therapeutin Claudia Gelberpohl unterstützt ihn.

### Berufspraktikum

Anja M. macht erste Schritte zurück in die Arbeitswelt. In der Klinik hat sie erfolgreich ein vorbereitendes Training absolviert. Nun macht sie unter realen Bedingungen ein Praktikum im Salon „M&M“ in Suttrop. Sie erfährt konkret, welche Anforderungen im Beruf auf sie zu kommen und kann ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten praktisch erproben und entwickeln.



### Arbeitskolonne

In lockerer Ordnung strebt eine Arbeitskolonne von Patienten unter Aufsicht des Überprüfers Vornahme Bolley ihre tägliche Arbeit im Gelände oder in der Landwirtschaft zu. Der erste in der Gruppe führt den „Kolonnenstock“, aus Blech mit, in dem die Ordensschwester Butterbeile und Kaffeetassen eingepackt haben. Nachmittags darf ein zuverlässiger Patient „frei gehen“, d. h. er holt die Kanne mit dem warmen Kaffee für die Pause. Arbeitskolonnen wie diese sind über Jahrzehnte hinweg ein vertrautes Bild innerhalb und außerhalb des Klinikgeländes.

### Kooperation mit dem Arbeitsamt

Oliver S. und Dirk B. stehen noch am Anfang ihrer beruflichen Entwicklung. Gemeinsam mit Ute Freisen vom Sozialdienst erkundigen Sie sich beim Arbeitsamt nach ihren Zukunftsperspektiven auf dem Arbeitsmarkt. Ute Freisen kennt sich in den verschiedenen weiterführenden Institutionen wie dem Arbeitsamt, dem Sozialamt und den Rentenversicherungsträgern gut aus und kann wertvolle Tipps und Hilfen geben. Für jeden Patienten findet sie Möglichkeiten und Wege, die genau auf seine spezifische Situation zugeschnitten sind.

### Waschfrauen

Eine Impression in Grün und Weiß: Auch die Bleiche bei Jährenhahn lang ein vertrautes Bild im Klinikgelände. Patientinnen breiten gemeinsam mit Ordensschwester Wasche auf der Bleiche aus. In Zeiten, da es noch keine chemischen „Weißmachergelb“ gibt, nutzt man die Kraft der Sonne, um die Wäsche weiß strahlen zu lassen. Sorgfältig werden die Wascheutchen in Rollen ausgelegt; darunter kleben „Wegsp“, damit man die Wäschestücke regelmäßig mit der Glühkanne besprengen kann. In vielen Bereichen arbeiten Patientinnen und Patienten, um die alltägliche Versorgung sicher zu stellen.



Neues Buch von Ewald Rahn

## Umgang mit Borderline-Patienten

**B**rigitte Siebrasse ist seit 1996 Vorstandsmitglied des Bundesverbandes der Psychiatrie-Erfahrener. Sie schreibt über das Buch „Umgang mit Borderline-Patienten“ von Ewald Rahn: Im Borderline-Lehrbuch von Ewald Rahn fällt uns Betroffenen die dezidierte kritische Haltung zu Medikamenten positiv auf. Denn zu sagen, dass das Borderline-Syndrom sich einer direkten Beeinflussung durch Psychopharmaka entzieht und dass medikamentöse Behandlungen weitgehend auf dem Boden einer verunglückten Zusammenarbeit zwischen Betroffenen und Heilenden entstehen, das nötigt Respekt ab ... Es ist auch ein Buch, das bis hin zu seinem Äußeren sehr zusagt. Alles Mögliche und alles Wichtige und Bedenkenswerte wird verhandelt und ein siebenseitiges Glossar erklärt verständlich, was es mit Begriffen wie Validierung, Objektbeziehungstheorie, Neurotizismus oder Stress auf sich hat. Dazu übersichtliche 18 Merksätze am Buchklappen-Innenrand. Das liest sich erfreulich nüchtern und machbar. Überhaupt wimmelt es im gesamten Buch von klugen, praktikablen Einsichten.



Ewald Rahn  
**Umgang mit  
Borderline-Patienten**  
Psychiatrie-Verlag  
ISBN 3-88414-361-1  
144 S., 12,90 Euro

Zusätzliches Therapieangebot

## Gelassen und sicher im Stress

**S**eit mehr als einem Jahr wird in der Psychotherapeutischen Tagesklinik sehr erfolgreich „Gelassen und sicher im Stress“ nach Gert Kaluza angeboten. Das Projekt wurde am Institut für Medizinische Psychologie der Universität Marburg in den Jahren 1985 bis 1989 entwickelt, praktisch erprobt und wissenschaftlich evaluiert, gefördert durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Es handelt sich um ein gesundheitspsychologisch fundiertes Gruppentrainingsprogramm zur Verbesserung des Umgangs mit alltäglichen Belastungen. Das Programm zeichnet sich durch eine starke Orientierung an den individuellen Belastungen der Teilnehmer sowie durch ein hohes Maß an Flexibilität in der praktischen Kursgestaltung aus. Die Patienten beurteilen dieses Behandlungsangebot fast ausschließlich positiv.



K A F F E E K U L T U R

GEBR. WESTHOFF GMBH & CO. KG  
EMIL-SOMMER-STRASSE 8 · 28329 BREMEN  
TELEFON (04 21) 46 85-1 · FAX (04 21) 4 68 52 26  
info@westhoff.de · www.westhoff.de



## Ihre Einrichtung ist fit ...

*... wenn Sie heute den Forderungen nach mehr Sicherheit, Qualität und Effizienz durch die Zusammenarbeit mit der RWTÜV Akademie begegnen. Durch ihr zukunftsweisendes Konzept für die Organisation von Arbeit, Gesundheit, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit von Einrichtungen im Gesundheitsdienst und in der Wohlfahrtspflege sprechen viele Gründe für sie:*

- Ganzheitliche Betrachtung Ihrer Einrichtung unter gesetzlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten
- Zusammenarbeit von Arbeitsmedizinern, Fachkräften für Arbeitssicherheit, Personalmanagement-Spezialisten und Qualitäts-Management-Beratern
- Optimierte Arbeitsrahmenbedingungen durch Unterstützung in Fragen der Arbeitssicherheit und Ergonomie
- Entwicklung eines integrierten Arbeitsschutzmanagement-Systems
- Gefährdungsbeurteilungen nach Arbeitsschutzgesetz, Betriebssicherheitsverordnung und Bildschirmarbeitsverordnung
- Umsetzung der Gefahrstoff- und Gefahrgutvorschriften
- Arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen
- Umsetzung der Forderungen des Medizinproduktegesetzes
- Brandschutz-, Alarmierungs- und Evakuierungskonzepte
- Umfassende firmeninterne Schulungs- und Unterweisungskonzepte
- Individuelle, Budget orientierte Programme

Erfüllen Sie nicht nur die gesetzlichen Forderungen. Machen Sie Ihre Einrichtung gleichzeitig fit für die Zukunft. Fordern Sie weitere Infos an:

RWTÜV Akademie GmbH  
Arbeitsmedizinischer Dienst:  
Tel. 02 09/60 44 - 300, Fax - 311  
Sicherheitstechnischer Dienst:  
Tel. 02 09/60 44 - 400, Fax - 411  
Auf der Reihe 2  
D-45884 Gelsenkirchen

Gesellschaft für Bildung,  
Personal- und Arbeitsplatzmanagement



# Nicht Heim, sondern Heimat

96 Bewohnerinnen und Bewohner haben in den Lebens- und Wohngemeinschaften Lindenstraße ein neues Zuhause gefunden

**F**ast 8,1 Millionen Euro Baukosten, 3.488 Quadratmeter Nutzfläche, 16 Monate Bauzeit, 96 Plätze – die nackten Eckdaten des neuen Pflegezentrums geben nur unzureichend wieder, was hier an der Warsteiner Lindenstraße entstanden ist. Deshalb sprach Werkleiter Helmut S. Ullrich bei der offiziellen Eröffnung auch von einem „neuen Zuhause“, in das die Bewohner nun gezogen seien. Und

tatsächlich halten Architektur und Inneneinrichtung das, was der Untertitel des Westfälischen Pflegezentrums Warstein impliziert: „Lebens- und Wohngemeinschaften Lindenstraße“ heißt es dort, und wie ein Wohnhaus sieht es auch aus.

Helle, lichtdurchflutete Flure, deren Fensterfronten den Blick frei geben auf den begrünten Innenhof, warme Farben an Wänden und Boden, überall kleine

Nischen mit gemütlichen Sitzecken, die zum Verweilen einladen. Küche, Bad, Ess- und Wohnzimmer sowie geräumige Ein- und Zwei-Bett-Zimmer gehören ebenfalls zur Ausstattung. „Ich glaube, dass wir ein angemessenes Wohnumfeld, ja ein angemessenes Zuhause bieten können“, sagte Helmut S. Ullrich, nicht ohne auf die „hohe Fachkraftquote und die Kooperation mit der Klinik“ zu verweisen.

„Hier ist nach den Bedürfnissen der Bewohner vorgegangen worden“, erkannte auch Landrat Wilhelm Riebinger an, und der Warsteiner Bürgermeister Georg Juraschka freute sich darüber, dass „nicht am falschen Ende gespart“ worden sei. „So ein Projekt ist kein Zufall, sondern das Ergebnis eines langen Planungs- und Bauvorgangs“, erläuterte Michael Dauskardt. Der technische Leiter des Bau- und Liegenschaftsbetriebes des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe war maßgeblich an der Realisierung des neuen Pflegezentrums beteiligt. Die ersten Planungen gehen auf das Jahr 1999 zurück. Baubeginn für das 8-Millionen-Projekt war im Juli 2002, Fertigstellung im Oktober 2003. Im November konnten bereits die Bewohner in ihr neues Heim einziehen, das sich durch roten Backstein und gelben Putz in das Gesamtbild der Westfälischen Klinik einfügt. Zur technischen Einrichtung gehören auch zwei Pflegeebäder, je eines in den symmetrisch aufgebauten Gebäudeflügeln.

Damit sich aber jeder selbst ein Bild von der Einrichtung machen kann, legte Georg Juraschka allen Warsteiner Bürgern ans Herz, an Tagen der offenen Tür das Pflegezentrum zu besuchen: „Es lohnt sich.“ Schließlich gestalte die Klinik das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben Warsteins maßgeblich mit.

CLAUDIUS JEZELLA  
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Soester Anzeigers)

## ANSPRECHPARTNERIN



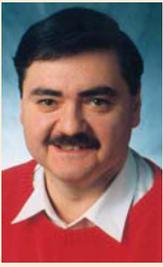
Kunigunde Hundt  
Fachbereichsleiterin  
Pflegezentrum  
Telefon  
02902 82-3605  
Telefax  
02902 82-3620



Aufbruch: Die Bewohner nehmen ihr neues Zuhause in Besitz



# Persönliches



**ALEXANDER WERNER** verstärkt als neuer Arzt seit dem November 2003 das Team der Station zur „Behandlung psychisch Kranker mit zusätzlichen Lernstörungen“.

**DR. JUTTA CAMEN** verrichtet ihren Dienst seit dem 1. Juli 2003 als Assistenzärztin in der



Station zur Behandlung von Persönlichkeits-, Belastungs- und Anpassungsstörungen.

**ALI GHAFAL** gehört seit dem 1. September 2003 zum Team



der Station AW01, Behandlung psychiatrischer Notfälle und Kriseninterventionen.



**DR. TR. SEMRA BABAL-KURUOGULLARI** arbeitet seit dem Mai letzten Jahres in der Tagesklinik in Warstein.



**DR. PAKIZE ATAY** kam am 1. Januar 2004 aus der psychosomatischen Fachklinik Hochsauerland in Bad Fredeburg, um hier bei uns ihre Weiterbildung zur Ärztin für psychotherapeutische Medizin zu komplettieren.

Antworten, auf die es ankommt.

Lilly Deutschland GmbH  
Saalburgstraße 153  
61350 Bad Homburg

Heizung · Klima · Sanitär

Vollmer GmbH + Co.KG  
Von-Siemens-Straße 3  
59757 Arnsberg-Neheim  
Telefon 0 29 32 / 2 10 21  
Telefax 0 29 32 / 911 400

BERATUNG  
PLANUNG  
KUNDENDIENST

## Hugo Massberg Ärzte- und Krankenhausbedarf

Hintenmeiswinkeler Weg 9 · 42657 Solingen  
Telefon 02 12/81 15 88 · Telefax 02 12/8 72 14

- Krankeneinrichtungen
- Med. OP- und Stationsbedarf
- Chirurgische Instrumente
- Spritzen, Kanülen
- Gummiwaren
- Eigene Reparaturwerkstätten
- Laborglasinstrumente



*Heinrich Glänzer*

Maler- und Lackiermeister

**Raum- und Fassadengestaltung  
Bodenbeläge • Putze**

Altes Braugässchen 12  
**59581 Warstein**

Telefon: 02902 / 3476  
Fax: 02902 / 701866  
Mobil: 0170 / 7322025



Sandbrink 9  
33332 Gütersloh  
Tel.: 05241 - 933-6  
Fax: 05241 - 933-707  
guetersloh@gb-meesenburg.de  
www.gb-meesenburg.de

Dienstleistungen für Industrie und Handwerk  
Baubeschläge • Eisenwaren • Werkzeuge • Maschinen • Industriebedarf



**Dipl.-Ing. LAURENTIUS LUTTERMANN**

Beratender Ingenieur BDB

Partner der Westf. Klinik Warstein im Bereich der Tragwerksplanung

Büro für STATIK UND BAUKONSTRUKTION  
Schallschutz – Wärmeschutz – Brandschutz  
Konstruktive Bauleitung sowie Sicherheits-  
und Gesundheitsschutzkoordination



Mitglied der Ingenieurkammer Bau NW,  
bauvorlageberechtigt nach  
§ 70, Absatz 3, Nr. 2 Bau O NW

Quarzweg 6  
59581 Warstein

Telefon (02 90 2) 80 37-0  
Telefax (02 90 2) 80 37-10

lluttermann@t-online.de  
www.ingenieurbuero-luttermann.de

Der Heimbeirat im Westfälischen  
Wohnverbund Warstein

# Verantwortung übernehmen und Interessen vertreten

**D**amit Menschen, die in einem Heim leben, nicht rechtlos sind, hat der Gesetzgeber die Rechte der Heimbewohner im Heimgesetz verankert. Zum 1. Januar 2002 trat ein neues Heimgesetz in Kraft, in dem die Rechte der Heimbewohner in Hinblick auf Mitsprache und Mitwirkung wesentlich erweitert wurden. Wer das neue Heimgesetz nachlesen möchte, der kann dies im Internet auf unserer Homepage tun: [www.wohnverbund-warstein.de](http://www.wohnverbund-warstein.de)

Das Heimgesetz sieht die Wahl eines Heimbeirats vor, der die Rechte und Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner gegenüber der Heimleitung vertritt. Der Heimbeirat soll von allen Heimbewohnern gewählt werden. Für den Fall, dass die Bewohner eines Heimes nicht über

genügend Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen, um einen Heimbeirat zu wählen, bzw. die Heimbeiratsarbeit inhaltlich zu gestalten, kann eine Heimfürsprecherin oder ein Heimfür-

sprecher durch die Heimaufsicht eingesetzt werden. Die Aufgabe des Heimfürsprechers ist es dann, stellvertretend die Interessen der Heimbewohner gegenüber der Heimleitung zu vertre-

ten. Da der überwiegende Teil der Bewohner des Westfälischen Wohnverbundes Warstein aufgrund der Schwere der Behinderung oder Erkrankung nicht in der Lage ist, seine Interessen ausreichend zu vertreten, wurde eine Heimfürsprecherin benannt.

Heimfürsprecherin für die Bewohner des Westfälischen Wohnverbundes Warstein ist **Ruth Grundhoff**, die vielen in Warstein als Ratsfrau und 2. stellvertretende Bürgermeisterin bekannt ist.

Der Westfälische Wohnverbund Warstein ist eine Heimeinrichtung für Menschen mit einer geistigen Behinderung, psychischen Erkrankung oder einer Suchterkrankung. Zu den Aufgaben des Wohnverbundes gehört es auch, den Bewohnerinnen und Bewohnern Entwicklungs-



In der so genannten „Heimbeiratsgruppe“ ist jede Wohngruppe des Westfälischen Wohnverbundes Warstein vertreten

**Mues & Klare**  
Immobilien · Finanzierung · Bausparen

Wir verschaffen Ihnen die totale Übersicht, wenn's um Immobilien geht. Bei Kauf und Verkauf. Bei Miete und Vermieten. Bei Finanzierungen. Beantragung öffentlicher Mittel.

Hauptstraße 51 Tel.: 0 29 02 / 70 14 55  
59581 Warstein Fax: 0 29 02 / 70 14 66  
E-Mail: [info@warsteiner-immobilien.de](mailto:info@warsteiner-immobilien.de)  
[www.warsteiner-immobilien.de](http://www.warsteiner-immobilien.de)

**KUSS**  
macht's elektrisch

Sicherheitstechnik  
seit mehr als 20 Jahren

- Alarmanlagen
- Brandmeldeanlagen
- Videoüberwachung
- Bankensicherheit
- Elektroinstallation
- und vieles mehr

Thomästr. 10-12  
59494 Soest  
Tel (0 29 21) 36 73-0  
[www.kuss.biz](http://www.kuss.biz)

Nr. 5889105  
VdS  
★ Zertifiziert nach ISO 9001

100 Jahre  
dachdecker & Klempner-Meisterbetrieb  
**FÜRSTENBERG**

Hans-Sachs-Straße 18  
59558 Lippstadt  
Telefon (0 29 41) 97 11-0  
Telefax (0 29 41) 5 90 29

[www.fuerstenberg-online.de](http://www.fuerstenberg-online.de)  
[dachdecker@fuerstenberg-online.de](mailto:dachdecker@fuerstenberg-online.de)

Steildächer  
Bauklempnerei  
Flachdächer  
Gründach  
Gerüstbau  
Fassaden

**DER FOTOPROFI**

Individuelle  
Einrahmungen  
Sie suchen aus-  
Wir rahmen ein!

*Wiener*

Warstein · Hauptstr. 9  
☎ 0 29 02 / 44 35

**BILD & RAHMEN  
FOTO-STUDIO**



Wichtiges Mitbestimmungsorgan für die Bewohnerinnen und Bewohner: der Heimbeirat

und Lernmöglichkeiten zu eröffnen, bzw. sie darin zu unterstützen möglichst unabhängig von Hilfe zu werden.

Viele werden vermutlich ihr Leben lang auf Unterstützung und Hilfe angewiesen sein. Aber eine Reihe von ihnen wird dennoch im Rahmen der individuellen Möglichkeiten lernen können, Verantwortung mindestens in Teilbereichen für das eigene Leben zu übernehmen.

Deshalb bemüht sich der Wohnverbund, die Bewohner darin zu unterstützen, ihre Inter-

essen zu formulieren und wahrzunehmen. So wurde eine „Heimbeiratsgruppe“ gebildet, in der jede Wohngruppe durch einen Bewohner oder eine Bewohnerin vertreten ist.

Diese Gruppe wurde in den vergangenen vier Jahren durch zwei Mitarbeiter des Fachdienstes des Wohnverbunds angeleitet und unterstützt. Das heißt konkret, es wurde gelernt, miteinander zu reden, Wünsche und Interessen vorzubringen und vor allem dem anderen zuzuhören. Damit das Ganze auch

Spaß macht, hat die Gruppe auch mal gemeinsam etwas Schönes gekocht oder einen Ausflug unternommen.

Am 26. August 2003 haben die Mitglieder dieser Gruppe eine Fortbildung beim Netzwerk People First Deutschland e.V. absolviert. Das Netzwerk setzt sich insbesondere für die Rechte von Menschen mit Lernschwierigkeiten ein und hat es sich unter anderem zur Aufgabe gemacht, Heimbeiräte von Behinderteneinrichtungen zu schulen und zu unterstützen. Wer mehr über die

Arbeit des Netzwerkes erfahren möchte, kann ausführliche Informationen im Internet unter [www.people1.de](http://www.people1.de) erhalten.

#### ANSPRECHPARTNERIN



Doris Gerntke-Ehrenstein  
Fachbereichsleiterin  
Wohnverbund  
Telefon  
02902 82-2283  
Telefax  
02902 82-3514

## Erholung für Tschernobyl-Kinder



Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie strahlengeschädigten Kindern aus Tschernobyl einen Kuraufenthalt im Caritas-Kinderferiendorf in der Ukraine. Der Tagessatz pro Kind liegt bei nur 7 Euro.

#### Spendenkonto:

Nr. 4300, Bank für Kirche und Caritas,  
BLZ 472 603 07  
Stichwort „Kinderferiendorf Ukraine“

Caritasverband für das  
Erzbistum Paderborn e.V.  
Am Stadelhof 15  
33098 Paderborn  
[www.caritas-paderborn.de](http://www.caritas-paderborn.de)



Das Klinikmagazin sucht

## Mitarbeiter/in für die Anzeigenakquise

Sie sollen den (telefonischen) Kontakt zu unseren Kunden halten und neue Anzeigenkunden für das *Klinikmagazin* gewinnen. Außerdem bereiten Sie Werbemaßnahmen zur Akquise vor und betreuen Auftragseingang und -abwicklung. Es wäre schön, wenn Sie bereits Erfahrung im Anzeigenbereich haben. Kontaktfreude, engagiertes Auftreten und Interesse an unseren Publikationen setzen wir voraus.

**MEDIENVERLAG  
MUES + SCHREWE**

Kreisstraße 118  
59581 Warstein  
Telefon 02902 9792-20  
Telefax 02902 9792-10  
[info@medienverlag.de](mailto:info@medienverlag.de)  
[www.medienverlag.de](http://www.medienverlag.de)

# LWL

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

**Michael Baune**  
Westfälisches Jugendhilfe-  
zentrum  
Dorsten des LWL

**Irmi Heeke**  
LWL-Integrations-  
amt Münster

**Uta Wenning-Kuschel**  
Westfälisches Freilicht-  
museum Hagen  
des LWL

**Michaela Maier**  
Westfälische Klinik Dortmund

**Peter Kaufmann**  
Westfälisches Zentrum  
für Forensische Psychiatrie  
Lippstadt des LWL

**Manfred Hegge**  
LWL-Einkaufsabteilung  
Münster

## Ist der LWL mit von der Partie, gewinnt Westfalen-Lippe.

Für Sie am Ball: Im Team des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) zeigen 13.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bereiche Soziales, Psychiatrie, Jugend und Kultur täglich vollen Einsatz für mehr Lebensqualität. Mit rund 100 Einrichtungen arbeitet der LWL für die Menschen und für Westfalen-Lippe.



Landschaftsverband  
Westfalen-Lippe [www.lwl.org](http://www.lwl.org)

Einer für alle(s)

# Der LWL-PsychiatrieVerbund

Ein Netzwerk von profilierten Zentren, Kliniken sowie Pflege- und Wohneinrichtungen in Westfalen-Lippe

Insgesamt umfasst der LWL-PsychiatrieVerbund derzeit 95 Einrichtungen an 27 Standorten, in denen rund 9 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt sind. Durch die dezentrale Standortstruktur sind wir räumlich nah bei den Bürgern und stellen gleichzeitig ein erstklassiges Netzwerk von Spezialisten bereit.

## BEHANDLUNG



Mit 14 psychiatrischen Fachkrankenhäusern ist der LWL-PsychiatrieVerbund ein entscheidender Grundpfeiler der psychiatrischen Versorgung der 8,5 Millionen Bürgerinnen und Bürger in Westfalen-Lippe.

Unser Leistungsangebot umfasst nicht nur die Behandlung, sondern auch die Rehabilitation, Förderung und Pflege psychisch erkrankter bzw. geistig und/oder psychisch behinderter Men-

## PFLEGE



schen. Rund 3 800 Behandlungsplätze für Erwachsene, Kinder und Jugendliche sowie suchtkranke Menschen werden in unseren Einrichtungen angeboten. Hierin enthalten sind 32 Tageskliniken mit 506 Plätzen. 29 Institutsambulanzen für die teilstationäre und ambulante Betreuung psychisch erkrankter Menschen gehören außerdem zum Verbund. Dazu kommen elf Wohnverbände und sieben Pflegezentren, das Hans Peter Kitzig Institut in Gütersloh und das Hermann Simon Institut in Warstein, die beide auf den Bereich der medizinischen Rehabilitation psychisch erkrankter Menschen spezialisiert sind, sowie zwei Tagesstätten in Dortmund und Marsberg.

Darüber hinaus sind wir Gesellschafter des Gemeindepsychiatrischen Zentrums Lippe

gmbH in Detmold, der Westfälischen Werkstätten gmbH Lippstadt-Benninghausen und der Zentralen Akademie für Berufe im Gesundheitswesen gmbH (ZAB) in Gütersloh.

Der LWL-PsychiatrieVerbund wird auch in Zukunft weiter gleichmäßig und flächendeckend ausgebaut werden. Mittelfristig soll sich die Zahl der psychiatrischen Tageskliniken von derzeit 32 auf 49 Einrichtungen mit 790 Plätzen erhöhen.

Ziel unseres gemeinsamen Handelns ist immer ein höchstmöglicher Patienten- und Bewohnernutzen.

## REHABILITATION



Trotz der Einsparungen im Gesundheitswesen seit Beginn der 90er-Jahre ermöglicht uns dieser Verbund, unseren hohen medizinisch-therapeutischen Qualitätsstandard zu halten und

das Prinzip der Psychiatrie „aus einer Hand“ umzusetzen.

Wir bieten jedem psychisch erkrankten Menschen ein auf seine individuelle Situation abgestimmtes Behandlungs- und Betreuungsangebot.

## FÖRDERUNG



Deren Bedürfnisse sind für uns als Dienstleistungsgruppe die zentrale Richtschnur. Wir wollen unseren Patienten und Bewohnern in schwierigen Phasen auffangen, begleiten und ihnen dabei helfen, wieder auf die eigenen Beine zu kommen. Dazu verbinden wir Menschlichkeit und Teilnahme mit hoher Effizienz, Professionalität und Leistungsfähigkeit.

## INFORMATIONEN

[www.lwl-psychiatrieverbund.de](http://www.lwl-psychiatrieverbund.de)



**Frank Oder**

Bauunternehmen

Meisterbetrieb

- Hochbau
- Trockenbau
- Umbau u. Renovierung
- Fliesenarbeiten

Frank Oder · Am Oberhagen 2 · 59581 Warstein  
Telefon 0 29 02/5 94 35  
Mobil 01 71-7 41 49 93

## Haus Flammberg

-Seniorenresidenz-



- Dauerpflegeplätze •Kurzzeitpflegeplätze

Wir bieten persönliche Betreuung durch erfahrene Fachkräfte in häuslicher und familiärer Atmosphäre. Wir senden Ihnen gerne Informationsmaterial zu.

Karolinenstr. 1-3 • 59759 Arnsberg  
Telefon: 02932-484-0 • Fax: 02932-52247  
[www.heimpflegeplatz.de](http://www.heimpflegeplatz.de)



Festsaal der Westfälischen Klinik Warstein: als stilvoller Veranstaltungsort zahlreicher Tagungen überregional bekannt

## Veranstaltungen 2004/2005

# Ausblick

Unsere Kliniken sind in der Fachwelt z. T. bundesweit durch eine Reihe von Tagungen und Veranstaltungen bekannt. Einige sind bereits terminiert – ausführliche Einladungen werden rechtzeitig verschickt:

- **Suchtfachtagung „Subutex – Missbrauch und Abhängigkeit“**  
15. Juni 2004
- **Ehemaligentreffen Stillenberg**  
3. Juli 2004  
Ein Treffen aller ehemaligen Patienten der Abteilungen Suchtmedizin und Sucht-Rehabilitation
- **16. Warsteiner Tag der Pflege**  
4. November 2004

- **Stillenberger Gespräche**  
Herbst 2004
- **5. Fachtagung Gerontopsychiatrie**  
20. Januar 2005
- **16. Warsteiner Psychotherapie-Symposion**  
März 2005

Auch 2004/2005 werden wieder interessante Veranstaltungen zur Fort- und Weiterbildung durchgeführt. Workshops und Seminare stehen hierbei im Vordergrund.

- **Traumabegleitung**  
Beginn: 10. und 11. September 2004  
DR. PETER FRICKE

- **Lösungsfokussierte Therapie**  
1. Teil: 30. September bis 1. Oktober 2004  
2. Teil: 29. bis 30. November 2004
- **Deeskalationstraining**  
5. bis 7. Juli 2004 und weitere Termine
- **Soziales Kompetenztraining**  
8. bis 10. November 2004
- **COPM-Workshop**  
14. bis 15. Juli 2004
- **Konfliktseminar**  
8. bis 9. September 2004
- **Euthyme Behandlung**  
1. Teil: 17. bis 18. September 2004  
2. Teil: 15. bis 16. Oktober 2004
- **Workshop Tee**  
23. bis 24. September 2005
- **Zusatzqualifikation Suchtfachpflege**  
Beginn: 6. Dezember 2004
- **Basislehrgang Gerontopsychiatrie IV**  
Beginn 13.-15. Dezember 2004
- **Kognitiv-verhaltenstherapeutische Zusatzqualifikation**  
Beginn: Januar 2005
- **Praxisanleiter**  
Beginn: Frühjahr und Herbst 2004

Neben den bereits genannten Tagungen, Fort- und Weiterbildungen werden in unseren Kliniken ständig folgende Veranstaltungen und Kurse angeboten:

- **Ohr-Akupunktur**
- **Übungsleiter-Lehrgang**
- **Reiki**
- **Stressmanagement**
- **Psychoedukative Gruppen**
- **Selbstmanagement**
- **Durchführung von pflegerischen Gruppen**
- **Anleitung zu Entspannungsverfahren u. v. a. m.**

Der hohe Qualitätsstandard unserer Behandlung basiert nicht zuletzt auf der hohen Qualifikation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

- **Stationsleiterlehrgang**  
Beginn: 20. September 2004

## I M P R E S S U M

### Herausgeber

**MEDIENVERLAG**  
**MUES + SCHREWE**

Medienverlag Mues + Schrewe GbR  
Kreissstraße 118 · 59581 Warstein-Suttrop  
Telefon 02902 9792-20  
Telefax 02902 9792-10  
info@medienverlag.de  
www.medienverlag.de

**Redaktion** Medienverlag Mues + Schrewe GbR in Kooperation mit den Westfälischen Kliniken Warstein und Lippstadt (U. Fobbe, Telefon 02902 82-2240).

**Bildnachweis** Westfälische Kliniken Warstein und Lippstadt, Landschaftsverband Westfalen-Lippe

7. Ausgabe · 2004

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und elektronische Verwendung nur mit schriftlicher Genehmigung. Für etwaige Fehler wird keine Haftung übernommen. Schadensersatz ist ausgeschlossen. Kritik, Verbesserungsvorschläge, Texte und Fotos sind jederzeit willkommen! Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung.

# TAXI BROAD

Inh. B. Ogradowski

59581 Warstein · Hahnwall 1

**KRANKENFAHRTEN**  
**EIL- u. KLEINTRANSPORTE**  
zugesellen für alle Kassen

**Telefon: 0 29 02 / 20 21**

## AktiWa: Aktives Warstein

AktiWa fördert das bürgerschaftliche Engagement in der Stadt Warstein. Die Freiwilligenagentur will die Aktivitäten engagierter Bürgerinnen und Bürger sowie der verschiedensten Organisationen öffentlich machen und darüber hinaus informieren, beraten, koordinieren und Kooperationen fördern.



### AktiWa dient Ihnen als Anlaufstelle, die ...

- Ihnen Fragen beantwortet
- Ihre Ideen aufnimmt
- Fragen und Ideen weiterleitet
- einen unmittelbaren Kontakt zu anderen Personen und Organisationen herstellt
- Austausch ermöglicht

Freiwilligenagentur  
AktiWa  
Herrenbergsweg 8  
59581 Warstein  
info@aktiwa.de  
[www.aktiwa.de](http://www.aktiwa.de)



Facheinrichtung  
für medizinische  
Rehabilitation

Jahnweg 10 · 59555 Lippstadt  
Telefon: (0 29 41) 97 45-0  
Telefax: (0 29 41) 97 45-12  
jona.skm@t-online.de

### Behandlung in den Bereichen medizinischer, beruflicher und sozialer Rehabilitation psychisch Kranker:

- differenziertes Behandlungsangebot in vier Wohngruppen
- Behandlung von psychotischen Störungen (Vulnerabilitäts-Stress-Modell)
- Behandlung von Persönlichkeitsstörungen, Belastungs- und Anpassungsstörungen (tiefenpsychologisch orientierte Therapie, PITT, EMDR)
- Behandlung von Entwicklungskrisen, Reifungsstörungen, Angststörungen (Wieder-/Herstellung von Autonomie und Selbstvertrauen)
- Arbeits und Belastungserprobung, Praktika und Arbeitsvermittlung
- Einzelgespräche und Gruppentherapie
- Lauf-, Kunst-, Reittherapie, Ernährungsberatung, Freizeitmaßnahmen
- Psychoedukative Gruppenarbeit, Hirnleistungstraining (Cog Pack)
- Nachsorgeangebote: teilstationäre Behandlung/Betreutes Wohnen

Weitere Auskünfte und Terminvereinbarungen für Informations- und Vorstellungsgespräche sowie zum Probewohnen erteilt Ihnen der Leiter der Einrichtung, Herr Bernhard Filies.

Sozialdienst  
Katholischer  
Männer e.V.  
Lippstadt



Paterskamp 10 a · 59555 Lippstadt  
Telefon: (0 29 41) 97 72-0  
Telefax: (0 29 41) 97 72-12

### Wir sind:

Ein Dauerwohnheim für psychisch Erkrankte nach § 39 BSHG

### Wir bieten:

- Lebenspraktische Hilfe im Umgang mit psychischen Beeinträchtigungen
- Mitwirkung bei der Lebensgestaltung, Hilfestellung bei persönlichen Lernprozessen und individueller Lebensplanung
- Unterstützung bei der Basisversorgung
- Aufbau und Erhalt einer Tagesstruktur
- Erkennen und Begleiten von Krisen und Krankheiten
- Förderung von Freizeitaktivitäten
- Unterstützung bei beruflicher Rehabilitation
- Aufbau und Erhalt eines sozialen Netzwerkes
- Eigenen Wohnraum (Einzelzimmer)
- Zentrale Lage in Lippstadt
- Gute Infrastruktur (Verkehrsanbindung/Freizeitgestaltung)
- Alle Leistungen zu 100 Prozent durch Fachpersonal
- Außenwohngruppen, stationäres Einzelwohnen

Für weitere Informationen steht Ihnen unsere Heimleiterin Frau Gabriele Leifels zur Verfügung.

# BONIFATIUS



- Datenmanagement
- Dokumentenmanagement
- Datenbankgestütztes Publizieren
- Universelle Medienausgabe (Print, Online, Offline)
- Digitaldruckkonzepte
- Workflowmanagement

## www.bonifatius.de

Bonifatius GmbH ■ Karl-Schurz-Straße 26 ■ 33100 Paderborn  
Tel. 05251/153-270 ■ Fax 05251/153-299 ■ digital@bonifatius.de

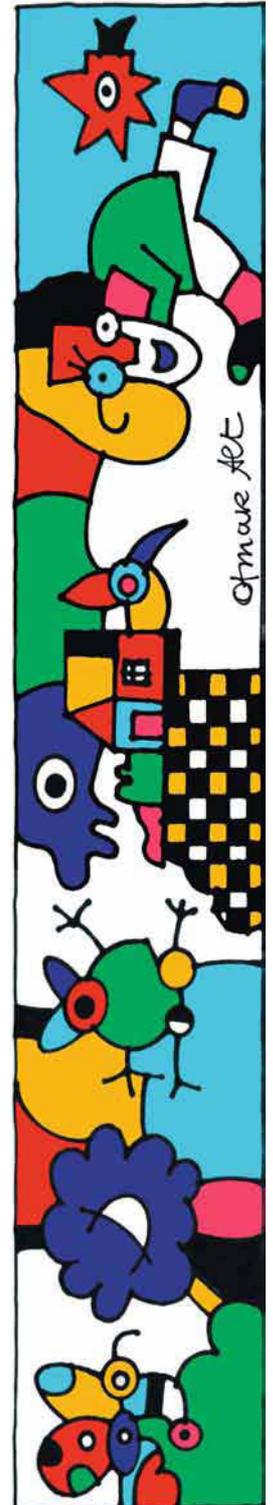
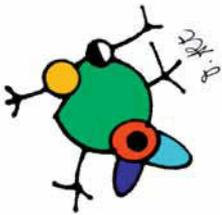
# Häusliche Krankenpflege

**ZAP**  
ZENTRUM AMBULANTER PFLEGE

Von allen Kassen zugelassen!

## Das ZAP-Leistungsprofil

- Häusliche Krankenpflege
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Familienpflege
- Psychiatrische Versorgung
- Kurzzeitpflege - Tagespflege - Urlaubspflege
- Betreutes Wohnen
- Schlafbereitschaftsdienst - Nachtwachen
- Vermittlung von Essen auf Rädern
- Vermittlung von Pflegehilfsmitteln
- Pflegegutachten
- Beratung bei Fragen zur Pflegeversicherung
- Hausnotruf
- soziale Betreuung
- Vermittlung von Wäscheservice



## Wir sind immer für Sie da!

24 Stunden Erreichbarkeit

**ZAP**  
ZENTRUM AMBULANTER PFLEGE

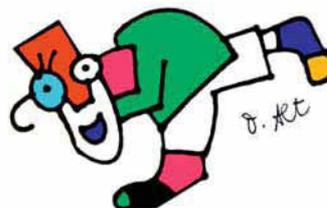
LGAI **InterCert**  
Zertifizierungsgesellschaft mbH  
Umweltgutachtenorganisation

bpa

Untere Steinpforte 30 b  
59602 Rüthen  
Tel.: 02902 2050  
Fax: 02902 2070

**Ansprechpartner:**  
**Frau Britta Hagedorn**

[info@zap-ruethen.de](mailto:info@zap-ruethen.de)  
[www.zap-ruethen.de](http://www.zap-ruethen.de)



## Informieren Sie sich kostenlos:

**0800 0856185**

(Mo. - Fr. 8<sup>00</sup> - 15<sup>00</sup> Uhr)